Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Vereins-Präsident.

In Commission bei den Buchhandl.
v. **E. S. Mittler** in Berlin u. **Fr. Fleischer**
in Leipzig.

No. 4—6. 26. Jahrgang. April — Juni 1865.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 12. Januar wurde es zunächst dem Unterzeichneten bemerklich gemacht, dass unter den am 6. November in den Verein aufgenommenen Mitgliedern der Name des Herrn

Dr. med. Schönn in Stettin

nicht aufgeführt sei.

Ferner wurden in der heutigen Sitzung als Mitglieder aufgenommen:

Herr von Mülverstedt auf Belschwitz bei Rosenberg (West-Preussen).
- Th. Hedenus, Apotheker in Hamburg.
- Reitteri, Oekonom in Altstadt (östr. Schlesien.)

Aus einem Briefe des Herrn Snellen van Vollenhoven in Leyden wurde mitgetheilt, dass er jetzt mit einer Arbeit über die Niederländisch-Indischen Pieriden beschäftigt ist. Die Zahl der ihm bekannten beläuft sich auf ungefähr 106, von denen 25 noch unbeschrieben sind.

Herr Schulrath Dr. Suffrian ist mit seiner Bearbeitung der südamerikanischen Cryptocephalen soweit vorgeschritten, dass der Druck des sechzehnten Bandes der Linnaea in Angriff genommen werden kann.

Auf Vorschlag und Empfehlung des Herrn Dr. Staudinger und mehrerer Herren Vorstandsmitglieder wurde der erste Band des Werkes von Millière über neue Schmetterlinge und Raupen für die Vereinsbibliothek gekauft.

Ein Antrag auf Veränderung des bisherigen Vertrieb-Modus der Zeitung wurde nach längerer Discussion wieder zurückgezogen.

Vom Herrn Vereins-Rendanten wurde Rechnung über das verflossene Jahr gelegt und demselben Decharge ertheilt.

Dr. Heinrich Dohrn hat zwischen Teneriffa und den Cap Verde-Inseln das europäische Postboot gekreuzt und dadurch Gelegenheit gefunden, Nachricht zu geben. Der überaus heftige Sturm, den er in der Bai von Biscaya glücklich überstanden, war Schuld, dass das Dampfboot erst einen Tag später, als berechnet, nach Lisboa kam. Auch hier wurde ein Tag mehr gebraucht, weil die Kohlen nicht wie gewöhnlich von den im Hafen stationirten Kohlenschiffen übernommen werden konnten, die fast alle bei dem Sturme untergegangen oder schwer beschädigt waren. Dagegen war das Wetter von Lisboa ab günstig gewesen, und alle Reize einer tropischen Seefahrt, das Meer bei Tage im herrlichsten Lapis lazuli Blau, bei Nacht mit brillanter Phosphorescenz, Teneriffa's malerische Küste, der Pico mit leuchtenden Schneefeldern, alles hatte seine Erwartungen befriedigt und übertroffen. Er hoffte, am 24. December wohlbehalten in S. Vicente einzutreffen. Nach einer von Herrn Vernon Wollaston eingesandten Notiz haben die seit einigen Jahren auf den Cap Verde-Inseln ausgebliebenen periodischen Regen sich gegen Ende 1864 in reichem Masse eingestellt, und es ist demnach auf eine besonders reiche Vegetation, wahrscheinlich also auf eine begünstigte Entwicklung der Fauna zu rechnen.

Dr. C. A. Dohrn.

Kassen-Abschluss pro 1864.

Einnahme.

An Kassen-Bestand v. v. J.	30 Thlr.	25 Sgr.	1 Pf.
- Zeitungen, Kataloge etc.	254 -	— -	— -
- Friedrich Fleischer in Leipzig	107 -	24 -	8 -
- Zahlungen der Pomm. Prov.-Zucker-Siederei	365 -	— -	— -
	757 Thlr.	19 Sgr.	9 Pf.

Ausgabe.

Per Porti, Botendienste etc.	106 Thlr.	3 Sgr.	9 Pf.
- R. Grassmann für Drucksachen	265 -	2 -	6 -
- Pomm. Prov.-Zucker-Siederei zur Aufbewahrung	257 -	25 -	— -
- jährliche Miethe für das Vereinslokal	100 -	— -	— -
	729 Thlr.	1 Sgr.	3 Pf.
Kassen-Bestand	28 Thlr.	18 Sgr.	6 Pf.

Beitrag zur Fauna des Corcovado

von

O. v. Prittwitz in Brieg.

Benutzte Literatur.

1. Lépidoptères de la Californie par le docteur J. A. Boisduval, separatum. Paris 1852.

2. Faune de l'Océan pacifique I. Paris 1832. Mit Atlas.

3. Histoire générale et iconographie des Lépidoptères et des chenilles de l'Amérique septentrionale. Paris 1833.

4. Faune entomologique de Madagascar, Bourbon et Maurice. Paris 1833.

5. Histoire naturelle des insectes species général des Lepidoptères T. I. Paris 1836.

6. Essai sur une monographie des Zygénides etc. Paris 1829. Sämmtlich von Boisduval.

7. Catalogue systématique des Lépidoptères de l'Andálousie par Rambur. Paris 1858.

8. Oken's Isis Jahrgänge von 1839 bis 1848.

9. Die entom. Zeitung des Stettiner Vereins.

10. Die Wiener entom. Monatschrift von Lederer.

11. Wagner's Reisen in Algier. Abth. III.

12. Die Insecten der Kotzebue'schen Reisen von Eschscholtz. Weimar 1821.

13. Systematische Beschreibung der europäischen Schmetterlinge von Meigen. Aachen und Leipzig 1829.

14. List of specimens of Lepidopterous insects in the collection of the british Museum by George Robert Gray F. L. S. London 1856. Part. 1 bis 24.

15. Papillons exotiques des trois parties du Monde par Cramer. Amsterdam 1779 mit Supplement von Stoll.

16. Enumeratio corporum animalium musei imperialis academiae scientiarum Petropolitanae I, II. 1855, 1857 von Ménétriés.

17. Suites á Buffon von Guenée. Noctuélites 3. Vol. Deltoides et Pyr. 1. Vol. Uranites et Phalénites. 2. Vol.

18. Encyclopédie d'histoire naturelle par Chenu I. u. II. Paris.

19. Die Lepidopt. der von Hügel'schen Reise von Kollar.

20. Drury Illustrations etc. (Nur Band I.) alte Ausgabe Bd. 2 und 3 von Westwood.

21. Entomographie de la Russie tome V. Lépidoptères de la Russie von Eversmann und Fischer von Waldheim.

22. Histoire naturelle des Lépidoptères les plus rares de Géorgie von Smith und Abbot. London 1797. 2 Vol.

23. Ausserdem die gewöhnliche Literatur für die europäische Fauna.

24. Die geographische Verbreitung der europäischen Schmetterlinge in andern Welttheilen von Gabriel Koch. Leipzig 1854.

25. Bulletin de la société impériale des naturalistes de Moscou Année 1851.

Fauna Tauro-Caucasica von Nordmann.

26. Zeuzera Redtenbacheri von Hammerschmidt separatum. Wien 1847.

27. Beiträge zur Schmetterlingsfauna von Nord China von Bremer und Grey. Petersburg 1853.

28. The natural history of Oiketicus etc. London 1826 by Landsdown Guilding (separatum).

29. Charles Darwin's naturwissenschaftliche Reisen, übersetzt von Dieffenbach. Braunschweig 1844.

30. Anderson's Reisen in Südafrica. Leipzig, Costenoble 1858.

31. Horsfield-Moore Catalogue of the Lepidopterous insects in the Museum of the hon. East-India Company vol. I. und II.

* 32. Annulosa Javanica von Mac Leay. London 1825.

* 33. Speyer, Verbreitung der deutschen Schmetterlinge. Theil I.

34. Kollar und Redtenbacher, Fauna von Süd-Persien.

35. Fauna lepidopterologica Volgo-uralensis von Eversmann. Casan 1844.

36. Notice of a Sackbearing bombyx found by Mr. Bates near Santarem in the Amazons by Edward Newman 3. April 1854.

37. Descriptive Catalogue of the North American Insects belonging to the Linnean Genus Sphinx in the Cabinet of Thaddaeus William Harris.

* 38. Monographie der africanischen Saturniden von Westwood. 1849.

* 39. Monographie der Neptis- und Athyma-Arten Asiens von Moore. 1858.

* 40. Monographie des genus Adolias von demselben. 1857.

* 41. The Cabinet of Oriental entomology. Von J. O. Westwood. London 1848.

42. Ménétriés Fauna des Amurlandes.

* 43. Annales de la société entomologique de France (inclusive Jahrgang 1860).

44. Poeppig Reisen in Chile und Peru.
45. Klug, die Lepidopteren-Gattung Synemon. Berlin 1848.
46. Burmeister, Brasiliens Sphingiden. Halle 1856.
47. Donovan:
* a. Epitome of the natural history of the insects of China.
* b. dito of India.
c. dito of Asia, New Holland, New Zealand etc.
48. Dalman — analecta entomologica (ohne Tafeln).
* 49. Doubleday and Hewitson genera of diurnal Lepidoptera.
50. Godart Encyclopédie méthodique tome 9.
* 51. Hübner's Exoten sammt Zuträgen.
* 52. Kirby fauna boreali americana.
53. Ménétriés — brasilische Falter.
* 54. Palisot de Beauvais — insectes recueillis en Afrique et en Amérique. Paris 1805 fol.
55. Klug et Hopfer. Neue Schmetterlinge. 2 Hefte.
56. Hewitson exotic butterflies Bd. II. (bis zu Ende).
* 57. Sepp Surinaam'sche Vlinder's naar het leven geteeknet (152 Taf.)
* 58. Spix et Martius. Delectus etc. ed. Perty.
* 59. Guèrin — partie entomol. du voyage de Duperrey.
* 60. Voyage dans l'Amérique méridionale etc. par Alcide d'Orbigny, tome 6, 2 partie insectes. Paris 1837—1843 par Blanchard.
* 61. Magazin de Zoologie par Guérin Mèneville.
* 62. Drury (auch Band 2 und 3) edid. Westwood.
63. Hewitson, Catalog der Lycaeniden part. I. Eumaeus — Amblypodia.
64. Delessert souvenir d'un voyage dans l'Inde. Insectes par Guérin.
65. Verloren — die Cramer'schen Arten.
66. Histoire naturelle des Lépidoptères par Lucas.

Ueber die Lebensweise und die Sitten nicht europäischer Falter gelangt nur selten eine Nachricht zu uns.

Ich betrachte es daher als einen besonders glücklichen Zufall, dass ein in Rio Janeiro angesessener Deutscher, mit dem ich befreundet bin, mir dort nicht nur eine Anzahl Falter gesammelt, sondern mir gleichzeitig eine Menge Notizen über ihre Lebensweise mitgetheilt hat. Vortheilhaft für die Genauigkeit der Beobachtung war es, dass mein Freund schon hier sich mit Lepidopterologie beschäftigt hatte, und besonders nützlich, dass er auf meinen Wunsch sich zumeist den klei-

neren Arten zuwendete, die ihres geringeren Glanzes wegen so oft neben den Prachtstücken des Südens zu kurz kommen.

Die gesammelten Falter, 4 bis 500 an der Zahl, erhielt ich im Jahre 1858. Im Herbst 1861 war mein Freund bei mir und nach seinen Erinnerungen schrieb ich bei Durchsicht meiner Sammlung Alles das nieder, was er über die einzelnen Arten und ihr Treiben mir zu sagen wusste.

Wenn die Heteroceren bei dieser faunistischen Skizze in verhältnissmässig auffällig geringer Zahl erscheinen, so hat dies seinen Grund darin, dass mein Freund den abendlichen Fang nicht betreiben konnte, nicht aber in der geringen Anzahl der Arten, wie er ausdrücklich bemerkte.

Alle aufgezählten Arten sind am Fusse des Corcovado und des Theresienberges gesammelt.

Ueber beide Localitäten lasse ich zunächst Gardner's Bemerkungen folgen, da ich die Fangplätze aus eigener Anschauung nicht kenne.

Er sagt etwa Folgendes über den Corcovado und seine Umgebung:

„Ein Weg längs des grossen Aquaeducts ist für die Natur- „forscher, welche Rio besuchten, stets eine Lieblingswande- „rung gewesen, und es giebt auch wirklich keinen zweiten „bei der Stadt, der so fruchtbar an Insecten und Pflanzen wäre.

„Wald bekleidet die Abhänge des Corcovado, und um „ihn zu erreichen, passirt man das Laranjeira-Thal. Im Thal „stehen einige grosse Bäume des dornstämmigen Bombax.

„Ebenda findet sich der Inquitaba (Couratari legalis „Martius.)

„Weiter hinauf stehen seltene Dorstenien und Farren, „namentlich Trichopterix excelsa.

„Der üppige schwarze Boden, der sich seit Jahrhunderten „in den breiten Schluchten aus dem abgefallenen Laube u. s. w. „gebildet hat, ist mit krautartigen Farren, mit Dorstenien, „Helioconien, Begonien und anderen Pflanzen bedeckt.

„Der Corcovado selbst bietet dem Botaniker eine reiche „Ausbeute dar. Man ersteigt ihn auf der Nordwestseite und „obgleich der Weg stellenweise etwas steil ist, so kann man „ihn doch zu Pferde zurücklegen. Einige Bäume auf den un- „tern Theilen sind von bedeutender Höhe.

„Das dichte Unterholz besteht aus Palmen, Melastomaceen, „Baumfarrn, Crotonarten u. s. w. und in diese mischen sich „viele krautartige Farrn, Dorstenien, Heliconien und an offe- „nen Stellen einige grosse Gräser.

„Nach dem Gipfel hinauf sind die Bäume bedeutend klei- „ner. Zum Croton-Geschlecht gehörige Gewächse, sowie auch „eine kleine Art des Bambus giebt es in Ueberfluss. Der

„Gipfel selbst ist eine Masse sehr grob geäderten Granits. In „den Spalten der Steine wachsen einige kleine Arten von „Orchideen und eine schöne knollige, scharlachblumige Gesneria.

„Die Temperatur auf dieser Höhe ist so bedeutend gemässigt, dass man sich einbilden könnte, man sei plötzlich „unter eine höhere Breite versetzt*).“

(Reisen im Innern Brasiliens, gem. von Georg Gardner. Uebersetzt von Lindau. Leipzig 1848 S. 27, 28, 32.)

---

*) Ich halte mich für berechtigt, aus eigner Wahrnehmung diese Skizze noch durch einzelne Data zu vervollständigen, wenngleich es jetzt bereits ein Menschenalter her ist, dass ich den Corcovado betreten habe (1835 und 1836). Einmal vermisse ich unter den aufgeführten Baum- und Strauch-Namen Lasiandra und Cassia, welche mir damals von dem Botaniker Dr. Riedel genannt wurden, und deren Prachtblüten mir um so unvergesslicher geblieben sind, als der Stamm der Lasiandra ungefähr die Höhe eines hochstämmigen Obstbaumes erreicht und über und über mit grossen violetten Blüten geschmückt war, wogegen die kleinere Cassia mit ihren zierlichen dichtgedrängten Blümchen in dem Glanze der tropischen Sonne das Auge durch goldigen Schimmer fast blendete. Ferner ist es jedenfalls entomologisch wichtig zu bemerken, dass der Gipfel des Corcovado ungefähr 2000 Fuss über der Meeresfläche liegt, und im Bezirke eines Umkreises von einigen deutschen Meilen der höchste Punkt ist. Nach meinen eignen Wahrnehmungen, welche mir mehrfach von andern Entomophilen bestätigt worden sind, lieben es die meisten geflügelten Entoma, sich nach den hohen, einzeln vorragenden Spitzen zu begeben — und bei dem Corcovado werden sie um so mehr angezogen, als er fast bis zum unbewachsnen Gipfel-Plateau mit so reicher und mannigfaltiger Vegetation geziert ist. Fand ich doch z. B. selbst bei den auf dem Morro de Babilonia, dem Telegraphenberge, dienstlich stationirten Negern eine nicht unbedeutende Ausbeute von manchen, durch Grösse und bunte Farben ausgezeichneten Käfern, welche diese an den Platz durch ihren Dienst gefesselten Neger aus Langeweile gegriffen hatten, ungeachtet der Morro ein kahler Berg von vielleicht nur 1200 Fuss ist.

Nebenher darf ich wohl noch den Umstand accentuiren, dass es selbst für einen weit gereisten und in landschaftlichen Schönheiten wohlbewanderten Reisenden ein überwältigender Anblick ist, wenn er den sanft ansteigenden und durch den schattigen Wald führenden Weg auf den Corcovado gemacht hat und nun auf das freie Plateau heraustritt. Dies ist, mit

Zu diesem Bilde bemerke ich nur noch, dass der Corcovado, soviel ich weiss, nichts an Faltern beherbergt, was als alpin oder auch nur als subalpin gelten könnte.

Nach Gardner's Beobachtungen ist die ganze Umgegend von Rio ausschliesslich granitisch.

Alles Gestein liegt dort schichtenweise und ist nach ihm sogenannter Gneissgranit. Unter einer dünnen Humusschicht liegt überall ein rothfarbiger Thon, der nass sehr zähe und oft 30 bis 40 Fuss mächtig ist. Er enthält Geschiebe von gerundetem und eckigem Gneissgranit und Quarzstücken nebst Zwischenschichten von Kies und Sand. Die mittlere Tempe-

---

Ausnahme der Nordwestseite, von welcher man herkommt, völlig steil ringsum abgeschnitten und gestattet dem schwindelfreien Auge zunächst Blicke in das zu Füssen liegende Laranjeirathal, den botanischen Garten, die Landhäuser von Botafogo, weiterhin grosse Stücke der Stadt Rio, die umfangreiche, mit Inseln und Inselchen geschmückte Bucht, welche wegen ihrer engen Mündung bei dem Pao d'Assucar (Zuckerhut, Granitkegel von 1500 F.) von den ersten Entdeckern für einen grossen Fluss gehalten und deshalb Rio de Janeiro getauft wurde, ein durch spätern Gebrauch auf die ursprünglich St. Sebastiao genannte Stadt übertragner Name. Neben dem malerischen Pao d'Assucar schliesst den Horizont im Osten und Süden der Ocean ab, während die Höhenzüge des Orgel- und Stern-Gebirges (Serra das Estrelhas e dos Orgaes) die mit Palmen und Bananen ausreichend tropisch charakterisirte Landseite einrahmen. Von der unvergleichlichen Reinheit und dem Silbertransparent der Atmosphäre kann man keine Beschreibung geben. Wer in Italien oder Spanien schöne Tage getroffen und auf diese Dinge merken gelernt hat, wird mich ausreichend verstehen.

Es ist kein verächtlicher Zuwachs zu solchem Paradies von Landschaft, wenn sich darin die prahlenden Papilionen Thoas und Polydamas wie Adler fast ohne bemerkbares Flügelregen wiegen und wenn Curculio (Entimus) imperialis seine Diamantflügel glitzern lässt. Aber auch wenn die Sonne am westlichen Horizonte verschwunden und wenn bei dem Mangel an Dämmerung alle diese gepriesenen Schönheiten dem Schleier der Nacht anheim gefallen sind, haben die Wunder des Corcovado noch kein Ende. Gegen das unerschöpflich sprühende Feuerwerk der Lampyriden und Pyrophoren, namentlich am Rande der Gehölze, auf offenen Stellen im Walde und über den zahlreichen Akazienhecken müssen sich die europäischen Pyrotechniker bescheiden zurückziehen.

C. A. Dohrn.

ratur giebt Gardner auf 72° (Fahrenheit) an. Was nun die einzelnen, auf diesem Terrain gesammelten Arten betrifft, so sind es folgende:

Papilio. — Thoas.

Drury I, XXII fig. 1, 2. Boisduval et Leconte Pl. 12, 13. Boisduval species gén. No. 197 S. 355. Herbst 40, 3. 4. Cram. 167 A., B. Ménétriés No. 3. Gray S. 39 No. 196.

Diese Art fliegt überall, ganz mit den Sitten unseres Machaon auf den Wiesen und setzt sich mit Vorliebe auf die niederen Blumen; 4 Stücke, welche ich erhielt, gehören sämmtlich zur Grundart, nicht zu Cresphontes, Cramer oder zu Papilio Cinyras Ménétriés (Catalog pl. VII fig. 3 S. 101), obgleich dieser Letzte auch aus Brasilien stammt, und zeigen unter sich keinerlei der Rede werthe Abweichungen.

Nach Boisduval's Bemerkungen (Fauna von Nordamerika S. 54) lebt die Raupe an Citrusarten, an denen sie nicht selten verheerend auftritt.

Polydamas.

Drury I, 17 fig. 1—2. Boisduval et Leconte pl. 15. Gray 299. Cramer 211. D. E. Herbst 10, 6. 7. Lucas 17, 2. Boisduval species génér. No. 162 S. 321.

Fliegt mit ganz gleichen Sitten häufig an denselben Stellen und hält sich ebenfalls fast immer auf der Erde und den niedern Blumen auf.

Ich erhielt zwei sehr schöne Exemplare, welche genau mit dem Boisd.-Leconte'schen Bilde zusammengehen, so dass die Art im Süden und Norden nicht zu variiren scheint.

Die Raupe soll nach Boisduval an Aristolochien leben.

Dolicaon.

Herbst Tab. 42 fig. 3—4. Boisduval spec. génér. No. 158 S. 847. Cramer 17. C. D. Gray 176. Chenu Tab. 9 fig. 2.

Die hellgelbe grosse Grundart ist um den Corcovado keine Seltenheit.

Der Falter fliegt indess hoch und rasch und lässt sich fast nur am Rande von Pfützen nieder.

Ich erhielt nur ein ♂, welches mein Freund auf einer nassen Stelle des Fahrweges unmittelbar vor seinem Hause erbeutete.

Tros.

Boisduval spec. géneral No. 138 S. 304.

Flog lebhaft in einem kleinen Thale nahe der Wasserleitung. Ich erhielt nur ein Stück.

Trojanus.

Boisduval spec. général 31 No. 104.

Proteus.

Boisduval spec. général 297. Gray 233.

Agavus.

Boisduval spec. général 307. Gray 217. Lucas 4, 1.
Flogen nicht selten an derselben Stelle und erhielt ich von jeder Art ein Stück.

Torquatus.

Herbst Tab. 45 fig. 5—6. Boisduval spec. gén. S. 367. Gray 164. Cramer 177 A. B. Chenu pl. 6 fig. 1.
Diese Art war in allen Büschen um den Corcovado häufig. Sie flog hoch und rasch und liess sich nur auf die Blätter von Bäumen und Sträuchern nieder.

Mein Freund theilte mir 5 Stücke mit, welchen allen die rothe Punktreihe auf der Oberseite der Hinterflügel fehlt.

Von dieser Fleckenreihe sagt Boisduval:

> Les secondes ailes offrent une série marginale de lunules d'un jaune d'ocre séparés de la bande commune par 5 au 6 points d'un rouge carmin souvent peu distincts sans compter le croissant anal.

Diese Flecken scheinen, da sie bei meinen Stücken fehlen, bei vielen Exemplaren nicht blos undeutlich zu sein, sondern ganz zu verschwinden.

Eine Art des in neuester Zeit so vielfach vermehrten Genus Parnassius scheint um den Corcovado nicht zu fliegen.

Pieris. — Pylotis.

Geier 961, 962 sehr treu. Boisduval spec. gén. pag. 530 No. 135.

Von dieser Art erhielt ich einen sehr wohl erhaltenen ♂. Mein Freund bemerkte, dass sie ganz mit den Sitten unserer Brassicae die Gärten bevölkert.

Pyrrha.

Boisduval spec. génér. p. 440 No. 4. Chenu pl. 17 fig. 1.
2 ♂. Sie fliegt mit gleichen Sitten sehr gemein, doch scheint das ♀ selten zu sein.

Ilaire.

Boisduval spec. gén. S. 491 No. 8 ♂♀. Chenu pl. 19 fig. 3.

Unter den mir mitgetheilten, am Corcovado gefangenen Pieriden befand sich eine spitzflügliche dunkelgerandete Art, welche ich Anfangs für Drusilla Herbst Tab. 89 fig. 5 hielt; mein Exemplar war nur ein wenig matter in der Farbe als das Herbst'sche Bild.

Die Beschreibung von Drusilla Boisduval No. 80 stimmte indess nicht recht mit meinem Falter.

Dabei befand sich ein ganz ähnliches Thier, aber ohne schwarzen Rand, welches entschieden weder zu Drusilla Herbst, noch zu Drusilla Boisduval gehörte, wenn man Letztere auch als nicht identisch mit Drusilla Herbst ansehen wollte.

Nach sorgfältiger Vergleichung bin ich geneigt, die beiden Falter für Ilaire ♂ und ♀ zu halten; da sie indess mit Boisduval's Ilaire nicht in allen Punkten übereinkommen, so gebe ich ihre Beschreibung.

♂ $2^3/_4$ Zoll Flugweite. Vorderflügel am Aussenwinkel stark zugespitzt. Fühler schwarz, Kolben unten ganz, oben nur an der Spitze weiss.

Kopf unten dicht weisshaarig, zwischen den weissen Haaren stehen einige schwärzliche Härchen.

Thorax und Leib dünn, weiss behaart, Leib unten weissschuppig, Schenkel weiss, Füsse grau. Oberseite aller 4 Flügel rein weiss, ohne jede Zeichnung.

Costale dunkelgrau bestaubt. Vorderrand schmal schwärzlich umzogen. Diese Farbe zieht sich in den Franzen bis fast zum dritten Ast der Medianader (von oben gezählt). In der Spitze ist der Aussenrand grau bestäubt. Diese Bestäubung endet am untersten Ast der Subcostale und ist von den Adern weiss durchschnitten. Unterseite rein weiss, Costale der Vorderflügel sehr wenig grau bestäubt. Am Vorderrande nahe der Basis der Hinterflügel steht ein safrangelber Wisch. Das Exemplar ist frisch und sehr gut gehalten.

Von Boisduval's Beschreibung weicht es in folgenden Punkten ab:

1. Auf der Oberseite der Hinterflügel fehlt die schwarze Linie, welche die Franzen vom Flügelrande trennen soll.

   Da indess Boisduval selbst sagt, dieser Strich sei bald mehr, bald weniger sichtbar, so scheint mir sein Fehlen nicht erheblich.

   Diese Ansicht bestätigt nach meiner Meinung auch die Boisduval'sche Schlussbemerkung, dass die ♂ aus Brasilien wenig Schwarz an der Flügelspitze haben. Es scheint bei ihnen überhaupt das Schwarz zu verschwinden und es liegt nahe, dass der filet noirâtre moins visible wohl auch ganz unsichtbar werden kann.

2. Bei meinem Exemplar ist weder die Unterseite der Hinterflügel, noch die Spitze der Vorderflügel schwach graulich gewässert. Allein auch dieses scheint mir nicht erheblich. Dass die Hinterflügel unten ein wenig in's Gelbliche ziehen und die Vorderflügelspitze rein weiss ist, trennt meinen Falter wohl auch nicht von Ilaire Boisduval.

♀ Ein wenig grösser als der ♂, Flügel etwas mehr gerundet. Untergesicht und Palpen weisshaarig. Fühler wie beim ♂. Behaarung des Leibes und der Thorax viel dünner, so dass beide dunkler als beim ♂ erscheinen. Unterseite des Abdomen weissschuppig. Costale und Basis der Vorderflügel graustaubig. Aussenrand schwarzgrau, nach Innen buchtig, an der Spitze am breitesten, am Innenrand am schmalsten. Hinterflügel mit schwarzgrauem Aussenrande. Der Rand besteht aus mehreren getrennten Flecken, deren grösster zwischen den beiden Aesten der Subcostale liegt.

Auf der Unterseite, welche der Oberseite gleicht, schimmern die grauen Ränder kaum sichtbar durch.

Auf den Oberflügeln stehen am Aussenrande zwischen den vier Aesten der Medianrippe zwei schwarzgraue Flecken über einander, ganz wie bei dem Herbst'schen Bilde von Drusilla ♂. Der obere und grössere ist gestreckt elliptisch, der kleinere fast rund und steht ganz nahe am Rande.

Basis der Vorder- und Hinterflügel safranfarben.

Man sieht, dass diese Beschreibung bis auf das etwas lebhaftere Colorit mit dem Herbst'schen Bilde von Drusilla ♂ übereinkommt.

Von der Boisduval'schen Beschreibung weicht mein Falter in folgenden Punkten ab:

1. Mein ♀ ist etwas grösser, nicht kleiner als der ♂.
2. Die Hinterflügel sind oben gelblich weiss, nicht ochergelb.

Da indess Boisduval auch hier selbst sagt, dass die ♀ aus Brasilien weniger gelbe Hinterflügel haben als die übrigen, so möchte mein Exemplar doch wohl zu Ilaire ♀ gehören. Die beiden grauen Flecken auf der Unterseite der Vorderflügel erwähnt Boisduval nicht.

Diese Abweichung scheint mir indess zu unbedeutend, um meine Stücke von Ilaire zu sondern.

Die Falter flogen auf einer Wiese nicht selten mit den Sitten unserer Brassicae. Das ♂ scheint mir Hübner in den Exoten als Margarita abgebildet zu haben. Fig. 3 der Tafel hat mit dem ♀ meiner Art keine Aehnlichkeit. Sehr genau stimmt dagegen mein Falter mit dem von Chenu gegebenen Bilde von Ilaire ♂.

Vielleicht ist Margarita Hübner identisch mit Ilaire Boisduval und fig. 3, 4 bei Hübner stellt nur einen zweiten ♂ von Ilaire dar, den er irrthümlich für ein Weib angesehen hat. Mit dieser Ansicht stimmt Doubleday's Synonymik.

Terias.

Mag man die Arten Elphos Felder, Brephos Hübner und Elvina Swainson zu einem besonderen Genus constituiren oder nicht, in jedem Falle gehören sie zwischen die Pieriden im engeren Sinne und die Teriaden, meines Erachtens gleich hinter Leucophasia, von denen sich Elvina Swainson und die ihr nahen Arten durch die lange Discoidalzelle deutlich trennen, während sie sich andrerseits durch die ausserordentliche Zartheit des Baues den Leucophasien nähern.

Ich erhielt nur 2 hierhergehörige Falter, welche Herr Dr. Gerstäcker (nach meiner Zeichnung) für kaum verschieden von Elvina Swainson erklärte, während sie Herr Felder für zwei verschiedene Arten und für zwei neue Leucidien ansieht. Swainson habe ich nicht. Allein nach Boisduval hätte Godart bei seiner Elvina zwei Arten vermengt (633). Godart sagt:

> das eine Geschlecht sei weiss, das andere sei schwefelgelb.

Er giebt dem einen, dem weissen Geschlecht, schwarze Punkte auf der Unterseite. (S. 138 No. 67.)

Meine beiden Falter sind schneeweiss, haben also mit den gelben Stücken Godart's Nichts zu thun. Mit seiner weissen Elvina können sie wohl auch nicht identisch sein, denn keiner hat auf der Unterseite schwarze Punkte. Es bleibt mir also wirklich nur die Annahme übrig, dass sie neu sind. Ich gebe ihre Beschreibung:

1. Leucidia exigua.

♂. Grösse von Brephos Hübner, der sie auch im Bau gleicht. Thorax schwarz. Fühler schwärzlich, Leib weisslich bestäubt, Oberseite schneeweiss. Unterseite weiss, gelblich schimmerd.

Einzige Zeichnung: Vorderrandspitze der Oberflügel oben schwarzgrau. Breiteste Stelle des dunklen Randes am Vorderrande. Der dunkle Fleck erreicht den Innenwinkel nicht. Basis der Vorderflügel graustaubig.

2. Leucidia pygmaea.

♀ Um $1/3$ kleiner als No. 1. Vorderflügel viel abgerundeter. Der dunkle Fleck in der Flügelspitze kaum $1/2$ so breit als bei der vorigen Art. Beide Falter flogen auf einem Grasplatze.

Ich komme nun zu den eigentlichen Teriaden:

1. Agave Geier 895, 896. Boisduval spec. gén. 656 No. 5.

Mit Geier's meisterhaftem Bilde stimmt das einzige mir zugegangene ♂ auf's Genaueste, nur ist es etwas kleiner.

2. Elathea Cramer 99 C. D.
Herbst 10 fig. 5, 6. Boisduval 644. 19.
Ich erhielt zwei sehr schöne ♂, bei welchen die Aussen- und Innenrandbinde durch etwas Gelb getrennt sind. Unterseite sehr bleich.

3. Albula Cramer 24 E.
Boisduval 682 No. 50.
Ein schlechtes ♂ ohne weitere Notiz.

4. Tenella Boisduval 657 No. 6.
Ein schönes ♂ ohne Notiz.

5. Terias Perimede n. sp.
Von dieser guten neuen Art erhielt ich nur ein, jedoch sehr wohl erhaltenes ♂, welches mein Freund zusammen mit den Vorigen in lebhaftem Fluge auf einer Wiese traf. Sowohl Herr Dr. Gerstäcker wie Herr Felder erklärten nach meiner Zeichnung die Art für neu. Sie gleicht in Grösse, Gestalt und Färbung der Tenella, weicht aber von ihr in folgenden Punkten ab:

1. bei Perimede ist das Gelb weisslicher;
2. ihre Hinterflügel sind länger gestreckt;
3. der schwarze Fleck in der Spitze der Oberflügel erreicht nicht, wie bei Tenella, den Innenwinkel und ist nach Innen auch mehr bogig gebrochen;
4. der schwarze Rand der Hinterflügel fehlt;
5. dagegen steht am Saume auf jeder Rippe, die beiden, dem Analwinkel nächsten ausgenommen, je ein feiner schwarzer Punkt.
6. unten ist die Vorderflügelspitze rostroth bestäubt;
7. in ihr stehen am Vorderrande 3 schwarze Punkte;
8. am Aussenrande steht mit Ausschluss der Innenrandrippe auf jeder Rippe ein schwarzer Punkt;
9. eben solche schwarze Punkte stehen auf den Hinterflügeln auf jeder Rippe;
10. am Vorderrande der Hinterflügel findet sich eine Anhäufung rostrother Stäubchen. Eine noch grössere solche Anhäufung findet sich am Aussenwinkel. Im übrigen Raume der Hinterflügel sind einzelne rostrothe Fleckchen verstreut.

In der Discoidalzelle stehen wie bei Tenella die beiden dunklen Fleckchen.

Callidryas Philea Boisduval.

Spec. gén. 616 No. 13. Lucas 41, 2.

Ein schönes ♂; diese Art war an Pfützen sehr gemein.

Nymphalidae. Ageronia.

1. Feronia L. System. nat. II, 770 No. 140. Cramer 192. E. F. Fabr. entom. system. III, 1. 226 No. 710. Hübner Verzeichniss bekannter Schmetterlinge 42. Encyclop. méthod. 9, 428 No. 247. Herbst Tab. fig. Chenu 151, 63.

2. Amphinome Lin. syst. nat. II, 779 No. 176. Cramer 54. E. F. Fabr. entom. system. III, 1. 131 No. 404. Hübner Verzeichniss 42. God. 9, 427 No. 246.

Von der ersten Art erhielt ich zwei sehr schöne ♂, von der zweiten einen desgleichen.

Beide Falter sind bei Rio nicht selten und fliegen untereinander. Mein Freund behauptet gesehen zu haben, dass sich beide untereinander begatten, was ich dahingestellt sein lasse.

Sie fielen ihm dadurch sehr auf, dass sie immer in kleinen Gesellschaften zusammen an Baumstämmen sassen, von ihrem Ruheplatze aus zu 2 oder 3 blitzschnell spielend aufflogen und nach einiger Zeit wieder auf den früheren Platz zurückkehrten.

Dabei machten sie mit den Flügeln ein ziemlich lautes Geräusch, als wenn Papier knitterte.

Darwin (Reisen 1 S. 37) beobachtete dieses Geräusch ebenfalls und vergleicht es mit dem pickenden Tone, den das Einfallen einer Hemmung in ein Zahnrad hervorbringt. Er liess Falter von Waterhouse untersuchen. Es fand sich aber kein besonderer Apparat zur Hervorbringung des Tones. Er erwähnt übrigens einer Notiz von Langsdorf (Reisen 74), der auf Sta. Catharina an einem anderen Falter, den er Februa Hoffmann's eqq. nennt und welcher jedenfalls mit Februa Hübner identisch, also eine nah verwandte Ageronie ist, ebenfalls ein prasselndes Geräusch gehört haben will.

Aehnliches kann man bei unserer Cardui, namentlich bei recht abgeflogenen Stücken, beobachten.

Die Schuppen mögen den Schall verringern.

Danais.

Evippus Cramer 3 A. B. Plexippus 206 E. F. Archippus Fabr. Entom. systemat. III, 1. 49 No. 150. Smith-Abbot 1 Tab. 7. Archippus, Hübner Verzeichniss 16. Godart 9,

184 No. 28. Megalippe Hübner Exoten Archippus Boisdvl. Lec. pl. 40. Evippus Doubld. Plerippus Ménétriés No. 8.

Ich erhielt nur ein frisches Stück. Mein Gewährsmann meinte, diese Art sei äusserst gemein und so träge, dass sie ihm überall in den Käscher gekommen sei und ihn wahrhaft belästigt habe.

Heliconia.

1. Antiocha Lin. Syst. nat. II add. 1068 No. 12. Fabr. entom. systém. III, 1. 173 No. 538. Cramer 38. E. F. Hübn. Verz. bekannter Schm. S. 14. God. 9, 203 No. 4.

Einige schöne Stücke bei Rio sehr gemein.

2. Phyllus Fabr. Syst. entom. 463 No. 86. Hübner Exoten Roscane Cramer 45. E. F. God. 9, 208. 17. Phyllis Lucas 49, 1.

Einige schöne Stücke; auch diese Art war in Menge da.

3. Eucrato Hübner, Exoten. Narcaea God. 9, 217. 44.

Zwei gute Stücke ohne weitere Notiz.

Lycorea.

Atergatis Doubld. Hewitson Tab. 16 fig. 1.

Dieser neue Name müsste dem älteren Ceres Herbst weichen, wenn nicht von Cramer früher eine ähnliche Art Ceres benannt worden wäre. Doubld. hat Herbst's gutes Bild übersehen.

Ithomyia.

1. Eurytea Hübn. Verz. 9. Cramer 280. C. Eudema God. 9, 214. 34. Herbst 79, 3.

Einige Stücke.

2. Unzerina Herbst 83 fig. 7.

Ein gutes Stück.

3. Phoeno Hübn. Zuträge 987, 988.

Zwei gute Stücke.

4. Phlysto Boisdvl. Zool.-bot. Ztg. XII 475. Felder.

Ein gutes Stück.

5. Hymenaea Mus. berolin. Hymenaea cat. brit. m.?

Neue Art, welche im Berliner Museum mit dem Namen Hymenaea benannt ist.

Ein Stück.

Neben Phoeno Hübner. Ränder der Vorderflügel rostfarben. Vom Vorderrande her schliesst ein dunkler Fleck nach vorn die Discoidal-Zelle.

An ihm nach der Spitze zu steht ein weisser Wisch. Ein eben solcher Wisch steht am Innenwinkel und am Aussenwinkel der Hinterflügel.

Kopf, Thorax und Abdomen zinnobergrün. Kopf mit

fünf weissen Punkten. Thorax mit drei weissen Längsstrichen. Hinterflügel braun gerandet.

Sehr ausgezeichnet ist diese Art durch ovale, ganz glashelle Fleckchen in dem sonst trüberen Raum. Solche Fleckchen stehen: Einer in jeder der 4 Discoidalzellen, 2 in der Innenrandzelle der Vorderflügel, einer in der nächsten Zelle, einer in jeder der 3 Hinterflügelzellen, von der zweiten Zelle vom Innenrande aus beginnend. Fühler lang, bräunlich, Rippen braun. Unterseite wie die Oberseite, alle Ränder braun nur heller.

Mechanitis.

Lysimnia Hübn. Verz., Zuträge 187, 188. Fabr. entom. syst. 111, 1. 161 No. 498, Lysimene Godart 9, 218 No. 46.

Zwei sehr gute Stücke.

Acraea.

Thalia Godart 9, 240. 33. Lin. systema naturae 11, 757 No. 67. Clerk icon. Tab. 43 fig. 2. Fabr. entom. system. III, 1. 171 No. 532. Hübner Verzeich. 27. Ménétriés No. 9. Pyrrha Fabr. ent. syst. 111, 1. 176 No. 547? Pellenia Hübn. Exoten.

Ich erhielt ein mittelmässiges Stück.

Eueides.

Aliphera God. 9, 246. 7. Suppl. 806. Hübn. Exoten. Doubld. List. Brit. mus. 64.

Einige Stücke.

Colaenis.

Julia Hübner Verz. 32. Fabr. syst. entom. 509 No. 281. God. 9, 244 No. 1. Alcyonea Cramer 215. A. F. G. Sepp Tab. 5 mit Metam.

Mehrere Stücke, die Art ist bei Rio häufig.

Sepp 1 Tab. 5. Ménétriés 15. Lucas 53, 2.

Dido Lin. Amoen. Acad. 6, 408. 74 System. natur. II, 782 No. 192. Clerk icon. Tab. 30 fig. 3, 4. Fabr. Syst. ent. 111, 1. 57 No. 177. Cramer 196. E. F. Hübner, Verzeichniss 43. God. 9, 246 No. 8. Doubld. List. No. 65. Doubld. Hewitson Tab. 20 fig. 2. Lucas 54, 1.

Von dieser schönen Art erhielt ich nur ein recht gut conservirtes Stück.

Nach Mittheilung meines Freundes ist diese Art sehr einzeln und meist in den Gärten zu finden.

Agraulis.

Juno Cramer 215. B. C. Fabr. spec. ins. II, 112 No. 487. Godart 9, 244 No. 3. Hübn. Verzeichniss 31. Lucas 53, 3.

Ich erhielt nur ein sehr schönes Stück, welches sehr lebhaft an Disteln flog.

Vanillae Lin. Passiflorae Abbot Sepp Tab. 55. Vanilla Ménétriés No. 7.

Zwei Stücke, die Art ist bei Rio sehr gemein.

Euptoieta.

Claudia Cramer 69. E. F. Columbina Boisdvl. Leconte.
Zwei nicht gute Stücke ohne Notiz.

Melitaea.

Liriope Cramer 1. C. D. Stoll 4 l. c. Fabr. ent. syst. III, 1. 155. Godart 9, 289 No. 60. Hübn. Exoten. Sepp II Tab. 119.

Von dieser, durch ihre weichen, lappigen Flügel von andern Melitaeen abweichenden Art erhielt ich mehrere Stücke. Vortrefflich ist das Hübner'sche Bild, erbärmlich das Cramer'sche. Als synonym gehört hierher noch die ebenfalls sehr mangelhafte Abbildung bei Eschscholtz Acraea Claudina 8 fig. 18 a. b.

Eresia.

Janthe Fabr. entom. system. 111, 1. 102 No. 315. Hera Hübner Exoten. Cramer 253. G. H.

Ein Paar ♂, welche mein Freund nach Flug und Aussehen für Prorsa hielt.

Eurema.

Lethe Fabr. entom. system. 111, 1. 80 No. 250. Donov. ins. of India God. 9 Suppl. 818 No. 13, 14. Daemonica Hübner Exoten.

Einige Stücke; diese Art war mit den Sitten von Cardui sehr gemein.

Paullus Fabr. entom. syst. III, 1. 63 No. 196. Teomesia Hübner Exoten. God. 9, 819. 14—15.

Ganz wie die Vorige.

Junonia.

Caenia Hübner, Boisdvl., Lec. Orithyia Abbot.

Nicht selten mit den Vorigen; ich erhielt ♂♀ sehr gut.

Anarthia.

Jatrophae Lin. Syst. nat. II, 779 No. 172. Hübner Verz.

Fabr. entom. Syst. 111, 1. 98 No. 301. Cramer 209. E. F. God. 9, 297 No. 3. Sepp Bd. III, Tab. 150.

Mein Freund bemerkte bei Ansicht eines (nicht von ihm herstammenden) Stückes, diese Art sei bei Rio sehr gemein, fliege aber ganz allein und ausschliesslich am Rande des Meeres.

Amalthea Hübn. Verz. Doubld. Hew. Tab. 24 fig. 5. Linn. system. naturae II, 779 No. 174. Fabr. entom. system. III, 1. 128 No. 392. God. 9, 298 No. 4. Cramer 209. A. B. A. Amalthea Cynthia Roeselia Eschscholz 5 fig. 9. Chenu 215 S. 107. Lucas 58, 1.

Mehrere Stücke dieser Art, war auf feuchten Wiesenstellen gar nicht selten.

Die vorhandenen Bilder, mit Ausnahme des Doubld., sind herzlich schlecht.

Myscelia.

Orsis. Doubld. List. S. Drury 111, 16. 3. Hübner Exoten Oisis. Fabr. entom. system. 111, 1. 124 No. 378. God. 9, 384 No. 102 ♀. Blandina Fabr. entom. system. 111, 1. 129 No. 397.

Sehr häufig und erhielt ich mehrere ♂ und ♀. Sie flogen auf Grasflecken.

Anna Cramer 218. A. B. Doubld. List. Hübn. Verz.

Ein Stück. Meines Erachtens identisch mit dem äusserst rohen Cramer'schen Bilde. Die fein gezeichnete Unterseite ist nicht kenntlich. Doch stimmt die Oberseite.

Ariadne Cramer 180. E. F. Merione Fabr. entom. syst. 111, 1. 126 No. 382. Merione Hübn. Verz. Liberia Fabr. entom. syst. 111, 1. 135 No. 418. God. 9. 375 No. 84. Doubld. List. 90. Blanchard bei d'Orbigny Tab. 32 fig. 3. Liberia Agatha Fabr. ent. syst. 111, 1. 134 No. 414. Merione Hübn. Exoten.

Ein gutes ♂ ohne weitere Notiz.

Eubagis.

Postverta God. 9, 419 No. 218 ♂. Cramer 254. C. D. Fabr. entom. system. 111, 1. 100 No. 311. Hübn. Verzeichniss. Fabr. entom. system. 111, 1. 101 No. 312.

♂ und ♀, vom ersten einige Stücke. Mylitta ist nach der Unterseite allerdings ♀ von Postverta; allein mein einziges ♀ hat auch noch ausserdem eine ganz ausserordentliche Aehnlichkeit mit Eubagis Onias Hewits. Vol. II, Eubagis II, 13. 14. 15, so dass ich in der That nicht weiss, ob mein ♀ zu dieser oder der vorigen gehört.

Athemon Linné System. nat. 1, 484 No. 157 II. 792 No.

243. Clerk 37 fig. 2. Variet. ¡Tab. 46 fig. 3. Fabr. entom. system. 111, 1. 318 No. 204. God. 9, 578 No. 58. Hübner Exoten — Athemaena Hübner Verz.? Myrrhina Doubld. Eubagis 13. Boisdvl. Voyage de l'Astrolabe Tab. 3 fig. 3.

Einzeln ohne Notiz.

Agacles Dalman analecta No. 19.

Ein ♂ ohne nähere Bestimmung, welches mir Herr Dr. Herrich-Schäffer schon als Agacles bezeichnete. Nachträglich verglich ich es mit Dalman's mir später zugegangener Beschreibung und finde dieselbe sehr genau. Eine Abbildung dieser Ait wäre nöthig.

Callicore.

Clymene Hübner Verz. Zuträge 583, 584. Cramer 24. E. F. Fabr. entom. system. III, 1. 43 No. 131. Godart 9, 425 No. 236.

Einige Stücke. Die Art ist bei Rio nicht selten.

Catagramma.

Pyracmon God. 9, 424 No. 233. Hübner-Geyer Zuträge 887—888.

Einige Stücke.

Gynaecia.

Dirce Doubld. Tab. 29 fig. 1. Linné syst. naturae 1, 477 No. 117 II. 778 No. 177. Cramer 212. C. D. Hübn. Verzeichniss. God. 9, 371 No. 94. Lin. system. naturae 1, 485 No. 169. Clerk icones Tab. 36 fig. 3. Sepp Surin ul III, 149. Dircaeoides? 145 Dirce.

Nur ein Stück; die Art ist nach meines Freundes Bemerkungen nicht häufig. Die Falter sitzen einzeln an Baumstämmen.

Epicalia.

Numilius Cramer 8 fig. 3. F. Fabr. entom. system. III, 1. 53 No. 614. Donov. natural repository II pl. 55 fig. 2. Godart 9, 409 No. 198.

Ein sehr schönes ♂. Diese Art ist nach Mittheilung meines Gewährsmannes sehr selten bei Rio.

Timetes.

Themistocles Fabr. ent. syst. 111, 1. 66 No. 207. Jones icones v. T. 70 fig. 2. Godart 9, 360 No. 33. Hübner Zuträge 607, 608.

Ein sehr schönes Stück, welches mein Freund an einer Pfütze fing.

Heterochroa.

Plesaura Hübner Zutr. 231, 232.

Ein sehr schönes ♂, welches mit den Sitten unserer Apaturen sehr rasch an Baumblättern flog.

Serpa Boisdvl. spec. gén. 1 Tab. 8 fig. 4.

Einige gute Stücke an gleichen Stellen wie die vorige Art.

Prepona.

Amphimachus Fabr. entom. system. 111, 1. 37 No. 110. God. 9, 408 No. 192. Boisdvl. in Cuvier régne animal Ins. pl. 139 fig. 2. Maeander Cramer 12. A. B. Hübner Verz. pag. 49 No. 457 und Exoten. Lysiphus Herbst 28, 3. Chenu 262.

Ein sehr gutes Stück an einem Baumstamme, dessen Unterseite mit keinem der vorhandenen Bilder genau stimmt. Am meisten nähert sie sich noch der Prepona Priene Hewitson vol. II Tab. I Prep. fig. 8.

Leider zeigt diese Priene keine Oberseite.

Es mag hier überhaupt die Bemerkung Platz finden, dass die Bilder bei Hewitson sowohl in Doubld. genera, wie in den exotic butterflies sehr viel zu wünschen übrig lassen.

Sehr hübsch ist meist das Colorit — im Ganzen aber sind die Bilder mit viel zu vollem Pinsel gearbeitet.

Nicht immer treu ist der Flügelschnitt. Vollkommen mangelhaft sind Köpfe, Beine, Fühler. In so theuren Werken darf man auch hier Genauigkeit fordern. Man vergleiche nur bei Hewitson im Vol. II die Eryciniden-Tafeln, namentlich Calydna und Mesosemia.

Die Amblypodien im Lycaeniden-Catalog zeigen keine Besserung. Dazu kommt nun noch die Eitelkeit, keine halben Bilder liefern zu wollen. In ihrem Gefolge bleiben die Unterseiten dann ganz weg und damit geht gradezu die Möglichkeit des Bestimmens verloren.

Möchten die Herren Engländer, deren sonstige Verdienste gern anerkannt werden, doch nicht vergessen, dass

1. die kleinen Theile und
2. Bild von beiden Seiten für den practischen Gebrauch unentbehrlich sind.

Möchten sie in dieser Beziehung Hübner und Herrich-Schäffer nachahmen.

Ihre besten Bilder stehen noch weit hinter dem Altmeister Hübner zurück.

Die Herren Franzosen sind in neuester Zeit in der Iconographie den Engländern entschieden überlegen.

Man vergleiche nur Millière und die Hewitson'schen Tafeln.

Noch viel mangelhafter als die Hewitson'schen Bilder sind die Sepp'schen Tafeln über die Surinam'schen Falter, auf die ich später noch kommen werde.

Aganisthos.

Orion Lucas 66. Doubld. Hewitson pl. 46 fig. 1. Herbst Odins Chenu.

Diese Art ist bei nassen Stellen und an Stämmen sehr gemein. Ich erhielt ein sehr schönes Stück.

Megistanis.

Cadmus Cramer 22. A. B. Fabr. ent. system. III, 1. 76. God. 9, 358 No. 27. Pherecides Cramer 330. A. B. Pherecyda et Acheronta Hübner.

Ein gutes Stück mit sehr eintöniger, mit den Bildern nicht stimmenden Unterseite, doch aber unbedenklich diese Art.

Hypna.

Clytemnestra Fabr. entom. syst. 111, 1. 123 No. 375. Cramer 137. A. B. 364 A. B. God. 9, 363 No. 45. Donov. natur. repository vol. IV pl. 125. Hübner Exoten. Lucas pl. 64 fig. 1 var. Doubld. Hew. pl. 49 fig. 1. Herbst, Chenu.

Diese Art ist bei Rio sehr gemein an Baumstämmen; ich erhielt einige Stücke.

Paphia.

Stheno nov. spec. Philumena Doubld. pl. 50 fig. 2?

Meine neue Art unterscheidet sich von Philumena nur darin, dass sie grosse blaue Flecken auf der Oberseite im Aussenrande hat. Sonst ist sie derselben sehr ähnlich und wenn das Doubld. Bild nicht vollständig unaufgeklärt liesse, wie die Unterseite aussieht, so würde man vielleicht meine Art für identisch mit Philumena halten müssen, wofür sie Keferstein jetzt schon erklärte. G. Felder erklärte sie für neue Art neben Iphis. Godart und Herr Dr. Gerstäcker theilte die letzte Meinung mit dem Bemerken, dass auch das Berliner Museum diese Art von Bahia ohne Namen besitze. So ist es wohl nicht unangemessen, wenn ich die Art neu benenne und beschreibe. Gestalt, Grösse, Flügelschnitt von Philumena. Vorderflügel schön kornblau, schwarz überflogen, so dass das Blau nur im Wurzeldrittel und in 4 Flecken am Aussenrande hervortritt. Vorderrand von der Wurzel her weiss gerieselt. Rippen stark schwarz. Hinterflügel tief caffee-

braun, am Schwänzchen und am Aussenwinkel stehen einige weisse Atome. Unterseite aller 4 Flügel matt rostroth, mit hin und her zu Gruppen vereinten weissen Atomen bestreut. Fühler braun, Abdomen und Thorax blauschwarz. Beine rothbraun und weissscheckig. Mein Freund sah nur ein sehr schönes Stück, welches sich ganz wie C. Album benahm und gefangen wurde.

Siderone.

Ide Hübner Exoten. Boisdvl. spéc. 'gén. 1 pl. 8 fig. 1. Doubld. List. Rogen Godart 9, 371 No. 73. Lucas 67 fig. 1.

Ich erhielt nur ein Stück ohne Notiz.

Isidora Cramer 235. A. B. E. F. Fabr. ent. syst. 111, 1. 78 No. 244. Donov. Ins. of India pl. 33 fig. 4. God. 9, 371 No. 17. Isidora Hübner Verzeichniss. Sepp Tab. 1 mit Metamorphose.

Ein Stück ohne Notiz.

Morpho.

Laërtes Drury III Tab. 15 fig. 1. Fabr. entom. system. III, 1. 84—262. God. 9, 444 No. 14. Lucas 77. Hübner Exoten. Epistriphus Fabr. entom. system. ind. alph. pag. 122. Donov naturalist reposit. V pag. 143. Mén. No. 1.

Ein Stück, zu welchem mein Gewährsmann bemerkte, dass er in allen Büschen gemein, seines hohen Fluges wegen aber schwer zu erlangen sei.

Achilles Lin. mus. Lud. Ulric. pag. 211. Syst. nat. II, 752 No. 42. Clerk icones Tab. 24 fig. 3, 4. Fabr. entom. system. III, 1. 81 No. 253. Cramer 27 A. B., 28. A. Hübner Potamis et Leonte Achillaena (Exoten) Merian ins. Surinam pl. 7. Deidamia Hübn. Verz. No. 487.

Sehr gemein; einige gute Stücke.

☞ Anm. der Red. Von sämmtlichen in vorstehendem Artikel und dessen Fortsetzung beschriebenen und zu beschreibenden Neuen Arten hat der Herr Verfasser die Güte gehabt, selbstgezeichnete und resp. colorirte Abbildungen für das Archiv des Vereines in sichere Aussicht zu stellen, damit sie für den Fall wissenschaftlichen Gebrauches an Vereinsglieder zur Ansicht ausgeliehen werden können.

(Fortsetzung folgt.)

Die Käfer Borkum's

von

Dr. Altum.

Die Nordsee-Insel Borkum gehört zu der langen Reihe der kleinen Inseln, welche sich längs der west- und ostfriesischen Küste erstrecken. Sie liegt der Dollartmündung gegenüber und hat westlich die erste holländische Insel Rottum und östlich Juist zu Nachbarn. An Flächenraum wie an Fruchtbarkeit übertrifft sie die andern, welche fast nur aus Flugsand und Dünenzügen bestehen. Auf ihr treffen wir ausser stundenweiten Sandflächen und ganz bedeutenden Dünen auch Wiesen und Weiden und in manchen grossen Dünenthälern Süsswassertümpel mit mannigfacher, üppiger Vegetation an. Das besonders reiche Vogelleben daselbst veranlasste mich in den letzten Jahren, jährlich diese Insel zu besuchen, doch merkte ich auch auf die Insekten, zumal da mir gleich beim ersten Besuche mehre Schmetterlinge (Noctuen) in die Hände fielen, welche mir hier in der Umgegend von Münster noch nicht vorgekommen waren. Auch ein grosser Laufkäfer, Carab. clathratus, von dem ich bei den ersten Ausgängen mehre Stücke antraf, so wie die Färbung des gemeinen Scarab. vernalis waren mir für meine Heimath fremd. Ich habe deshalb theils selbst gesammelt, theils durch Andere sammeln lassen, und erlaube mir, die aufgefundenen Käfer hier nachfolgend zu verzeichnen, obgleich das Verzeichniss noch sehr lückenhaft sein wird. Die Eigenthümlichkeit des Fundortes, so wie mehrfache Varietäten und Aberrationen, welche sich unter dem spärlichen Material zeigten, mögen die Veröffentlichung entschuldigen. — Es sind folgende 65 Arten:

Cicindela maritima, lebt zumeist von Mitte Juni bis Ende Juli zahlreich in den Dünen auf dem Sande der weissen Dünenfelder. Ihre Fährten, so wie die von Scarab. vernalis und einer Kröte (Bufo calamita) durchkreuzten nach allen Richtungen den empfindlichen Boden. — Leider habe ich diese Spezies dort nicht erkannt, sondern hielt sie für unsere gemeine hybrida, und darum nur 3, obendrein defecte Individuen als Repräsentanten mitgenommen.

Carabus granulatus, dunkel bronzegrün und dunkelkupferfarben gefärbt. Die Kettenpunkte auf den Decken eines weibl. Exemplars zeigen eine nicht unbedeutende Asymmetrie; links stehen wenigere, langgezogene, rechts mehre kürzere. — Der Käfer findet sich einzeln in den Wiesen.

Carabus clathratus, überall sehr gemein, vom Ende März bis Mitte August, gegen Ende des letzten Monates findet man nur selten mehr lebende Stücke. — Die kupferglänzenden Gruben stehen bald hart an einander gereihet, bald mehr getrennt, und dann zwischen je 2 gewöhnlich kleine Rippenstückchen. Wie eben bei granulatus bemerkt, finden sich auch bei diesem Käfer oft kleinere Asymmetrien.

Clivina fossor, am 15. Juni an einem todten Vogel im Hause gefunden.

Anisodactylus binotatus. Dieser wie die folgenden Harpaliden meist in den Gärten bei den Häusern; Anfang Mai bis Ende Juni.

Harpalus griseus Panz., vom Mai bis August.

Pterostichus nigrita, Mai, selten.

- niger, ziemlich häufig, im Ganzen etwas schwache Stücke.

Broscus cephalotes, nur zweimal gefunden, 11. Juni und 8. Sept. in den Dünen.

Amara fulva, vom April bis Anfang August vom lichten Braungelb bis zur dunkleren Normalfarbe.

Amara familiaris, im Juni mehrfach.

- vulgaris, 15. April, Dünen.

- plebeja, 3. Juni.

- trivialis, 20. Juni.

Calathus micropterus Dftsch., häufig.

- mollis, 18. und 27. Juli.

- melanocephalus, vom Anfang Juni bis August, kleiner als die auf dem Festlande vorkommen.

Trechus minutus, 30. Juli.

Dichirotrichus pubescens, 27. Juli.

Bembidium pallipes.

Dytiscus circumflexus, ein defectes todtes Stück in den Dünen gefunden, ein Weibchen mit gefurchten Decken, wie letzteres bei allen erbeuteten Weibchen auch hier bei Münster vorkommt.

Agabus bipustulatus, 2 Exempl., ♂ und ♀ in den Dünenwassern angetroffen.

Hydrophilus piceus fand sich nicht selten todt in den Dünen. Seine wie des Dytiscus Larven werden sich von den zahlreichen Kaulquappen der Rana temporaria und Bufo calamita (den einzigen Amphibien Borkum's) ernähren. — Die Exemplare von normaler Grösse.

Philonthus politus, 8. Juli. Dieser, wie die folgenden Staphylinen hielten sich fast nur in den Dünen auf.

Philonthus exiguus Erichs., 7. Juli.

- sordidus, 27. Juli.

Quedius tristis Gyll., 30. Juli.
- sp.? etwas kleiner als tristis, 20. Juli.
Tachyporus chrysomelinus, 31. Juli.
Anthobium ophthalmicum Gravenh., 8. Juli, auf Camillen.
Lacon murinus, 12. Juni.
Cardiophorus equiseti, 27. Juli.

Cantharis livida, 27. Juli. Dieser wie der folgende, bei uns so gemeine Käfer ist auf Borkum selten.

Cantharis fusca, 12. Juni, an den Getreidehalmen eines Ackers, gleichfalls nicht häufig.

Anobium striatum, 20.—26. Juli an alten Brettern höchst zahlreich.

Necrophorus humator, in Grösse sehr variabel, ein kleines Exemplar mit einem rothen Querflecke unten auf der linken Decke (an die rothfleckigen Stücke von germanicus erinnernd.) Von Ende April bis Ende Juli, theilweise in Düngerhaufen, 5 Individuen (alle humator) unter einem Nest voll in Verwesung gegangener junger Anthus pratensis.

Necrophorus vespillo, mehre im Juni erbeutet; in den Dünen sah man sie häufig umherfliegen, worunter auch gewiss die folgende Art.

Necrophorus vestigator, 1 Exemplar in den Dünen gefunden.

Phalacrus aeneus, Mitte Juli häufig auf Camillen.

Nitidula aenea, auch im Juli häufig.

Dermestes lardarius, glücklicher Weise noch selten.

Anomala Julii, Juli und August, an den Innenseiten der Dünen auf Kräutern; nur mit braunen Decken.

Phyllopertha horticola, zahllos im Juni, Tausende auf dem Seekreuzdorn (Hippoph. rhamnoides) in den Dünenthälern. Durchgängig kleiner als unsere Münsterländer, Thorax und Kopf stets schwarzblau, Decken ziemlich hellbraun, Unterseite glänzend schwarz.

Scarabaeus stercorarius, zahlreich, wie der folgende zumeist im Pferdemist; häufiger als hier ins Grünliche ziehend, die Unterseite oft ganz grün, oder wenn auch blau, dann doch mit grüner Beimischung. Eine merkwürdige Aberration ist mit ziemlich grossen rothen Flecken versehen (gleichfalls an die abnorme Zeichnung des Necroph. germanicus erinnernd), vier solcher Flecken stehen symmetrisch auf dem Thorax, mehre auf den etwas krüppelhaft runzeligen Decken.

Scarabaeus politus, mit vorgenanntem gleich häufig, auch die grünliche Färbung tritt bei dieser Art eben so oft auf.

(Den vom hiesigen Oberst-Lieutenant v. Kraatz bei Ostende zahlreich aufgefundenen Sc. hypocrita, der nicht Pferde-,

sondern Ziegenmist wählt, konnte ich auf Borkum, wo allerdings nur wenige Ziegen gehalten werden, nicht entdecken.)

Scarabaeus vernalis, sehr häufig, wählt die Losung der auf Borkum in grosser Menge in den Dünen lebenden wilden Kaninchen, weshalb man ihn namentlich dort, ab und zu mit dem Fortrollen einer „Pille" beschäftigt, antrifft. — Bei uns hochviolettblau, auf Borkum stets dunkelschwärzlich violett, nicht selten mit schwarzgrünen oder schwarzkupferfarbenem Schimmer, Unterseite oft mit grünlichen Stellen, selten völlig grün. Die Exemplare sind fast sämmtlich kleiner, oft viel kleiner als die Normalform.

Aphodius fossor; alle Aphodien im Dung.
„ fimetarius, März.
„ scybalarius, März.
„ rufescens.

Cistela sulphurea, 27. und 29. Juli.

Cneorhinus geminatus, nicht selten in den Dünen an Elymus arenarius, Juni.

Phyllobius oblongus, 20. Mai.

Lepyrus colon, 1 Exempl., dem aber die beiden scharfen weissen Punkte auf den Decken fehlen.

Apion virens.

Ceuthorhynchus assimilis, 7. Mai.

Phloeophagus spadix, 25. Juni.

Criocephalum baiulum, ziemlich häufig bei den Häusern, von sehr verschiedener Grösse, Mitte Juni bis Mitte September.

Lamia textor, Juni, 3 Exempl. in den Dünen, wovon eins mit einem scharf sich abhebenden, grossen rundlichen Höcker an der Stelle, wo bei andern Käfern, z. B. Melolontha die Beule auftritt, auf jeder Decke. Die beiden Höcker sind vollkommen gleich und zeigen schöne glatte Umrisse.

Haltica exoleta Fabr., 20. Juli.

Chrysomela haemoptera Lin.

Lathridius angusticollis, 11. April an eichenen Brettern.

Coccinella variabilis var. humeralis, Dünen.
- mutabilis, 18. Mai, Dünen.
- 11punctata.

Ein Beitrag zur Fauna der Insel Sylt

vom

Königl. Forstmeister **Werneburg** in Erfurt.

Ein vierwöchentlicher Aufenthalt auf der Insel Sylt, vom 23. Juli bis zum 20. August 1861, behufs einer Badekur, bot mir günstige Gelegenheit, diesen Landtheil in Bezug auf die dort vorkommenden Schmetterlinge zu durchforschen. Das Ergebniss meines Sammelns hier mitzutheilen, möchte in mehrfacher Beziehung nicht ohne Interesse sein, unter anderm auch deswegen, weil die Vegetations-Verhältnisse auf Sylt denen jener Gegenden vielfach recht ähnlich sind, in welchen Linné und Fabricius sammelten.

Sylt ist das grösseste und am weitesten nach Westen vorgeschobene Eiland jener Inselgruppe, die an der Westküste von Schleswig unter dem 54. Grade nördlicher Breite und dem 26. Grade östlicher Länge gelegen ist. Es hat eine Länge von $4^3/_4$ Meilen und eine grösseste Breite von $1^1/_2$ Meilen, also eine lange, schmale, daher vom Seeklima ganz beherrschte Fläche. Diese Fläche ist, abgesehen von den an der ganzen Westküste als eine ziemlich groteske Kette von Sandhügeln sich hinziehenden Dünen, eine ununterbrochene Ebene, die, überall aus Sand bestehend, bezüglich ihrer Gesammtbeschaffenheit im Wesentlichen nur zwei Verschiedenheiten darbietet, indem sie entweder, dem Meere im Osten etwas mehr zugeneigt, als Marschland erscheint, oder bei etwas mehr Erhebung über den Meeresspiegel, als Haide sich darstellt. Letztere nimmt bei weitem den grössesten Raum der Inselebene ein und ist hauptsächlich mit Erica tetralix, Calluna vulgaris, Vaccinium uliginosum, Salix repans bewachsen. Sie bietet, obwohl in ihrer Vegetation einförmig, dem Schmetterlingssammler ein ergiebiges Jagdrevier. Das Marschland dagegen, als Wiese, mit bald mehr süssen, bald mehr sauren Gräsern bestellt, in regelmässiger Bewirthschaftung benutzt, giebt wenig Ausbeute an Lepidopteren. Kaum besser in dieser Beziehung sind die mit Sandhafer, Sandroggen und der Dünenerbse bewachsenen Dünen, doch bergen sie einige eigenthümliche, seltene Arten. Zu erwähnen sind noch als beachtenswerthe Sammelstellen, zwei zwischen dem Badeorte Westerland und dem Weiler Munkmarsch gelegene kleine Flächen, auf denen man vor etwa 30 Jahren Versuche mit dem Anbau von Waldbäumen, die im Uebrigen der Insel ganz fehlen, gemacht hat, und wo sich jetzt ein dürftiges Dickicht von krüppelhaften Eichen und Birken mit einigen

Erlen, Weiden, Lärchen und wenigen Fichten, Kiefern und Weissdorn gebildet hat.

Endlich bleibt noch als für den Sammler beachtenswerth das Verfahren der Bewohner auf Sylt zu bemerken, ihre zunächst um die Gehöfte gelegenen Ländereien mit einem aus Granitfindlingen oder auch aus Rasen-Stücken errichteten, auf seiner Oberfläche mit Kräutern bewachsenen Walle zu umgeben. An diesen mauerähnlichen Wällen, namentlich an den mit Moosen und Flechten bewachsenen Steinen kommen einzelne Schmetterlingsarten allein vor.

Nach dieser Charakteristik des Fangreviers gehe ich zur Aufzählung der gefundenen Arten über, wobei ich, da die Flugzeit der meisten Schmetterlinge einen kürzeren als vierwöchentlichen Zeitraum umfasst, und es doch von Werth ist, die eigentliche Flugzeit zu kennen, immer die Falter zusammenfasse, die ich in Zeiträumen von je 10 bis 12 Tagen gefunden habe.

Vom 22. Juli bis zum 1. August.

Pap. aegon. Ueberall auf trocknen Haideflächen, auch zwischen den Dünen, in Menge, mit ziemlich schwarzem Flügelsaum. Argus dagegen fehlte gänzlich.

Pap. agestis. Einzeln an grasreichen Stellen.

- aglaja. Wenige abgeflogene Exemplare an grasreichen Stellen in Westerland.

Pap. brassicae. In Gärten.

- rapae. Desgleichen.

- semele. Fast überall in Menge.

- pamphilus. Nicht selten; öfters in grossen, kräftig gezeichneten Exemplaren.

Pap. janira. Desgleichen.

- alexis. Ziemlich häufig, aber im Gegensatze zu P. aegon nie auf den Haideflächen, sondern nur an Stellen mit süssen Gräser. Die Männer sehr lebhaft blau, die Weiber mit sehr viel Blau, dadurch den Weibern des P. adonis ähnlich in einer Weise, wie ich sie in Thüringen nicht gefunden.

Pap. acis. Das Weib einzeln und schon abgeflogen an den Stellen, wo alexis flog.

Pap. phlaeas. Ueberall, wo Süssgräser wuchsen, häufig und von sehr feuriger Färbung.

Pap. linea. Einzeln an den Feldrändern bei Westerland; schon ziemlich abgeflogen.

Bomb. salicis. An Weidenhecken häufig.

- auriflua. Einzeln an Eichen in dem Gehölz bei Munkmarsch.

B. neustria. Einzeln in Gärten; in Westerland Abends einen schwärmenden ♂ gefangen.

Bomb. ericae. 1 ♂ auf der Haide bei Westerland.

- rubi. Als Raupe und Puppe nicht selten auf der Haide.

Zyg. filipendulae. Einzeln auf der Haide längs den Dünen, auch an dem Gehölz bei Munkmarsch. Meist schon abgeflogen.

Zyg. lonicerae. Ein abgeflogenes Exemplar.

Noct. perla. An den Steinumwallungen der Aecker nicht selten.

Noct. pronuba. In Gärten nicht selten.

- polyodon. Daselbst 3 Exemplare.

- gamma. Ueberall einzeln. In den Dünen Exemplare von sehr lebhafter bräunlicher Färbung und dadurch fast der N. jota ähnlich.

Noct. latruncula. Häufig auf grasreichen Stellen bei Westerland, Abends schwärmend, in mannigfachen Varietäten. Darunter ein Exemplar mit zeichnungslosen bräunlich-weissen Oberflügeln und in seiner ganzen Erscheinung einer kleinen N. pallens ähnlich.

Noct. tridens. Als Raupe an Obstbäumen gefunden.

- chlorana. Als Raupe an Salix viminalis.

- cucullatella. An Weissdorn bei Westerland.

- myrtilli. Einzeln im Sonnenschein schwärmend auf trocknen Haideflächen.

Noct. brassicae. Im Garten in Westerland.

Geom. atomaria. Auf trockenen Haideflächen.

- purpuraria. Desgl. Auch auf Brachäckern mit Sauerampfer.

Geom. bilineata. Ueberall in Menge; selbst auf den Dünen, wo nur Sandhafer wuchs. Die Färbung im Ganzen bleicher als z. B. in Thüringen.

Geom. grossulariata. Sehr häufig in Gärten.

- wavaria. Ein kräftig gezeichnetes Exemplar.

- straminata. Ein Exemplar auf Haide an den Cyster Dünen.

Geom. rubricaria. Ein Exemplar auf der Haide nördlich von Westerland.

Geom. ocellata. Ein Exemplar.

- achatinata. Ein schon ziemlich abgeflogenes Exemplar von gewöhnlichem Aussehen an Salix viminalis. Ein zweites Exemplar, ganz frisch, an Salix repens war kleiner, mit sehr bleicher Grundfarbe, röthlich braunen, sehr kräftigen Zeichnungen, so dass es ein ganz fremdartiges Ansehen hatte (ähnlich der bei Freyer abgebildeten Varietät.)

G. palumbaria. Auf trockenen Haideflächen sehr gemein. Das ♀ erschien 8 Tage später als der ♂. Dieser Spanner ist hier kleiner als in Thüringen, tiefer gefärbt, meist rauchschwarz angeflogen, zwischen den zwei Mittelstriemen der Oberflügel bindenartig dunkel gefärbt, die Querlinien kräftig nussbraun. Anfangs erkennt man den Schmetterling kaum wieder.

G. obscuraria. An gleichen Stellen wie palumbaria; gemein. — Das ♀ erscheint ebenfalls 8 Tage später als der ♂. Auch dieser Spanner ist hier kleiner als in südlicheren Gegenden. Die Querzeichnungen meist recht deutlich.

G. fluctuata. In Gärten.

G. cytisaria. Einzeln, doch nicht selten, auf trockenen Haideflächen. Die Raupe wahrscheinlich an einer kleinen Ginsterart, die zwischen der Haide wächst. Der Spanner ist ebenfalls hier kleiner als in südlicheren Gegenden, und die Zeichnungen sind sehr schwach, so dass er fast einfarbig grün erscheint. Ich fand nur noch Weiber, die meist ganz abgeflogen, schmutzig weiss aussehend waren.

G. scutulata. Ein Exemplar im Garten in Westerland.

Pyr. forficalis. Desgleichen.

- purpuralis. Ziemlich häufig, zum Theil in grossen, schönen Exemplaren auf grasreichen Stellen. Einmal fand ich acht bis zehn Männer dicht bei einander im Grase schwärmend. Sie umschwirrten ein Weibchen, das sich bald darauf mit einem der Männchen begattete. Der Actus ging sehr rasch vorüber.

Pyr. cespitalis. Sehr gemein an grasreichen Stellen in mannigfachen Varietäten.

Tortr. sylvana. Häufig zwischen Haidekraut an der Westküste von Schleswig, bei Husum. Auf Sylt habe ich diesen Wickler nicht gefunden, doch möchte er auch dort nicht fehlen.

Die Grundfarbe der Vorderflügel sehr silberweiss; die Zeichnungen fast kirschroth, der Schmetterling in seiner ganzen Erscheinung der Tortr. lapidana, H. S. fig. 413, sehr ähnlich.

Tortr. Schulziana Fabr. (Zinkenana H.) Mit dem vorigen auf gleichen Stellen nicht selten. Auf Sylt fand ich ihn auch Anfangs August in frischen Exemplaren.

Tortr. americana. Zwei Weiber im Garten in Westerland, wo nur Birnbäume, Weissdorn, Hartriegel und Korbweiden seine Nahrung sein konnten.

Tortr. laevigana. An demselben Orte nicht selten in grossen Exemplaren. Ein Stück habe ich aus einer an Salix viminalis gefundenen Puppe erzogen.

Tortr. heparana. An demselben Orte, an Birnbäumen häufig. Fast alle Exemplare sehr gross und schön (var. carpinana H.). Auch in dem Walde bei Munkmarsch war dieser Wickler an Eichen nicht selten.

Tortr. alpinana. An grasreichen Stellen, besonders an den Ackerumwallungen in Westerland, einzeln (H. S. fig. 155). Sehr häufig flog eben daselbst dieser Wickler in Exemplaren von kaum halber Grösse als die eben citirte fig. 155 und mannigfach variirend; zuweilen die Oberflügel fast einfarbig messinggelb. Alle Stücke dieser geringeren Grösse, die ich fing, waren Männer, im Sonnenschein schwärmend, während das eine grosse Exemplar, das ich aufbewahrt habe, ein ♀ ist und eben so die ausserdem in meiner Sammlung befindlichen grossen Stücke. Sollte der Grössen-Unterschied nur Geschlechtsverschiedenheit sein?

Tortr. petiverana. Desgl., ich fing auch eine Varietät mit fast einfarbig strohgelben Oberflügeln.

Tortr. hohenwarthiana. Ein Exemplar an einem Rasenrain bei Westerland.

Tortr. citrona. Daselbst einzeln.

- pratana Häufig, sowohl auf grasreichen Stellen als auf Haideflächen. Kräftig gezeichnet, meistens am Vorderrande der Oberflügel scharf weisslich.

Tortr. Ictericana Haw. Die Männer fast überall sehr gemein, auch bei Tage ziemlich lebhaft. Die Weiber, der Segetana Z. ähnlich, seltener und bei Tage wenigstens immer träge an Baumstämmen sitzend (vergl. Herr.-Schäff. Tom. VI pag. 157.)

Tortr. lanceolana. Auf Salix repens nicht selten.

- gerningiana. Auf den Haideflächen zwischen Westerland und Munkmarsch etc., an Stellen, wo nur Calluna vulgaris wuchs, sehr häufig; doch habe ich nur Männer gefunden und vermuthe daher, dass das ♀ sich sehr verborgen hält. War auch Anfangs August noch häufig.

Tortr. cynosbana. Ein Exemplar im Garten.

Tin. sudetica Z. An den Ackerumwallungen und auch auf den Haideflächen häufig.

Tin. brizella. An Grasrändern bei Westerland, wo Statice armeria wuchs, nicht selten.

Tin. murinipennella. Ein Exemplar bei Westerland an einem Rasenwalle.

Tin. semicostella H. Ebendaselbst nicht selten.

- elutella. Ein abgeflogenes Stück in Westerland gefunden.

Tin. perlella var. Warringtonella. Ein Exemplar auf einer feuchten Wiesenstelle bei Westerland.

Tin variabilis Z. In Masse und schadenbringend an Weissdorn im Garten zu Westerland. Flog auch noch Anfangs August häufig.

Tin. ericinella. Einzeln auf den Haideflächen.

- ? An Elymus arenarius in den Dünen einzeln. Diese Schabe, zum Genus Eucarphia gehörend, gleicht in der Grösse der T. adornatella, in der Gestalt der vinetella, in der Färbung der leucoloma. Herr Prof. Zeller, dem ich ein Stück zur Ansicht schickte, schrieb mir, dass er ein ♀ unter dem Namen resectella in seiner Sammlung habe. Ich gebe nachstehend die Beschreibung nach einem recht gut erhaltenen Weibe, dem der Mann bis auf die kaum merkliche Biegung der Fühlergeissel gleich ist.

Kopf und Palpen, Fühler und Hinterleib weissgrau, Thorax und die mattfarbigen Vorderflügel blass graubraun, etwa so wie bei vinetella; längs des Vorderrandes eine kreideweisse Strieme, die an beiden Enden spitz ausläuft und am Vorderrande selbst noch einen ganz schmalen Streif der Grundfarbe sehen lässt. Längs des Innenrandes läuft eine ähnliche weisse Strieme, aber viel verloschener als die am Vorderrande. In dieser bemerkt man bei frischen Stücken schwarze Atome, die etwa in der Mitte der Strieme zwei neben einander stehende schwache Punkte bilden. Ein einzelner feiner, schwarzer Punkt steht bei Zweidrittel der Flügellänge in der Mitte. Die braune Grundfarbe wird nach der obern weissen Strieme zu allmälig dunkler und längs derselben bildet sich eine ganz feine schwarze Linie. Die Franzen weissgrau mit drei sehr bleichbraunen Theilungslinien, ganz ähnlich wie bei vinetella. Die Unterfl. etwas glänzend aschgrau mit grauweissem Saume und schwach angedeuteter einfacher Theilungslinie.

Unterseite glänzend aschgrau mit weissgrauem Saume, die Vorderfl. etwas dunkler als die Hinterfl. und am Vorderrande mit einer graubräunlichen Strieme.

Tin. aquilella. Einzeln auf Wiesenflächen.

- contaminella. Desgleichen.
- inquinatella. Gemein daselbst.
- angulatella. Eben da nicht selten.
- cuculipennella. Ein frisches Stück an Ligustrum vulgare.

Pteroph. serotinus. Einzeln auf Stellen, wo Gras und Haidekraut vermengt vorkommen. Später, Anfangs August nicht selten in dem Graben um das Gehölz bei Munkmarsch.

Vom 1. bis 17. August.

Pap. urticae. Einzeln bei Westerland und Keitum.

- atalanta. Eine gestochene Raupe bei Westerland.

Sph. ligustri. Die Raupe nicht selten an dem zu Hecken oft benutzten Ligustrum vulgare.

Sph. ocellata. Eine ziemlich erwachsene Raupe an Salix viminalis in Westerland.

Bomb. vinula. Als Raupe in fast schädlicher Menge an Populus balsamifera in Keitum.

Bomb. medicaginis. Nicht selten auf den trockenen Haideflächen.

B. dromedarius. Von Birken in dem Walde bei Munkmarsch eine Raupe, ein ziemlich erwachsenes Exemplar, geklopft.

B. caja. In dem Gehölze bei Munkmarsch fand ich drei ganz übereinstimmende Stücke dieses Spinners: ein gut erhaltenes ♀, einen abgeflogenen ♂ und ein wohl von Raubinsecten zerfetztes Exemplar; alle in sofern von der Stammart abweichend, als die Oberflügel eine weissliche Grundfarbe hatten, die ganz überwiegend war und auf der sich als Zeichnung braune Flecken nur in sehr mässiger Ausdehnung zeigten. Auch auf den Unterflügeln waren die schwarzen Flecken merklich kleiner, namentlich die nach der Basis zu kaum angedeutet. Der Schmetterling hatte dadurch ein auffallend fremdartiges Aussehen und könnte wohl als B. caja var. Syltica bezeichnet werden. Später fand ich auch noch ein der Stammart mehr gleichendes ♀.

Noct. didyma. Bei Westerland Abends am blühenden Tanacetum vulgare schwärmend.

Noct. chenopodii. Desgl.

- nictitans. Desgl.
- suasa. Desgl.
- gemina. Desgl.
- tragopogonis. Ein frisches, intensiv gefärbtes ♂ fand ich auf der äusseren Gallerie des Leuchtthurmes bei Wennigstadt.

Noct. testacea. Einmal in Keitum gefangen.

- valligera. Schon abgeflogen. Einzeln.
- aquilina. Desgleichen.

Geom. nanaria. Diese niedliche Eupithecie fand ich einzeln, aber nicht gerade selten auf den trocknen Haideflächen.

Geom. pusillata Tr. Einige ganz abgeflogene Exemplare bei dem Gehölze bei Munkmarsch.

Geom. mensuraria. Ein ganz abgeflogenes ♂ bei Westerland gefangen.

Geom. lineolata. Einzeln in den mit Bocksbart, Thymian und Galium bestockten Thälern der Hörnumer Dünen. Die Zeichnungen bräunlichgelb statt blaugrau.

Tortr. viridana. Ein abgeflogenes Stück in dem Gehölz bei Munkmarsch.

Tortr. gnomana. Daselbst sehr häufig; doch auch um Obstbäume in Westerland.

Tortr. cerasana. Desgl.

- ocellana. Desgl.

- urticana H. Im Gehölz bei Munkmarsch.

- capreana. Desgl.; einzeln.

- dimidiana. Desgl.

- cruentana Fröhl. In Menge auf den trocknen Haideflächen; mannigfach variirend, zum Theil mit voller, sehr kräftiger Zeichnung, so dass die weisse Grundfarbe kaum hervortritt, zum Theil mit blendend kreideweissen Oberflügeln, die fast nur mit der dunklen Mittelbinde bezeichnet sind.

Tortr. rubellana. An derselben Stelle, aber nicht so häufig. Manche Exemplare ebenfalls sehr lebhaft gezeichnet.

Tortr. roborana. Einzeln um Rosen in Westerland.

- cinctana. Ein frisches Stück auf der Haide nach Munkmarsch zu. Kaum halb so gross als gewöhnlich.

Tortr. contaminana. Ein frisches ♀ am 15. August an Birnbäumen im Garten zu Westerland.

Tortr. corylana. Häufig im Gehölz bei Munkmarsch. Die Hinterflügel des Weibes sind einfarbig schwarzgrau.

Tin. antennella. Häufig im Gehölz bei Munkmarsch.

- janthinella. Einzeln auf den trocknen Haideflächen.

Tin. terrella. Desgl.

- electella. Desgl.

- maculiferella. Desgl.

- distinctella. Desgl.

- populella. Ein Stück von halber Grösse der gewöhnlichen Stücke aus der Raupe gezogen. Letztere lebten im Juli eben nicht gar selten wicklerartig in den Spitzen der Triebe von Salix repens an den Dünen bei Westerland.

Die Raupe war hell spangrün, der Kopf wachsgelb, braun gefleckt.

Die Puppe wachsgelb.

Puppenstand etwa 14 Tage.

Tin. pseudobombycella. Einen Raupensack an einer Gartenthür bei Braderup gefunden.

Tin. consociella. Ein gutes Exemplar an den Eichen in dem Gehölze bei Munkmarsch.

Tin. xylostella. Nicht eben selten in dem Graben um das Gehölz bei Munkmarsch.

Tin. goedartella. Ein Stück, daselbst gefangen.

- applana. Ein Stück im Garten in Westerland.

Tin. basaltinella Z. Einzeln an den Fenstern meiner Wohnung in Westerland.

Tin. quercifoliella. Zweimal zwischen Eichen und Birken in dem Gehölz bei Munkmarsch gefangen.

Tin. falsella. Ein frisches Stück am 15. August in Gärten zu Westerland.

Tin. fulgidella. In den Thälern der Hörnumer Dünen nicht selten.

Pteroph. obscurus. Nur zweimal auf der Haide nach Munkmarsch zu getroffen.

Pteroph. ochrodactylus. Vier Stücke bei Westerland Abends um Tanacetum vulgare schwärmend gefangen. Meist schon sehr abgeflogen.

Schliesslich möchte ich noch erwähnen, dass in den unreifen Schoten der in den Dünen sehr zahlreich wachsenden Wicke eine Wicklerraupe häufig zu finden war, die Mitte August ziemlich erwachsen war, die ich aber wegen meiner eintretenden Abreise nicht bis zur Verwandlung verfolgen konnte.

Longicornia Argentina.

Systematische Uebersicht der Bockkäfer der La Plata-Staaten

von

H. Burmeister.

Die Uebersicht, welche ich zu geben versuche, stützt sich hauptsächlich auf meine eignen Beobachtungen. Hier im Lande ist mir bis jetzt keine entomologische Persönlichkeit bekannt geworden; ein paar Sammler in St. Jago del Estero und Montevideo sind die einzigen Leute, welche sich mehr zur Unterhaltung als zum Studium mit Insektensammeln beschäftigen. Von früheren Arbeiten ist mir nur D'Orbigny's bekanntes Reisewerk zugänglich. So kann es nicht fehlen, dass diese Uebersicht dermalen noch ziemlich lückenhaft ausfallen wird und dass mitunter wohl Arten als neu aufgeführt sein mögen, welche sich in mir unbekannten und unzugänglichen Reise- oder Sammelwerken, wie die Annales de la Société entomologique de France, beschrieben finden. Denn die Argentinische Fauna, überhaupt nicht sehr reichhaltig, hat von ihren östlichen Insassen viele mit Brasilien gemein, von ihren westlichen manche mit Chile, unter ihren nördlichen schon

mehrere Bolivianer; Gegenden, welche besser untersucht worden sind als das eigentliche Argentinische Gebiet, dessen Bewohner man fast nur nach den wenigen Arten kennt, die von Montevideo oder Buenos Ayres nach Europa gelangten. Und hier ist sehr wenig Eigenthümliches, die Insektenfauna von Buenos Ayres namentlich ist ungemein arm; weniger die von Montevideo, woselbst der Reichthum des benachbarten Brasiliens noch manche Anklänge hat. —

1. Prionidae.

Ich beginne meine Aufzählung mit einer neuen höchst eigenthümlichen Gattung dieser Gruppe, welche am nächsten mit Psalidognathus verwandt ist und von mir schon in meiner Reise (I. Bd. S. 314. 1861) kurz angedeutet wurde.

1. Micropsalis Nob.

Mandibulae parvae, edentatae, limbo externo amplificato.

Palpi longissimi, articulo ultimo securiformi.

Antennae graciles, filiformes s. subsetaceae, apicem versus tenuiores.

Pronotum utrinque tridentatum; dente medio maximo, subhamato.

Uterque sexus apterus; elytris planis, ovalibus, apice subacuminatis, margine externo arguto.

Pedes longi graciles; tarsorum quatuor anticorum articulis tribus basalibus dilatatis, tertio antecedentibus singulis minori, vix bilobo; tarsis posticis angustis.

1. M. heterogama: supra fortiter punctata, elytris apicem versus alutaceis.

Mas gracilis, corpore parvo, artubus longissimis; obscure ferrugineus, elytrorum limbo et apice fusco-nigris. Long. $1^2/_3$''.

Femina robusta, grossa, artubus brevioribus, tota fusconigra. Long. $2^1/_2$''.

Bei Mendoza, auf der sandigen, buschig bewaldeten Flur um Borbollon, woselbst der Käfer am Boden unter den Algaroba-Büschen sich aufhält und zwischen deren Wurzelknorren sich verkriecht.

Ganzes Ansehn eines Psalidognathus, aber durch die kleinen Mandibeln, die beilförmigen Taster und das flügellose Männchen davon bestimmt verschieden; übrigens beide Geschlechter in gleichem Verhältniss der Grösse und Gestalt zu einander stehend. Fühler des Männchens fast so lang wie der Körper, des Weibchens beträchtlich kürzer, die Glieder drehrund, einzeln allmälig etwas dünner werdend, die fünf

ersten schwach kolbig gestaltet, die folgenden mehr cylindrisch und nach und nach verkürzt, nur das letzte wieder etwas länger. Augen länglich nierenförmig, mit tiefem Ausschnitt hinter den Fühlern am Vorderrande. Rand des Kopfschildes zwischen die Oberkiefer vorspringend, leicht vertieft, am Ende abgestutzt, mit einer Querfurche, welche die Oberlippe andeutet. Oberkiefer zwar nur klein, aber kräftig, mit spitzem Endhaken und bauchiger Aussenkante, der bogenförmig als scharfer Rand neben dem Endhaken hervortritt. Unterkiefer und Unterlippe sehr klein, tief im Maule versteckt, aber die langen dünnen Taster weit vorragend, das Endglied aller beilförmig. Kopffläche dicht und ziemlich grob punktirt, auf dem Scheitel ein spitzer Höcker. Vorderrücken flach, dicht grob punktirt, etwas breiter als lang, die Seiten mit drei scharfen Dornen, von denen der mittlere grösste etwas nach hinten gebogen ist. Schildchen klein, breit oval, fein punktirt und behaart. Flügeldecken länglich eiförmig, einzeln stumpf zugespitzt, daher die Naht etwas klaffend; die Schultern abgerundet, der Seitenrand scharf erhaben; die Oberfläche anfangs grob punktirt, hernach immer schwächer, zuletzt fein ledernarbig. Brust fein punktirt, nicht behaart; Bauch glatt. Beine lang und dünn, grob punktirt; Vorder- und Mittelfüsse mit drei erweiterten Gliedern, aber das dritte Glied kleiner als das zweite und nicht zweilappig, blos am Ende ausgebuchtet, die Sohle dicht behaart. Hinterfüsse ganz schmal, aber die Sohle doch behaart; das Krallenglied aller lang, dünn, unten zum Theil behaart, mit langen, feinen, nur leicht gebogenen Krallen.

2. Torneutes Reich.

Trans. ent. Soc. London II. 9.

2. T. pallidipennis, Reich l. l. 11. 12 pl. 2 fig. 7. D'Orbigny Voyage d. Amer. merid. Ins. 206 pl. 20 fig. 3, 4.

Dieser eigenthümliche und merkwürdige Käfer hat sich bisher nur auf den Holzhöfen oder in deren Nähe in der Stadt Buenos Ayres selbst gefunden; seine eigentliche Heimath ist also noch unbekannt. Ich erhielt bis jetzt nur ein einziges auf dieselbe Art gefangenes männliches Individuum, das, wie D'Orbigny's Abbildung lehrt, viel grösser und viel kräftiger gebaut ist, als das Weibchen; grade umgekehrt wie bei der vorigen Gattung.

3. Mallodon Serv.

3. M. bonariense Dej. Catal. 342.

Ueberall gemein im ganzen Gebiet, fliegt Abends nach

dem Lichte und dringt mit grossem Geräusch bis in die Zimmer. Die Larve lebt im fauligen Holz der einheimischen Weide (Salix Humboldtiana) und demnächst am liebsten in der introducirten Pappel (Populus dilatata).

Ich halte übrigens diese von Dejean aufgestellte Art nur für eine Varietät des brasilianischen Mall. spinibarbe Fabr. S. El. II. 263, da ich keine anderen Unterschiede zwischen beiden auffinden kann, als minder vortretende Vorderecken und schwächer gekerbten Seitenrand des Vorderrückens, so wie einige leichte Differenzen in der ohnehin sehr variablen Gestaltung der glatten Streifen und Flecken auf seiner Fläche.

4. Navisoma Bl.

4. N. triste Blanch. D'Orbigny Voy. etc. l. l. pl. 20 fig. 5.

In den Provinzen von Entrerios und Corrientes, an der östlichen Seite im Gebiet des Rio Uruguay.

5. Prionidium Nob.

Novum genus.

Antennae serratae, articulis elongato-trigonis.

Pronotum minutum, hexagonum, integrum, argute marginatum.

Elytra ovalia, coriaceo-mollia.

Pedes regulares, tibiis extrorsum arcuatis; tarsis longis gracilibus, articulis tribus basalibus angustis, elongato-trigonis.

Eine ebenfalls höchst eigenthümliche Gattung, welche sich an Prionus s. str. nahe anschliesst und gleichsam eine Diminutivform desselben ist, aber durch den unbewahrten Vorderrücken, die feineren Fühler und den abweichenden Bau der Füsse sich scharf davon unterscheidet.

Kopf klein, die Stirn stark vertieft, mit scharfer Spitze zwischen die Oberkiefer vortretend; letztere kräftig, aber nicht lang, am Innenrande gekerbt, der Aussenrand dick. Unterkiefer und Unterlippe versteckt, weil klein; die Taster von normaler Länge, das Endglied oval. Fühler beinahe von Körperlänge, sägeförmig, ähnlich denen von Calopus, aber die Glieder dicker, am Endrande etwas vertieft, das letzte Glied nicht dreieckig, leicht gebogen, so lang wie beide vorhergehenden zusammen. Augen hoch gewölbt, auf der Stirn stark genähert, mit groben Façetten. Vorderrücken quer sechseckig, aber nur wenig breiter als lang, klein, die Fläche gewölbt, der Rand fein erhaben und gekerbelt, die Ecken stumpf. Schildchen schmal herzförmig. Flügeldecken länglich oval,

gemeinsam zugerundet, weich lederartig, ohne Rippen, mit erhabener Randleiste. Brust kräftig, lang behaart; Bauch schmächtig, glatt. Beine von normaler Länge, die Schenkel nur kurz; die Schienen ebenso lang, nach dem Ende zu etwas breiter, leicht auswärts gebogen mit der Spitze; die Füsse länger als die Schienen, schmal, die drei ersten Glieder länglich dreiseitig, mit behaarter, nach der Mitte vertiefter Sohle; Krallenglied lang, die Krallen fein, wenig gebogen.

5. Pr. molle Nob.: testaceum nitidum, pronoto elytrisque punctatis, his glabris, illo pectoreque hirtis. — Long. 8‴.

Aus der Banda oriental.

6. Calocomus Serv.

6. C. hamatiferus Lacord., Ann. d. l. Soc. entom. de France 1832, 195. — Dej. Catal. 344.

Caloc. Desmarestii, Guér. Icon. d. Rgn. anim. Ins. pl. 42 fig. 8. — D'Orbigny Dict. d'hist. natur. Atlas, Ins. Col. pl. 12 fig. 2.

Ziemlich im ganzen Gebiet, mit Ausschluss des äussersten Osten, an gewissen Stellen, wo der Käfer dann in Menge auftritt; z. B. bei Paraná, woselbst ich an einem und demselben Bäumchen während der Monate Januar und Februar nach und nach gegen 30 Stück gefangen habe. Schon früher, im Februar 1858, hatte mir mein Begleiter den Käfer aus der Gegend von S. Carlos, südlich von Mendoza, gebracht und später, im Februar 1860, fing ich ihn nochmals häufig am Wege nach den Cordilleren, zwischen Capellan und Chumbiche. An allen diesen Orten lebte er im Buschwalde, am Gesträuch bei Tage ruhig dasitzend oder am Stamm sich haltend.

Die Individuen von S. Carlos und Chumbiche sind kleiner als die normalen Individuen von Paraná, haben einen feiner zugespitzten Dorn an den Seiten des Vorderrückens, etwas länger gekämmte Fühler im männlichen Geschlecht und namentlich ein längeres Endglied, das mitunter 3 Zähnchen zeigt. Ich habe diese Unterschiede wohl für specifische genommen und deshalb darauf in meiner Reise (I. Bd. S. 314) den Caloc. Bravardi gegründet, glaube indessen, nach reiflicher Prüfung, sie nur für Varietäts-Charaktere gelten lassen zu dürfen.

7. C. coriaceus Nob.: niger, antennarum apice elytrisque maris ferrugineis; supra fortiter punctatus, elytris apice alutaceis. Long. 2—2½″.

In der Provinz Catamarca, am Wege nach den Cordilleren, zwischen Machiposta und Alpaquinchi. Grösser als die

gewöhnlichen Individuen der vorigen Art und etwas plumper gebaut, doch sonst von denselben Verhältnissen. Ueberall auf der Oberseite dicht und ziemlich grob punktirt, auf der unteren viel feiner, wie die Endhälften der Flügeldecken mehr ledernarbig glänzend braunschwarz, die Taster, die acht oberen Fühlerglieder, die Spitze der Schienen und die Füsse rothbraun; beim Männchen auch die ganzen Flügeldecken ebenso gefärbt. Vorder- und Hinterrand des Vorderrückens gelbgrau gefranzt, die Seiten mit einem spitzen Dorn und der Rand vor ihm mehr bogenförmig erweitert; Brust mit kurzen, feinen, gelbgrauen Haaren besetzt, ebenso die Innenseite der Schienen an der unteren Hälfte, zumal beim Männchen; Fusssohlen dicht und kurz behaart. Endglied der Fühler spatelförmig gestaltet, mit schwachem Zahn nach unten.

Nach Angabe eines Bekannten findet sich die Art auch bei Mendoza, wo sie mir aber nicht begegnet ist. Wenn diese Angabe Grund hat, so wird sie wahrscheinlich im ganzen westlichen Gebiet am Fuss der Cordilleren auftreten. Sie lebt, gleich der vorigen, in der niedrigen Buschwaldung, welche vorzugsweise aus Leguminosen besteht und die dürren rasenlosen Sandflächen jener Gegenden bekleidet. Ich fing sie den 15. Februar 1860.

Cal. Lycius Guér. Mag. de Zool. II. Ser. Ins. pl. 50, 51 steht dem hier beschriebenen C. coriaceus nahe in der Färbung, ist aber viel gestreckter gebaut und die Fühler des Männchen sind länger gekämmt.

2. Trachyderidae.

7. Ozodera Dup.

8. O. farinosa Gerst. fusco-nigra, undique cinereo-tomentosa; pronoto caruncolis tribus glabris; elytris nudiusculis fuscis, vitta cinereo-pubescente. Long. 7'''.

In der westlichen Pampa, zwischen S. Luis und Mendoza.

Walzenförmig gestaltet, dunkelbraun gefärbt; der ganze Leib dicht filzig gelbgrau behaart; Fühler, Beine und Flügeldecken fast haarfrei, letztere mit einem breiten Streif anliegender Haare, der in der Mitte ziemlich verwischt ist. Fühler etwas länger als der halbe Leib, die Endglieder zusammengedrückt, mit zwei scharfen Kanten. Vorderrücken fast kreisrund, an jeder Seite mit zwei kleinen Höckern, auf der Mitte vertieft und vor der Vertiefung eine Querfurche, darin eine kurze glatte Schwiele und daneben jederseits eine andere längere, welche die Mittelgrube begrenzt. Schildchen länglich dreieckig. Flügeldecken am Ende einzeln abgerundet, ohne Nahtecke. Beine kurz, seitlich etwas zusammengedrückt,

auch die Schienen. Vorderbrustbein mit scharfem Kiel zwischen den Hüften. Vor dem After eine rostgelbe Haarfranze.

8. Dorcacerus Dej.

9. D. barbatus Dej. Cat. 346.
Cerambyx barbatus Oliv. Ent. IV. 67, 10 pl. 13 fig. 94. Schönh. Syn. Ins. III. 363, 78.
Banda oriental, Entrerios, Corrientes.

9. Trachyderes Dalm.

Schönh. Syn. Ins. III. 364.

a. Pronoto tomentoso-maculato.

10. Tr. thoracicus Dej. Cat. 345. — Dup. Monogr. des Trachyd. Guér. Mag. 1836 Ins. pl. 159. Cerambyx thoracicus Oliv. Ent. IV. 67, 15 pl. 12 fig. 85.
Banda oriental, Buenos Ayres, Entrerios und Corrientes; überall häufig.

11. Tr. sulcatus Mus. ber. Corpore nigro, cinereo tomentoso; pronoto elytrisque viridibus, his vittis tribus sulcatis tomentosus; antennis flavis, nigro-annulatis. Long. 1—1½″.
In der Banda oriental von Sellow gesammelt, mir nur in der Gegend von St. Jago del Estero begegnet.
Gestalt und ganzes Ansehn der vorigen Art, auch grösstentheils ebenso gefärbt. Fühler gelb, die drei ersten Glieder ganz und die folgenden an der Gelenkung schwarz. Vorderrücken grünlich, wie das Schildchen, beide mit gelben anliegenden Haaren besetzt. Flügeldecken lebhafter grün, auf jeder drei vertiefte, mit gelbgrauen Haaren ausgefüllte Streifen. Rumpf und Beine schwarz, die Schenkel ohne den scharfen Dorn an der Innenecke der Knie.

12. Tr. aurulentus Nob., niger aureo-tomentosus; elytris rufo-testaceis, tomentoso-striatis. Long. 10‴.
Bei Mendoza.
Das einzige Exemplar dieses schönen Käfers, welches ich gesehen habe, ist nicht in meinen Besitz übergegangen, daher ich die Art nicht weiter beschreiben kann.

13. Tr. sanguinolentus Nob.; niger, trunco aurichalceo-tomentoso; elytris sanguineis, vitta media lata nigra. Long. 10‴.
Rozario, Paraná, St. Jago del Estero.
Tief schwarz, Kopf und Rumpf dicht messinggelb behaart, der Vorderrücken auf der Mitte haarfrei; Fühler, Flügeldecken und Beine nackt, die Flügeldecken blutroth gefärbt,

mit breitem schwarzem Streif neben der Naht. Vorderrücken mit stumpfem Dorn an jeder Seite in der Mitte und einem zweiten nach hinten zu auf der Fläche, welcher dem neben der Schulter vortretenden spitzen Höcker der Flügeldecken gegenübersteht; die Mitte dazwischen abgeplattet, haarfrei und punktirt, die Stelle vor dem Schildchen vertieft. Ende der Flügeldecken zugerundet, mit zwei spitzen Dornen, von denen der äussere der grössere ist. Innenecke des Knies, besonders an den Mittelbeinen, in einen Dorn verlängert.

b. Pronoto glabro.

14. Tr. variegatus Perty, Delect. anim. artic. 88 T. 17 fig. 10. — Dup. Monogr Trach. l. l. Ins. pl. 187 fig. 1.
Tr. nigro-fasciatus Gory Guér. Icon. d. l. Ann. Ins. pl. 43 fig. 3.
Var Tr. Audouini Dup. ibid. 1838 pl. 186 fig. 2 und Trach. gloriosus Dup. ibid. pl. 187 fig. 2.
Buenos Ayres, Rozario, Paraná, St. Jago del Estero.
Dieser schöne Käfer kam mir stets nur einzeln vor, aber an allen genannten Orten. Er variirt in der Farbe des Saumes der Flügeldecken, welcher bald schwarz, wie die Grundfarbe, bald gelb wie die Flecken gefärbt ist. Auf letztere Varietät hat Herr Dupont seinen Tr. Audouini gegründet.

15. Tr. striatus Dalm. Schönh. Syn. Ins." III. 365. 4. — Dej. Cat. 345. — Dup. Monogr. d. Trach. l. l. pl. 161 fig. 2. Cerambyx striatus Fabr. S. El. II. 275, 42. Oliv. Ent. IV. 67, 27. 31 pl. 10 fig. 71.
Banda oriental, Buenos Ayres, Entrerios, Corrientes; die häufigste Art der Gattung.

16. Tr. dimidiatus Dalm. Schönh. Syn. fus. III. 366. 8. Dej. Cat. 345. Dup. Monogr. l. l. pl. 163. Cerambyx dimidiatus Fabr. S. El. II. 276, 45. Oliv. Ent. IV. 6a, 18. 19 pl. 14 fig. 96.
Banda oriental, Buenos Ayres.

17. Tr. signatus Gyll. Schönh. Syn. fus. III. 366, 12. App. 177, 247. Dej. Cat. 345. Dup. Monogr. l. l. pl. 193.
Bei Paraná.

10. **Oxymerus Sol.**

18. O. obliquatus Mus. ber. rufo-testaceus, pronoto nigro-punctato; pectore abdomine elytrorumque parte dimidia juxta suturam ascendente nigris. Long. 8‴.

Banda oriental, Entrerios.

Dem O. basalis verwandt, ebenso gross, aber schon durch die sieben schwarzen Punkte auf dem Vorderrücken davon verschieden. Rothgelb, Brust, Bauch und Endhälfte der Flügeldecken schwarz, aber diese schwarze Strecke der letzteren nicht quer abgesetzt, sondern an der Naht bis zum Schildchen hinaufgezogen. Hinterschienen schwarz, ebenso deren Füsse und die der Mittelbeine; auch das 7., 8. und 9. Fühlerglied schwarz.

19. O. lateriscriptus Nob. testaceus, pronoto nigropunctato, abdomine nigro; elytris linea laterali nigra. Long. 7—8‴.

Bei Rozario. — Glänzend schaalgelb, Kopf, Fühler und Beine einfarbig, nur die hintersten Schenkel an der Spitze schwarz. Vorderrücken buckelig uneben, nur vorn an den Seiten ein stumpfer Dorn; darauf 7 schwarze Punkte in der gewöhnlichen Stellung. Flügeldecken mit einem schwärzlichen Streif neben dem Aussenrande nach hinten und zuweilen noch ein zweiter neben der Naht; der Rand selbst, die Spitze und die Naht ebenfalls schwarzbraun. Brustseiten schwarz gefleckt, der Hinterleib ganz schwarz, der Afterrand rothgelb behaart.

20. O. rivulosus Dej. Cat. 345.
Cerambyx rivulosus Germ. Spec. nov. I. 512, 683

Im ganzen Osten der argentinischen Republik, von Buenos Ayres bis Paraguay und dem Innern von Brasilien.

Die Art ist ziemlich variabel in Grösse und Zeichnung, die Fühler sind gewöhnlich ganz schwarz, auch die Flügeldecken mitunter. Zu diesen Varietäten rechne ich auch Ox. pallidus Dup. Monogr. Magazin de Zoolog. 1838, 49 Ins. pl. 215 fig. 1.

11. Xylocharis Dup.

Magazin de Zoologie 1838, 29.

21. X. oculata Serville Ann. de la Soc. ent. de France 1834, 48. Dup. l. l. pl. 205 fig. 1.

Süd-Brasilien, Banda oriental, Entrerios, Corrientes.

3. Cerambycidae.

a. Lophonophoridae.

12. Pteroplatus Dej.

22. Pt. lyciformis.
Cerambyx lycif. Germ. Spec. I. 502, 668.

Banda oriental und die südliche Partie der argent. Republik bis Rio Quarto.

23. Pt. adustus Nob. Supra testaceus, velutinus; subtus niger nitidus, femoribus basi testaceis; vitta pronoti elytrorumque apice nigris. Long. 8'''.

Bei Rozario. — Grösser als die vorige Art, flacher, nach hinten breiter, völlig wie ein Lycus gestaltet und vielleicht identisch mit Pt. lycoides Dej. Cat. 346.

b. Eburiadae.

13. **Eburia Serv.**

24. E. 4 lineata Dej. Catal. 352. — Rufo-testacea, nigro variegata pubescens; pronoto tuberculis duobus nigris nitidis, elytris lineolis sex albidis. Long. 12—14'''.

Bei Paraná, S. Fé und Buenos Ayres. — Grundfarbe trübe röthlich schaalgelb, der Körper und die Spitzen der Schenkel schwarzbraun; auf den Flügeldecken ein schwarzer Saum um die weisslichen Linien, der nach vorn und hinten ausfliesst; mitunter die ganzen Flügeldecken schwarz. Oberfläche fein anliegend, gelbgrau behaart; Kopf und Vorderrücken dicht punktirt, Flügeldecken ledernarbig grubig. Fühler lang behaart, besonders die Unterseite. Vorderrücken etwas uneben, an den Seiten vorn ein stumpfer, hinter der Mitte ein spitzer Dorn; auf der Oberfläche vorn zwei glatte schwarze Höcker und dahinter drei andere, schwächere Buckel, von denen der mittlere schärfer und glatt ist, wie die Höckerchen. Jede Flügeldecke mit drei kleinen weissgelben Linien, die ersten am Grunde zwischen Schulter und Schildchen, die beiden anderen ziemlich in der Mitte parallel neben einander, die innern derselben stark abgekürzt. Ende der Flügeldecken mehr oder weniger scharf zugespitzt. Die vier hinteren Schenkel mit vortretenden Gelenkecken.

25. E. sordida Nob. Fusca, cinereo-pubescens; pronoto tuberculis duobus nitidis, elytris sub-bicostatis: puncto basali aurantiaco. Long. 12—14'''.

Bei St. Jago del Estero. — Gestalt und Bau der vorigen Art, aber etwas flacher und nach Verhältniss breiter, die Schenkel kräftiger. Grundfarbe trüb röthlich braun, aber die ganze Oberfläche viel dichter mit kurzen, feinen, anliegenden gelbgrauen Härchen bekleidet und daher erdfarben erscheinend. Punktirung wie bei jener Art, doch feiner. Vorderrücken mit stumpfem Höcker vorn und spitzem in der Mitte an den Seiten, die Fläche mit zwei glatten Höckern vor der

Mitte und leichtem Buckel vor dem Hinterrande. Flügeldecken mit je zwei leichten erhabenen Längsleisten in etwas diagonaler Richtung, am Anfange der inneren an der Basis eine glatte, röthlich gelbe Schwiele; Ende der Flügeldecken mit zwei spitzen Dornen. Fühler innen etwas länger behaart, die 4 hintern Schenkel mit vortretenden Gelenkecken.

26. E. graciosa Blanch. D'Orb. Voy. l'Am. mer. pl. 21 fig. 8.

Banda oriental, Corrientes, Bolivien.

14. Coccoderus Dej.

27. C. novempunctatus.

Cerambyx 9-punctatus Germ. Spec. nov. 505.

Cocc. tuberculatus Dej. Buquet, Rev. zool. 1840, 295. Blanch. D'Orb. Voy. l'Am. mer. 207 pl. 21 fig. 3.

Banda oriental.

15. Orion Dej.

28. O. Lachesis, Blanch. D'Orb. Voy. l'Am. mer. 209 pl. 22 fig. 1. Ej. hist. natur. d. Ins. II. 146.

Orion Atropos Dej. Catal. 352.

Orion Patagonus Guer. Icon. d. R. An. Ins. Texte 229.

Bahia blanca, Mendoza und Patagonien.

16. Elaphidium Serv.

29. E. collare Nob. Brunneum, cinereo-pubescens, prosterno sulco transverso, fulvo-hirto; elytris alutaceo-pubescentibus. Long. 16'''.

Banda oriental. — Matt röthlich braun, gelbgrau behaart, die Behaarung unten dicht, oben ledernarbig lückenhaft. Fühler stark, die Glieder unten scharfkantig mit vortretender Endecke. Kopf klein, Vorderrücken kurz, nicht ganz so breit wie die Schultern, die Seiten abgerundet, die Oberfläche grob punktirt, uneben, in den Vertiefungen gelbgrau abstehend behaart, dazwischen zwei kleine glatte Höcker vor der Mitte auf der Oberfläche; die Brust mit einer tiefen, mondförmigen, röthlich gelbgrau behaarten Furche vor den Beinen, die sich schneckenförmig zwischen die Hüftgruben drängt. Flügeldecken gleichbreit, flachrund, ledernarbig punktirt, die Punkte behaart, die Zwischenräume glatt, der Endrand mit je zwei spitzen Dornen. Beine kurz, die Schenkel nicht kolbig verdickt, ohne vortretende Gelenkecken.

Anm. Die Art scheint mir eine eigne Gattung neben Elaphidium zu bilden, deren Absonderung indess mir nicht gut möglich ist, weil mir keine typischen Elaphidium-Arten

zur Hand sind. — Ed. Newman hat zwei Elaphidium von Buenos Ayres beschrieben (E. cerussatum, Entomologist. III. und E. exornatum ibid.), welche ich aus Mangel der Beschreibung im Entomologist nicht mit meiner Art vergleichen kann. Mir ist bis jetzt kein Elaphidium hier bei Buenos Ayres begegnet.

17. Trichophorus Serv.

30. Tr. albomaculatus Dej. Cat. 352. Fusco-niger, antennis pedibusque fuscis; pronoti lateribus, scutello elytrorumque guttis sex albo-pilosis. Long. 10—12'''.

Häufig in und bei Buenos Ayres.

31. Tr. interrogationis. Blanch. D'Orb. Voy. l'Am. mer. Ins. pl. 21 fig. 9.

Tucuman und inneres Bolivien.

18. Sphaerion Serv.

32. Sph. rusticum Nob. Rubro-testaceum s. nigrum, subtiliter cinereo-pubescens; pronoto inaequali, lateribus sub-mucronatis; antennis hirtis, articulis 3, 4, 5 spina parva armatis. Long. 8'''.

Banda oriental. — Grundfarbe röthlich gelbbraun oder ganz schwarz, die Oberfläche fein punktirt, dicht mit feinen kurzen, anliegenden gelbgrauen Härchen bekleidet, dazwischen, besonders auf den Flügeldecken und an den Beinen, einzelne lange abstehende Haare; Fühler ähnlich, aber dichter behaart, die Glieder hinter dem zweiten der Länge nach gefurcht, das dritte, vierte und fünfte Glied mit kurzem Dorn an der unteren Endecke. Vorderrücken schmäler als die Flügeldecken, uneben, mit zwei glatten Höckern auf der vorderen Partie und drei stumpferen auf der hinteren, von denen der mittlere sich als Längsschwiele fortsetzt und die seitlichen mit den vorderen sich berühren; in der Mitte der Seiten ein schwacher spitzer Höcker. Flügeldecken am Ende zugerundet, mit spitzem Dorn in der Mitte des Endrandes. Schenkel stark kolbig verdickt vor dem Knie.

33. Sph. spinigerum.

Myopteryx spiniger, Blanch. D'Orb. Voy. l'Am. merid. Ins. pl. 22 fig. 4.

Buenos Ayres. — Der vorigen Art im Anseln verwandt, aber die Fühler viel länger und die Behaarung des Rumpfes voller, beinahe messinggelb. Nach meiner Ansicht nicht von Sphaerion zu trennen.

19. Malacopterus Serv.

34. M. flavo-signatus, White, Catal. Brit. Mus. Longicornia I. 115, 4 pl. 3 fig. 6.

Buenos Ayres. — Ich fand diese, gleich wie die vorige Art, mehrmals auf der Strasse in der Stadt, wohin der Käfer mit den Hölzern vom Lande gebracht werden dürfte.

35. M. pavidus Serv. Ann. de la Soc. ent. II. 565. Cerambyx pavidus Germ. Spec. nov. I. 506. 673. Malac. rotundipennis Dej. Cat. 351.

Banda oriental, bei Mercedes am Rio negro.

36. M. quadriguttatus Nob. — Testaceus nitidus, punctatus, elytris costa elevata guttisque 4. albis, nigrocinctis. Long 6‴.

Tucuman. — Glänzend schaalgelb, ziemlich grob punktirt, die Brust fein anliegend behaart, die Fühler und die Beine mit längeren abstehenden Haaren besetzt. Vorderrücken uneben, die Erhabenheiten glatt, die Vertiefungen punktirt, vorn ein schwarzer Längsstrich und hinten ein solcher Punkt in der Mittellinie. Flügeldecken mit erhabener glatter Rippe, die von der Schulter ausgeht und einer zweiten schwächeren daneben nach innen; auf jeder zwei grosse weissliche, schwarzgesäumte, elliptische Flecke, durch welche die Rippen hindurchgehn; der vordere neben dem Aussenrande unter der Schulter, der hintere dicht unter der Mitte. Endrand zugerundet, mit feiner Spitze in der Mitte; Ränder der Bauchringe gebräunt.

c. Aromiadae.

20. Mallosoma Serv.

37. M. elegans Serv. Ann. d. l. Soc. ent. d. France III. 69. M. thoracicum White. Cat. Brit. Mus. Long. I. 111. 5.

Buenos Ayres. Paraná. — Etwas variabel, besonders die Zeichnung des Vorderrückens, der bald schwarz ist mit rothem Rande vorn und an den Seiten, bald roth mit 2 schwarzen Streifen oder 5 schwarzen Punkten.

21. Plocaederus Dej.

38. Pl. Batus. Cerambyx Batus Linn. S. Nat. II. 625. Oliv. Entom. IV. 10. 16. 5. f. 32. Fabr. S. El. II. 272. 28. Schönh. Syn. Ins. III. 357. 47.

Hamaticherus Batus Serv. Ann. d. l. Soc. ent. d. France III. 16.

Plocaederus militaris et Lacordairii Dej. Cat. 347.

Buenos Ayres, Banda oriental, Tucuman und überall, wohin der Käfer mit dem Bauholze aus dem Innern gebracht wird, denn er findet sich fast nur in neuern Häusern und bei Tischlern oder auf Holzniederlagen.

22. Callichroma Latr.

39. C. corvina Nob. atro-violacea, holosericea, antennis pedibusque nigris. Long. 18‴.

Bei Paraná in Entrerios. Gestalt der bekannten brasilischen Arten, nur etwas schmäler an den Schultern; einfarbig blauschwarz, sammetartig; Fühler und Beine schwärzer.

23. Chrysoprasis Serv.

40. Ch. haemorrhoidalis. Ceramb. haem. Germar, Spec. nov. I. 496. 661. Chrys. erythrogaster Dej. Cat. 350.

Bei Paraná.

41. Ch. aurigena Serv. Ann. d. l. Soc. ent. III. 6. Perty. Del. An. artic. 89. T. 18. f. 2. Ceramb. aurigenus Germ. Spec. nov. I. 496. 662.

Bei Tucuman und Paraná, gleichwie im ganzen inneren südlichen Brasilien bis Rio de Janeiro.

24. Orthostoma Nob.

Orthostoma et Compsocerus Serv.

42. O. parviscopa Nob. Rufa, subtiliter pubescens; elytris violaceis, subnudis; antennarum nigrarum, duobus articulis basalibus exceptis, articulo sexto pilis paucis hirto. Long. 7‴.

Bei Tucuman. Kopf, Rumpf, Beine und die beiden ersten Fühlerglieder roth, die Schienen in der Mitte nach aussen geschwärzt; alle diese Theile fein anliegend rothgelb behaart, nur die Mitte des Vorderrückens mit glattem Längsstreif. Fühler vom dritten Gliede an schwarz, die Glieder nach innen flach, das sechste mit einem kleinen Busch zerstreut stehender Haare. Flügeldecken glänzend stahlblau, sehr fein behaart, am Ende mit einigen abstehenden längeren Haaren.

Männchen mit grösserem Kopf, längeren Fühlern und viel breiterem Vorderrücken.

43. O. thyrsophora Nob. Rufa, parcius pubescens, elytris violaceis s. viridi-aeneis, subnudis; antennarum articulo sexto fasciculo pilorum abdominisque basi nigro. Long. 7—8‴.

Mas capite grosso, pronotoque latiori.

Femina capite parvo, pronoto antice angusto.

Bei Buenos Ayres; überall häufig. Kopf, Rumpf, Fühler und Beine roth, das sechste Fühlerglied mit einem dichten Busch langer, schwarzer, abstehender Haare. Rumpf und Beine mit anliegenden rothgelben Härchen bekleidet, auf dem Vorderrücken die Mittelschwiele und 2 leichte Erhebungen daneben nackt und glatt. Flügeldecken gewöhnlich hell erzgrün, mitunter stahlblau, sehr sparsam kurz behaart, am Ende mit einigen längeren abstehenden Haaren. Hinterleib am Grunde schwarz, nur die Spitze roth.

25. Cosmisoma Serv.

Anm. Diese Gattung steht der vorigen sehr nahe und lässt sich von jener meines Erachtens nur durch 3 Merkmale trennen, welche sind

1) der längere, gestrecktere Körperbau,
2) die stärkere Entwickelung der Unebenheiten auf dem Vorderrücken.
3) die abgesetzt kolbigen, dickeren Schenkel.

Orthostoma Nob. hat einen breiteren, flacheren Körperbau, einen weniger unebenen Vorderrücken und dünne, keinesweges kolbig aufgeblähete Schenkel. In beiden Gattungen giebt es Arten mit und ohne Haarbusch an den Fühlern.

a. Ohne Haarbusch am Fühler.

44. C. basalis Nob. Rubra, antennis tibiis tarsisque nigris; elytris sericeis, violaceis, basi rubris. Long. 7‴.

Bei Paraná. Breiter gebaut als die typischen Comisomae und den Orthostomis im Habitus verwandt, aber durch den stark unebenen Vorderrücken und die mehr kolbigen Schenkel davon abweichend. Ganzer Körper roth, fein anliegend behaart; Fühler mit Ausnahme des ersten Gliedes schwarz, abstehend nach innen behaart. Vorderrücken mit glatter Mittelschwiele und starken Höckern zur Seite. Flügeldecken seidenartig matt, sehr fein sperrig behaart, schön stahlblau, aber die Basis neben dem Schildchen breit roth, wie dieses. Beine etwas kürzer als gewöhnlich und roth, Schienen und Füsse schwarz, abstehend behaart.

Anm. Einen höchst ähnlichen Käfer mit schwarzer Brust, Bauch und ganz schwarzen Beinen, dessen Flügeldecken-Basis nur unmittelbar am Grunde roth ist, fing ich bei Rio de Janeiro und nenne ihn einstweilen C. diversipennis.

b. Mit Haarbusch am Fühler.

45. C. equestris. Rubra, antennarum articulo sexto fasciculo pilorum abdominisque basi nigris, elytris violaceis nitidis. Long. 6—7‴.

? Dej. Catal. 350.

Buenos Ayres, Banda oriental. Roth, glatt, nur die Brust mit anliegenden Haaren bekleidet; Schienen abstehend borstig. Sechstes Fühlerglied mit dichtem Busch schwarzer Haare. Hinterleib schwarzbraun, die Spitze blass rostgelb. Flügeldecken glänzend stahlblau, am Ende fein abstehend behaart, mitunter erzgrün.

46. C. gracilior Nob. Testaceo-rubra, nitida, antennarum articulo quinto fasciculo pilorum abdominisque basi nigris; elytris aeneo-violaceis. Long. 6—7'''.

Bei Paraná. Ganzer Bau der vorigen Art, nur etwas schlanker, gestreckter. Blass gelbroth, fünftes Fühlerglied mit schwarzem Haarbusch; Hinterleib am Grunde schwärzlich; Flügeldecken grünlich blau, lebhaft glänzend, feinrunzlig, am Ende kaum behaart.

47. C. nodicollis Mus. ber. Nigra, prothoracis medio rubro; antennarum articulo sexto fasciculo pilorum concolori. Long. $3\frac{1}{3}$'''.

Bei Paraná. Flacher als die vorigen und die Schenkel noch abgesetzter kolbig. Schwarz, Vorderbrustring in der Mitte roth. Fühler feinbehaart, das sechste Glied mit dichtem Haarbusch, das dritte bis fünfte gebogen und gefurcht. Flügeldecken matt seidenartig. Beine mit zerstreuten abstehenden Haaren.

26. Coremia Serv.

48. C. erythromera Serv. Ann. de la Soc. ent. de France III. 23. White, Cat. Brit. Mus. Longic. II. 204. 129. 2.

Banda oriental, bei Mercedes am Rio Negro.

27. Brachyrhopala Nob.

Antennae graciles, setaceae, intus pilosae, maris longissimae.

Pronotum planum, inerme, posticum versus dilatatum, subnodosum.

Elytra plana, parallela, subacuta.

Femoribus abrupte clavatis, posticis elongatis, tibiis incurvis.

Diese kleine Gattung, für welche ich kein Synonym auffinden kann, schliesst sich habituell etwas an Chrysoprasis, hat aber den flachen Körperbau, die dicken Schenkel und die langen feinen Fühler von Rhopalophora, wovon sie indessen durch den kurzen, kaum höckerigen Prothorax und die minder langen Beine sich unterscheidet.

49. M. semirubra Nob. Capite prothoraceque rubris, reliquo corpore obscure aeneo, antennis pedibusque nigris. Long. 5‴.

Bei Paraná. Matt seidenartig schillernd, Fühler und Beine glänzend, beide tief schwarz. Kopf und Vorderbrustring roth, letzterer mit 2 stumpfen Höckerchen vor den Schultern. Flügeldecken dunkel schwarzgrün, Brust und Bauch lebhafter bläulich erzfarben.

50. M. aenesceus Nob. Obscure aenea, antennis pedibusque nigris, tibiis posticis hirtis. Long. 5‴.

Banda oriental. Ganz trüb erzgrün, oben matt, unten seidenartig schillernd; Brust und Bauch lebhafter bläulichgrün. Fühler und Beine schwarz, die Hinterschienen mit langen abstehenden zerstreuten Haaren besetzt.

51. M. aurivitta Nob. Obscure viridiaenea, supra opaca; elytris vitta humerali cupreo-aurea, abdomine rubro. Long 4‴.

Tucuman. Kleiner als die vorigen Arten, aber ganz von demselben Bau, nur die Höckerchen hinten auf dem Vorderrücken noch schwächer, fast verschwunden. Oben matt dunkel erzgrau, unten lebhafter und heller, seidenartig schillernd, stahlblau angelaufen. Auf den Flügeldecken von der Schulter am Seitenrande herab ein goldener, in der Mitte mehr kupferfarbner Streif. Hinterleib hellroth mit Goldschiller. Fühler und Beine schwarz.

Anm. Farbe und Zeichnung dieses zierlichen Käferchens stimmen fast ganz mit denselben von Chrysoprasis aurigena überein.

28. Aucylocera Serv.

52. A. cardinalis White, Cat. Brit. Mus. Long. II. 211.
Ceramb. cardinalis Dalm. An. entom. 67.
Gnoma purpurea Perty Del. An. act. 93. T. 18. fig. 15.
Ancylocera sanguinea Dej. Cat. 359.

Bei Paraná.

53. A. fulvicornis Mus. ber. Sanguinea, nigrovaria; pronoto noduloso, elytris profunde punctatis; antennis femorumque basi flavis. Long. $4\frac{1}{2}$‴.

Ebendaselbst. Nur ein einzelnes Weibchen, das zwar denselben walzenförmigen Bau der vorigen Art besitzt, aber durch feinere, nicht gezackte Fühler und den knotig unebenen Vorderrücken sich davon unterscheidet. Kopf schwarz, Fühler gelb, doch die beiden ersten Glieder schwarz. Vorderbrust-

ring blutroth, glänzend, zerstreut punktirt, der Rücken buckelig uneben. Flügeldecken in Reihen punktirt, die Punkte gegen das Ende feiner und dichter. Schultern und Endrand schwarz, das Uebrige blutroth. Brust schwarz. Bauch roth, Beine schwarz, die Schenkel am Grunde gelb, die hintersten mit spitzem Dorn am inneren Kniegelenk. Fühler etwas kürzer als der Körper.

29. Listroptera Serv.

54. L. perforata*) White, Cat. Brit. Mus. Longic. II. 210. Cerambyx perforatus Klug Nov. Act. phys. med. etc. XII. 2. 459. T. 43. fig. 7.

Bei Paraná, häufig auf den Blumen der Doldengewächse. Sehr variabel in der Farbe; bald ganz roth, bald braun, oder ganz schwarz und schwarz mit rothem Prothorax.

d. Necydalidae.

30. Rhinotragus Germ.

55. Rh. notabilis White l. l. 199. 9.

Ebenda und in Gesellschaft der vorigen Art, aber viel seltener. Ein zierlicher Käfer, der mit dem folgenden in der schlanken Körperform übereinstimmt.

56. Rh. tenuis Nob. Niger, fortiter punctatus, antennarum basi pedibusque rufo-testaceis, tibiis posticis apice tarsisque nigris. Long. 3‴.

In Gesellschaft der beiden vorigen Käfer, aber selten. Lang gestreckt, zierlich gebaut, dicht punktirt, daher matt glänzend; Körper schwarz, die Flügeldecken etwas bläulich scheinend. Das erste und zweite Fühlerglied ganz, die übrigen am Grunde rothgelb, die ganzen Fühler am Ende stark verdickt, leicht kolbig. Die 4 vorderen Beine rothgelb, an den hintersten die Schenkel und Schienen, doch beide mit schwarzer Spitze, die Füsse ganz schwarz.

31. Tomopterus Serv.

57. T. vespoides White, Cat. Brit. Mus. Longic. II. 176. 108. 3. Pl. 5 Fig. 8.

Auch in der Gesellschaft der vorigen Arten an denselben Stellen. Es fällt mir auf, dass White das Vaterland seiner Art nach Guatimala legt, und doch der von ihm beschriebene Käfer genau mit meinen Exemplaren übereinstimmt.

---

*) Nach den vom Verf. an das Berliner Museum gegebenen Exemplaren zu urtheilen, ist diese Art von List. perforata Klug specifisch verschieden. Gerstaecker.

32. Holopterus Blanch.

Gay, hist. pol. et phys. d. Chile V. 475.

58. H. cujanus Nob. Luteus, aureo-pubescens, pronoto inaequali; elytris subbicostatis, acuminatis. Long. 18‴.
Gay l. l. V. 476 T. 28 fig. 6. White, Cat. Brit. Mus. Longic. II. 330.

Mendoza, am Fuss der Sierra in Challao. — Vom Ansehn unseres Molorchus abbreviatus Fabr. Die Schultern mehr vortretend, die Flügeldecken lang zugespitzt, etwas kürzer als der Hinterleib. Grundfarbe lehmgelb, die ganze Oberfläche mit goldgelben anliegenden Haaren bekleidet. Vorderrücken uneben höckerig, mit stumpfem Dorn an den Seiten. Fühler etwas länger als der Leib. Vorderbeine von normaler Länge, mittlere und hintere stark verlängert, dünn, die Sohlen der Füsse kaum etwas erweitert.

Anm. Das citirte Werk von Gay ist mir nicht zugänglich, daher ich meine Art nicht mit der dort beschriebenen vergleichen kann. Nach Aussage eines Kenners, der beide Arten gesehen hat, ist letztere kleiner und weniger goldfarben. In meiner Reise habe ich diesen Käfer als Stenophantes longipes aufgeführt I. Bd. S. 314.

e. Achrysidae.

33. Ibidion Serv.

59. I. argentinum Nob. nigrum, nitidum, cinereo-pilosum; pronoto maculis 4 pubescentibus, elytris basi fortiter punctatis rubris, maculis dehinc 4 pallidis. Long. 7‴.

Buenos Ayres, Mendoza, Tucuman. Von eigenthümlicher, mehr gedrungener Gestalt. Glänzend schwarz, abstehend greis behaart; Fühler und Beine braun, drittes Fühlerglied mit langem Dorn am Ende. Vorderrücken mit 4 filzigen Flecken und dicht punktirter Mitte. Schildchen filzig behaart. Flügeldecken am Grunde grob punktirt, roth, dann schwarz, mit je zwei blassgelben Flecken; der eine in der Mitte, der andere am Ende.

60. I. plagiatum Nob. Fuscum, nitidum, parce pilosum; elytris macula ante medium albida apiceque nigris. Long. 5‴.

Mendoza. — Braun von Farbe, lebhaft glänzend, mit abstehenden greisen Härchen zerstreut besetzt. Vorderrücken cylindrisch, mit glatter, leicht erhabener Längsschwiele und vier erhabenen Höckern. Flügeldecke glatt, mit Härchen in

Reihen und abgerundeter Spitze; auf jeder ein nierenförmiger blasser Fleck vor der Mitte; die hintere Hälfte schwarz.

61. I. tenellum Nob. Fuscum nitidum, parcius pilosum; elytris singulis punctis duobus pallidis. Long. 3‴.

Mendoza. — Gestalt und Bau der vorigen Art, aber kaum halb so gross; die Behaarung kürzer, sparsamer, die Flügeldecken gleichmässig braun, mit zwei blassen Punkten auf jeder, der vordere etwas hinter der Schulter, der hintere dicht vor der Mitte.

34. Achryson Serv.

a. Elytris apice mucronatis.

62. A. surinamum Serv. Ann. de la Soc. ent. de France II. 573. White Cat. Brit. Mus. Longic. II. 298.

Cerambyx surinamus Linn. S. Nat. II. 632.

Stenocorus pallens Fabr. S. El. II. 309. Schönh. Syn. Ins. III. 406, 17.

Stenocorus circumflexus Fabr. ibid. 310.

Buenos Ayres, Paraná, Tucuman.

63. A. undulatum: nigrum, nitidum, pronoto elytrorumque basi fortiter punctatis, his fasciis angustis undulatis punctisque pallidis. Long. 8‴.

Dej. Catal. 354.

Buenos Ayres, Banda oriental.

64. A. maculatum Nob.: fusco-nigrum, nitidum, punctatum pubescens; elytris puncto basali maculaque media testaceis. Long. 8—10‴.

Var. elytris concoloribus fuscis.

Tucuman. — Etwas kräftiger gebaut als die beiden vorigen Arten, der Prothorax breiter und die Mitte der Seiten als eine stumpfe Ecke vortretend. Kopf und Vorderrücken dicht punktirt, matt, letzterer mit glatter Längsfurche; Flügeldecken zerstreuter punktirt, wie jene mit anliegenden greisen Härchen besetzt, am Ende zugespitzt, aber der Dorn mehr nach aussen gerückt als bei den beiden anderen Arten.

b. Elytris apice muticis.

65. A. lutarium Nob. Fuscum cinereo-pubescens, antennis pedibusque testaceis; elytris fasciis tribus interruptis undulatis testaceis. Long. 7—9‴.

Tucuman. — Gestalt wie A. surinamum, braun, greis anliegend behaart. Kopf und Vorderrücken dicht punktirt, Flügeldecken am Grunde grob punktirt, hernach feiner und

zerstreuter, in jedem Punkt ein graugelbes Haar. Fühler gelbbraun, Beine schaalgelb, die Knie braun. Flügeldecken braun. Die Basis gelb, aber längs der Naht braun; darauf folgt eine zum Theil unterbrochene Zickzackbinde, und hinter dieser eine zweite mit stärkeren Winkeln, die sich bis zum Ende der Flügeldecken ausdehnt. Nahtende ohne vortretende Spitze und ebenso wenig ein Dorn am abgerundeten Endrande.

Anmerk. Diese Art fand ich unter der Rinde abgestorbener Orangebäumen im Freien, die vorigen beiden nur in Häusern, woselbst sie Abends bei Lampenlicht zum Vorschein kommen, bei Tage sich versteckt haltend.

f. Clytidae.

35. Clytus Fabr.

66. Cl. nebulosus Dej. Cat. 356. Lap. et Gory. Monogr. d. Clyt. 11 pl. 3 fig. 11.
Buenos Ayres, Paraná, Cordova.

67. Cl. acutus Germ. Mag. IV. 170. Lap et Gory Monogr. d. Clyt. 9 pl. 3 fig. 8.
Cl. brasiliensis Dej. Cat. 356.
Banda oriental.

68. Cl. multiguttatus Nob.: robustus, niger, antennarum basi, pedibusque rufis; pronoto fasciis transversis, elytris abdomineque guttis plurimis flavis. — Long. 6—8‴.

Mendoza. — Von kräftigem Körperbau, die Flügeldecken mit erhabener Längskante und stumpfer Spitze. Schwarz, dicht anliegend behaart, Fühler und Beine nackt, rothbraun wie der Mund, die letzten Fühlerglieder schwarz. Stirn und Augenrand gelbhaarig. Vorderrücken mit zwei gelben Binden und gelbem Hinterrande. Schildchen gelb. Flügeldecken mit fünf gelben Querbinden, die aber unterbrochen und in je zwei Flecken auf jeder aufgelöst sind; die zweite Binde aussen breit, an der Naht nur als Punkt angedeutet; die dritte an der Naht breit dreieckig, am Rande als Fleck; die vierte an der Naht als Längsstreif, am Rande als Dreieck; die fünfte aus 4 Punkten in Bogen gestellt bestehend. Brustseiten mit je 4 gelben Flecken, Bauch glatt mit zwei Reihen breiter gelber Querflecke. Afterdecke gelb, die Ränder der Ringe röthlich.

69. C. famelicus Nob.: parvus, gracilis, pedibus elongatis; niger, antennis femorum basi tibiisque rufis; ely-

tris lineola suturali fasciisque duabus interruptis cinereis. Long. 3‴.

Tucuman. — Gehört zu der Gruppe mit kleinen, schmächtigem Körper, länglich ovalem, leicht gekieltem Vorderrücken und enorm langen hinteren Beinen. Eine der kleinsten Arten dieser Gruppe, schwarz, anliegend fein behaart; Mund, Fühler und Beine glatt, rothbraun; die Verdickung der Schenkel und die Hinterschienen am Ende schwarz. Vorderrücken etwas abgeplattet, die mittlere erhabene Leiste mit 3—4 glatten Knötchen. Schildchen grau behaart. Flügeldecken mit breitem grauem Streif neben der Naht unter dem Schildchen und grauem Basalrande; hinter dem Streif eine Querbinde grauer Punkte, die zwei Halbmonde beschreiben und am Ende ein zweiter schiefer Querstreif auf jeder; der Endrand selbst schief abgestutzt, mit vortretender Aussenecke. Brustseiten mit grauweissem breitem Längsstreif; Hinterleib einfarbig, greis behaart, der After röthlich.

36. Hylotrupes Serv.

70. H. bajulus White, Cat. Brit. Mus. Long. II. 313, 200.
Cerambyx bajulus Linn. S. Nat. II. 636.
Callidium bajulus Fabr. S. El. II. 333. Schönh. Syn. Ins. III. 440, 200. 2.

Buenos Ayres, eingeführt mit europäischem Bauholz, daher besonders bei Tischlern und auf Holzniederlagen, aber schon ziemlich häufig.

4. Lepturidae.

37. Leptura Fabr.

71. L. bonaëriensis Nob. nigra, pronoto aureo tomentoso, abdomine argenteo; elytris testaceis, nigro-marginatis. Long. 6‴.

Buenos Ayres. — Gestalt und Grösse wie Lept. sanguinolenta, schwarz, fein punctirt, Kopf, Brust und Beine mit abstehenden greisen Haaren besetzt, der Prothorax goldgelb filzig, zumal an den Seiten, der Hinterleib silberglänzend. Flügeldecken schaalgelb, Naht und Aussenrand schwarz, Endrand zweizackig.

5. Lamiadae.

Diese Gruppe der Longicornia ist auffallend arm im argentiner Lande vertreten; ich habe bisher nur sechs Arten derselben kennen gelernt, welche sind:

38. Anisopadus White.

Anisopus Serv. Leptoscelis Dej.

72. A. variegatus Nob. Ovalis, depressus; supra niger, cinereo variegatus, subtus albido-cinereus; antennis pedibusque rufescentibus. Long. 2‴.

Tucuman. — Länglich oval, oberhalb flach; Kopf so breit wie der Vorderrücken, die Hinterecken desselben etwas mehr vortretend. Oberhalb schwarzgrau, gelbgrau gescheckt, welche Färbung auf dem Vorderrücken drei ungleiche Längsstreifen bildet und auf den Flügeldecken die ganze Nahtgegend einnimmt, mit davon seitwärts ausgehenden Zacken in die dunkelgrauen Seiten eindringend und am Ende solche kleine Flecken einschliessend. Seitenrand röthlich durchscheinend; ebenso Fühler und Beine, aber die Spitze der Schienen und die Füsse schwarz. Hinterschenkel ohne Zahn, Ende der Flügeldecke schief abgestutzt.

39. Acanthoderes Serv.

73. A. congener Dej. Cat. 362.

Buenos Ayres, Banda oriental, Mendoza.

A. cinereo-albo-varius, punctatus; elytris macula laterali triangulari, alterisque duabus, una basali altera apicali nigris. Long. 6‴.

Grundfarbe schwarz, darauf eine greise oder gelbgrau dichte Haarbekleidung, die von den eingestochenen glatten Punkten der Oberseite unterbrochen wird. Unterseite heller, weisslicher; Oberseite gelbgrauer. Vorderrücken mit erhabener glatter Längskante, einem Buckel jederseits daneben und einem spitzen Dorn in den Seiten. Flügeldecken mit erhabener, glatter Längskante und spitzem Enddorn; auf der Schulterhöhe ein schwarzer Fleck quer über die Längskante, ein zweiter grosser dreieckiger an den Seiten über den Hüften und ein dritter kleiner Querfleck vor dem Endrande. Fühler und Schienen schwarz geringelt, Füsse in der Mitte schwarz.

74. A. 4-nodosus Nob. Subtus cinereus, supra niger fortiter punctatus; elytris tuberculis quatuor basalibus fasciaque albida ante medium. Long. 4‴.

Paraná. — Etwas gewölbter gebaut als die vorige Art, die Fühler nach Verhältniss länger und dünner, die Schenkel dicker. Unten hellgrau, oben schwärzlich, ebenso die Enden der Schienen und die Füsse; Fühlerglieder an der Basis etwas lichter. Vorderrücken dicht punktirt wie die Flügeldecken, mit zwei erhabenen glatten Höckern und langem, aber stumpfem Dorn in den Seiten hinter der Mitte. Flügeldecken mit

vier erhabenen glatten Höckern unmittelbar am Grunde und hinter denselben eine undeutliche weissliche Querbinde, auf der Mitte die Spur einer erhabenen Längskante, das Ende zugerundet, ohne Dorn.

40. Compsosoma Serv.

75. C. albigena Nob. Lutea, dense pubescens; fronte elytrorumque maculis 4 albis, elytris seriatim setosis. Long. $3\frac{1}{2}$—4‴.

Buenos Ayres, St. Jago del Estero. — Kurz und gedrungen gebaut, die Fühler wenig länger als der Körper, die Schenkel ziemlich dick, aber ohne Dorn. Grundfarbe braun, aber der ganze Leib mit lehmgelben Haaren bekleidet, Stirn und 2 Flecken auf jeder Flügeldecke an den Seiten weiss. Vorderrücken schmäler als die Flügeldecken, die Oberfläche mit 4 stumpfen Höckern, zwei auf den Seitenhälften, zwei kleineren dicht neben einander vor dem Schildchen; in den Seiten ein spitzer Dorn. Flügeldecken vorn am breitesten, von da sanft nach hinten verschmälert, gleichmässig gewölbt, mit Reihen feiner kurzer, zum Theil weisser, zum Theil schwarzer Borsten; Endspitze schmal abgestutzt, ohne Dorn. Bauch glatt, schwarz, die Ringe am Grunde, zumal in den Seiten, gelbhaarig.

41. Hypsioma Serv.

76. H. bonaëriensis Dej. Cat. 370.

Cinerea, pubescens; supra albo-punctata, fronte lineis duabus, pectorisque lateribus albis. Long. 7‴.

Buenos Ayres. — Von der üblichen Gestalt dieser Gattung, aber ohne Höcker; die Schulterecken vortretend, der Vorderrücken mit fünf kleinen Knötchen und stumpfen Seitendorn. Ganzer Körper dicht anliegend gelbgrau behaart; Stirn mit zwei weissen Längslinien und weisslichen Backen; Vorderrücken und Flügeldecken mit feinen weissen Punkten bestreut, Brustseiten mit weissem Streif; Bauch ganz weiss, schwarz punktirt. Beine sparsamer behaart, die Hinterschienen nach unten stark verdickt, mit weisser Haarbekleidung an der Innenseite.

42. Ptericoptus Serv.

77. P. adustus Nob. Niger, dense pubescens; capite, pronoto elytrisque fulvis, illis vitta media his dimidie nigris. Long. 3‴.

Tucuman. — Ganz vom Ansehn der typischen Art, Ptericoptus acuminatus Fab. (dorsalis Serv.), aber beträchtlich

kleiner. Walzenförmig, nach hinten verflacht, dicht anliegend fein behaart; Vorderbrustring mit kleinem, aber spitzem Dorn in den Seiten. Ende der Flügeldecken zugespitzt. Schwarz. Kopf, Vorderrücken und die Hälfte der Flügeldecken rothgelb, über alle drei ein schwarzer mittlerer Längsstreif, der nach hinten breiter wird. Vorderschenkel am Grunde und Mittelbrust rothgelb.

6. Saperdidae.

43. Amphionycha Dej.

78. A. Petronae Nob. albo-nigro-que varia, pronoti macula media elytrorumque arcubus quatuor nigris; pedibus testaceis. Long. 5‴.

Burmeisters Reise durch die La Plata Staaten II. 166.

Tucuman. — Gestalt wie Amph. hemispila Germ. (Magaz. IV. 169), aber um die Hälfte kleiner und die Flügeldecken mit einem spitzen Dorn an der äusseren Ecke des schmalen Endrandes. Fühler schwarz, die Endglieder braun. Kopf schwarz, Stirn mit zwei weissen Punkten, Scheitel fast ganz weiss, ebenso die Backen unter den Augen. Vorderrücken weiss, auf der Mitte und am Vorderrande ein schwarzer Fleck, in den Seiten ein schwarzer Längsstreif, der einen Ast nach oben abgiebt. Flügeldecken längs der Naht breit weiss, am Seitenrande schwarz, mit weissem Punkt unter der Schulter und vier in die weisse Mitte vom Rande her eindringenden schwarzen Bogen. Brust und Bauch mit weissen Seitenflecken. Beine hell rothgelb, die hintersten Füsse braun.

44. Phytoecia Dej.

79. Ph. sanguinicollis Nob. cinerea, hirta; fronte sutura, corporisque lateribus flavescentibus; pronoto antice sanguineo. Long. 3‴.

Banda oriental, Paraná. — Ziemlich kurz, walzenförmig gebaut; Kopf und Vorderrücken etwas enger als die parallelrandigen Flügeldecken. Dunkelaschgrau, fein anliegend behaart und überdem mit langen abstehenden greisen Haaren bekleidet. Stirn und Backen gelb und eine gleichfarbige Linie zwischen den Fühlern bis zum Scheitel. Fühlerglieder am Grunde weisslich. Vorderrücken zur Hälfte hell blutroth, mit weisslicher Mittellinie nach hinten. Nahtränder gelblich. Brust- und Bauchseiten von derselben Farbe.

45. Hastatis Dej.?

Von Mendoza habe ich einen Käfer mitgebracht, welcher seiner allgemeinen Körperform nach zu Phytoecia gehört,

auch die einfachen Fusskrallen dieser Gattung besitzt, indessen durch einen hinten mehr zusammengeschnürten Vorderbrustring, der ausserdem an jeder Seite einen feinen Dorn trägt, sich davon unterscheidet. Ich vermuthe aus der Stellung in seinem Catalog, dass dieser Käfer zur Gattung Hastatis Dej. gehöre und beschreibe ihn deshalb als

80. H. femoralis Nob. cinerea corpore parum hirto; pronoto postice coarctato, utrinque unispinoso; femoribus quatuor anticis rubro-testaceis. Long. 4‴.

Mendoza, in den Weingärten bei der Stadt. Ganzer Körperbau einer Phytoecia; aschgrau, sparsam mit abstehenden greisen Haaren bekleidet, Stirn und Backen weisshaarig, Fühlerglieder weissgrau mit schwärzlichen Gelenken. Vorderrücken enger als die Flügeldecken, vorn mässig gewölbt, hinten sichtbar verengt, mit spitzem Seitendorn vor der Verengung. Flügeldecken einfarbig aschgrau, die Basis stärker punktirt, die Schultern abstehend behaart. Brustseiten etwas weisslicher. Beine aschgrau, die 4 vorderen Schenkel hell rothgelb mit schwärzlichen Knieen.

45. Onocephala Dej.

81. O. nodipennis Nob. cinerea, fortiter punctata; pronoto elytrisque nigro variegatis, his basi nodulis duobus nigris. Long. 4‴.

Bahia blanca. — Gedrungen gebaut, aschgrau, dicht punktirt. Vorderrücken uneben mit schwärzlichem Längsstrich. Flügeldecken mit einem schwärzlichen Höcker am Grunde neben dem Schildchen und einigen kleineren schwärzlichen Erhabenheiten hinter der Mitte; Nahtende schmal gestutzt, ohne Dorn.

Coleophora tanaceti n. sp.

von

G. G. Mühlig in Frankfurt am Main.

Obgleich die Raupensäcke dieser Coleophorenart vielseitig schon und zwar von hervorragenden Entomologen, wie von Heyden und A. Schmid hier, sowie auch in England von Stainton, längst vor mir aufgefunden worden, so blieb das vollkommene Insekt immerhin ein Räthsel, indem es den Bemühungen genannter Autoren sowohl als auch mir zwei Jahre hintereinander nicht gelang, die Raupen zur Verwandlung zu bringen, bis endlich das im Sommer 1863 mit Eifer fortgesetzte Einsammeln dieser Säcke und die mehrfach veränderten Zuchtversuche mir Ende Juli 1864 sechs ausgebildete Thierchen lieferten.

Da diese Raupensäcke jedes Jahr in ziemlicher Anzahl und an verschiedenen Stellen vorkommen, so ist die Motte gewiss keine Seltenheit und wahrscheinlich durch Abgeflogensein nicht erkannt, oder mit einer anderen Species verwechselt worden. Sie fliegt sicher Mitte oder Ende Juli um die Blüthen von Tanacetum vulgare, worauf sie auch ihre Eier absetzt.

Schon Ende Juli, Anfangs August zeigen sich die Säcke an den Blüthen. Sie erreichen die Grösse derer von Silenella, sind aber mehr zugespitzt. Auffallend ist der verengte umgebogene Hals und der dann wieder ausgedehnte Mundrand. Die Aussenfläche des Sackes ist über und über mit Blüthenstaub besetzt und deshalb von gelber Farbe, wie die Blume der Pflanze. Später und nach der Ueberwinterung erscheint er braun. Nicht die geringste Aehnlichkeit besitzt er mit den Säcken seiner der Motte allerdings sehr nahe stehenden Verwandten, nämlich der Virgaureae und Argentula; auch der Zeller'schen Albicans, deren Säcke ich jedoch nicht kenne, kommt sie sehr nahe.

Dagegen findet sich an unserm Schmetterling für ein ungeübtes Auge fast gar kein Unterschied; nach einer genaueren Vergleichung aber werden wir bald inne, dass unsere Motte, abgesehen von ihrer Grösse, einen auffallenden, in's Gelbliche spielenden Silberglanz besitzt, welcher an keiner ihrer nächsten Verwandten zu finden ist.

Gehen wir nun zur Beschreibung der einzelnen Theile über:

Capillis, fronte, palpis antennisque flavescenti-albidis, in mare magis griseis, in femina ochraceis. Antennis nigro-

annulatis, articulo basali incrassato, penicillo unicolori. Alis anticis latioribus, levibus fere micantibus, flavescenti-albidis, lineis longinquis ejusdem coloris in femina latioribus, in mare angustioribus magis albidis. Spatia linearum in utroque sexu paucis squamis nigris, imprimis apicem fere opacum versus. Margine anteriori in mare albido, angusto, in femina latiore flavescente; fimbriis alarum anticarum usque ad apicem canis, posteriorum brunneo-griseis.

Thorace utriusque sexus cano, in femina magis flavescente; abdomine obscuro-griseo, abdominis apice pallidiore pubescente. Abdomine subtus pedibusque flavescenti-griseis. Alis subtus obscuro-griseis, apicem versus magis flavescentibus, venis dilute translucentibns.

Kopfhaare und Gesicht, Taster und Fühlerglieder gelblich weiss, beim Männchen etwas in's Graue, beim Weibchen in's ocherfarbene übergehend. Fühler fein schwarz geringelt mit verdicktem Wurzelgliede und gleichfarbigem Haarpinsel. Vorderflügel ziemlich breit, beider Flügelflächen aber sind glatt, fast glänzend-gelblich weiss mit — beim Weibchen breiteren gleichfarbigen — beim Männchen schmäleren und weisseren Längsadern. Die dunklen Zwischenräume der Adern sind beim Weibchen mit weniger scharfen Schüppchen bedeckt, als beim Männchen, besonders hier nach der Flügelspitze hin, welch' letztere beinahe schwarz erscheint.

Der Vorderrand ist beim Männchen rein weiss und schmal, beim Weibchen dagegen gelblich und breiter.

Die Franzen der Vorderflügel bis zur Spitze hin sind hellgrau, die der Unterflügel braungrau. Rückenschild beider Geschlechter hellgrau, beim Weibchen etwas in's Gelbliche spielend. Hinterleib dunkelgrau mit hellerem Afterbusch. Beine und untere Bauchfläche gelblich grau. Unterseite der Flügel dunkelgrau, nach der Spitze hin gelblich, das Flügelgeäder etwas heller durchschimmernd.

Verfahrungsweise bei der Zucht.

Während ich die in früheren Jahren gefundenen Raupensäcke in einem mit Gaze überspannten und gehörig mit Futter versehenen Blumentopf aufbewahrte und sie dann zum Ueberwintern in ein eignes hierzu erbautes, überdachtes Häuschen, welches nach Süden und Westen hin mit Drahtstramin überzogen ist, also immerwährend frische Luft und Sonne bietet, unterbrachte, überliess ich die im Spätsommer 1863 gesammelten Säcke ganz und gar der freien Natur, d. h. ich stellte den Topf derart in's Freie, dass er allem Schnee- und Regenwetter ausgesetzt war.

Im Monat Juni oder Anfangs Juli, wo ich sah, dass die Säcke sich festgesponnen und bei veränderter Stellung des Topfes sich nicht wieder losmachten, also angenommen werden konnte, dass sie sich verpuppt hatten, brachte ich sie in obenbeschriebenes Häuschen. Nach etwa 3 Wochen zeigte sich der erste Schmetterling.

Die überwinterten Säcke von früherer misslungener Züchtung spazierten noch Ende August, ohne die geringste Nahrung zu nehmen, was sie überhaupt nicht mehr thun, sobald sie Ende August oder September die Futterpflanze verlassen, also ein volles Jahr in dem Behälter herum, bis sie sich endlich nothdürftig festhingen und vertrockneten, ohne zur Puppe geworden zu sein.

Soll demnach die Coleophorenzucht überhaupt mit Erfolg betrieben werden, so darf man diesen Thierchen nicht merken lassen dass sie ihrer Freiheit beraubt sind.

Das scheint mir die Basis zum Gedeihen derartiger Züchtung zu sein.

Vermischtes zu Seite 65 dieses Jahrganges

von **Dr. Bethe.**

Nachdem meine Bemerkungen über Xanth. linearis und longiventris bereits gedruckt waren, fand ich zufällig im sechsten Jahrgange der Berliner Entom. Zeitung p. 429 in dem Sammelbericht von H. Fuss eine gleichlautende Notiz über die verschiedene Sculptur dieser beiden Käferarten. Es wird zu entschuldigen sein, dass ich diese ganz in der Ecke stehende kurze Bemerkung übersehen habe; hätte ich aber auch davon früher Kenntniss gehabt, so würde ich nichtsdestoweniger die Aufmerksamkeit der Coleopterologen auf die eben angeführten Unterscheidungsmerkmale gelenkt haben, weil diese durchaus regelmässige, nie ausbleibende Gravirung des Halsschildes bei X. linearis für weniger extreme Formen beider Species als ein sehr brauchbares und zu keinem Zweifel Raum gebendes Merkmal betrachtet werden muss. Und ich glaube, dass zwischen zwei sehr ähnlichen Arten dasjenige als das beste Erkennungszeichen angesprochen werden muss, was der einen stets fehlt, der andern aber stets zukommt. Was übrigens den Grad der Feinheit der Strichelung auf dem Halsschilde anbetrifft, so ist dieselbe bei X. linearis nicht feiner als bei X. ochraceus Gyll., nicht feiner als die lederartige

Runzelung mancher Bledius- und Oxytelusarten, worauf doch von bedeutenden Entomologen als diagnostisches Merkmal ein nicht geringer Werth gelegt zu werden scheint.

Orochares (Deliphrum) angustatus Er.

Mitte November 1864 fing ich an einem Hause in der Stadt obigen Käfer. Ich erkannte in ihm sehr bald aus Erichson's und besonders aus Kraatz's treffender Beschreibung diese seltene Species. Sie wurde von Erichson nach Thüringischen Exemplaren entworfen und als Deliphrum angustatum in den Gen. et Spec. Staphyl. p. 784 beschrieben. Kraatz gründete dafür eine eigene Gattung Orochares. Derselbe Autor macht in einer Anmerkung zu Eusphalerum triviale (Insect. Deutschlands II. 1004) darauf aufmerksam, dass dies Eusphalerum häufig in den Sammlungen als Orochares angustat. Er. determinirt vorgefunden werde, zu welchem Irrthum eine gewisse Aehnlichkeit in der Gestalt, dann aber auch und wohl hauptsächlich die bedornten Schienen, die beiden Arten eigen sind, die Veranlassung gegeben. Von Kraatz l. c. und von Redtenbacher Fauna austr. 249 wird als zweiter Fundort des Orochares angustat. der Bisamberg in Oestreich angegeben, wo ihn Graf Ferrari gefunden haben soll. Die Exemplare der Dohrn'schen Sammlung, die von Graf Ferrari als Deliphrum angustat. eingeschickt sind, ergaben sich mir jedoch nach genauer Untersuchung als Eusphal. triviale. Es dürfte deshalb zweifelhaft sein, ob dieser Käfer in der That in Oesterreich vorkommt, zumal Redtenbacher's Beschreibung nicht nach Original-Exemplaren entworfen zu sein scheint. Ein mir vor Kurzem von Herrn Schaufuss in Dresden als Orochares angustat. eingesandtes Stück aus Westdeutschland war ebenfalls Eusphalerum. Die Bemerkung des Herrn Dr. Kraatz wird durch diese zwei Fälle auffallend bestätigt.

Wie schon oben bemerkt, besteht zwischen den beiden genannten Species einige Aehnlichkeit in Bezug auf Gestalt und Färbung, jedoch ist Orochares gestreckter, weniger gedrungen, glänzender und dunkler. Die Punktirung ist bei Orochares feiner und besonders auf dem Halsschilde, wo die Punkte äusserst fein und so flach sind, dass sie bei der geringsten Veränderung des Focus sofort undeutlich werden oder verschwinden.

Ich möchte mir erlauben, die Coleopterologen auf diesen, wie es scheint, sehr seltenen Käfer besonders aufmerksam zu machen und gebe ich deshalb in Folgendem eine differenzielle Diagnose:

Orochares angustatus 3,9 mm.	Eusphalerum triviale. 3,25—3,5 mm.
Kopf lang.	Kopf kurz.
Augen weit vom Vorderrande des Halsschildes entfernt.	Augen dicht am Vorderrande des Halsschildes.
Innerer Orbitalrand kaum längsgestrichelt.	Innerer Orbitalrand stark längsgestrichelt.
Stirn zwischen den Augen mit zwei tiefen runden Grübchen.	Stirn mit zwei sehr kleinen länglichen Eindrücken.
Fühler nur an der Wurzel gelbröthlich.	Fühler ganz röthlichgelb.
Halsschild glänzend, wenig breit, äusserst fein und flach punktirt und ebenso fein lederartig gewirkt, mit abgerundeten Hinterecken.	Halsschild matt, breit, fein punktirt und fein lederartig gewirkt, mit fast rechtwinkligen Hinterecken.
Flügeldecken ziemlich fein punktirt mit zwei Reihen grösserer Punkte.	Flügeldecken ziemlich stark punktirt, ohne die Reihen grösserer Punkte.

Auf Seite 67 dieses Jahrganges nehme ich am Schlusse des Artikels auf von mir zuerst in Pommern aufgefundene Käfer Bezug. Durch ein Versehen ist das Verzeichniss derselben fortgeblieben und lasse ich dasselbe jetzt nachfolgen.

Notiophilus rufipes Curt.
Aleochara erythroptera Grav.
Bryoporus cernuus Grav.
Gyrophaena lucidula Er.
Orochares angustatus Er.
Triarthron Maerkelii Schmidt (nach Sonnenuntergang auf Waldwiesen bei Heringsdorf.)
Teretrius picipes F. an alten Weiden.
Olibrus oblongus Er. im Spätherbst in Rohrschlägen in ziemlicher Menge.
Elater subcarinatus Germ. (tibialis Megerle).
Throscus carinifrons Bonvouloir.
Scirtus orbicularis Panz.
Pissodes piniphilus Herbst.
Ceutorhynchus napi Koch.

Interessant dürfte auch die Mittheilung sein, dass einige Meilen von hier gesammelte Stücke von

Bledius talpa Gyll.

mir zugegangen sind.

Note zur Lamellicornien-Gattung Orsilochus Burmeister

von

C. A. Dohrn.

Die eine bisher bekannte Art dieser Gattung O. cornutus Thunb. (Scarab. Orsilochus Dej. Cat.) scheint im Ganzen selten zu sein; wenigstens fehlte sie noch vor Kurzem in dem sonst an Scarabaeiden so ausgezeichneten Museum der Berliner Universität. Mir liegen davon 2 Männchen und 1 Weibchen vor, und an diesen finde ich, abweichend von dem, was die Herren Professoren Burmeister und Lacordaire sagen, folgendes zu bemerken:

Nur von dem einen Männchen lässt sich behaupten, dass die Flügeldecken glatt sind: an dem, um 1 Linie längeren Weibchen, sind schon mit blossen Augen einige feine Streifen wahrnehmbar, und bei dem zweiten Männchen treten auf jeder Decke 4 deutliche Streifen zwischen Schildchen und Schulterbeule hervor, alle an der Basis entspringend, der innerste am wenigsten markirt, ungefähr doppelt so lang als das Schildchen, der zweite und dritte fast parallel mit der Naht, ein wenig gegen den Apex convergirend und bis zur Declivität reichend, der vierte mit dem dritten zusammen an der Basis beginnend, aber hinter der Schulterbeule gegen den Rand der Decke sich hinabziehend, etwa so lang wie der erste. Bei dem zweiten und dritten sind mit der Lupe Punkte wahrnehmbar.

Bei diesem gestreiftpunktirten Männchen kann man auch die Flügeldecken mit Burmeister „gleich breit" nennen, während sie bei dem andern Männchen und noch mehr bei dem Weibchen eine bemerkbare Ausladung nach hinten haben.

Wenn Prof. Lacordaire (Genera III. S. 417) von dem Prothorax des ♀ sagt „non impressionné", so ist das doch nur cum grano salis und etwa im Verhältniss zu dem derben Eindruck hinter dem Hörnchen des ♂ zu verstehen. Eine starknarbige Einbuchtung ist an meinem weiblichen Exemplare gar nicht zu übersehen.

Burmeister giebt die Farbe an als „oben dunkel schwarzbraun, wenig glänzend.." Lacordaire sagt „d'un brun marron assez brillant." Die Oberseite des einen meiner Männchen ist eher schwarz als braun und etwas glänzend, das andre und das Weibchen sind dunkelbraun und vollkommen matt.

* *
*

Während ich dies schreibe, erhalte ich aus derselben südafrikanischen Gegend (Cafferland), aus welcher die beiden Männchen stammen, noch ein Weibchen. Dies hat auf den Decken noch mehr mit blossen Augen wahrnehmbare Streifen, als die vorher besprochenen Stücke, aber in den Streifen sind mit der Lupe nur wenige Punkte wahrzunehmen, dagegen ziemlich viele in den Zwischenräumen. Ueberhaupt scheint diese Species es mit Pünktlichkeit und Förmlichkeit nichts weniger als genau zu nehmen, denn das Schildchen, welches bei den 3 andern, namentlich den ♂, nur wenig Punktirung hat, zeigt hier nur eine glatte Mitte, beiderseits aber 10—12 recht derbe Punkte. Auf dies Exemplar passt auch die Diagnose Burmeister's besser: thorace angusto convexo, und dieser Thorax ist allerdings beinah non impressionné zu nennen.

Nur habe ich noch, gestützt auf zwei Exemplare, zu bemerken, dass bei beiden ♀ nicht zutrifft, was Prof. Burmeister Handb. V S. 113 sagt: „Afterdecke beim Weibchen überall behaart.“ Beide Stücke haben nur an den Säumen rothbraune Haare, die ganze Mitte ist stark punktirt, aber vollkommen haarlos.

Aus dem Reisejournal von Dr. Heinrich Dohrn,

mitgetheilt von **C. A. Dohrn.**

In dem Begleitschreiben d. d. 24. Januar 1865 der nachstehenden Reisenotizen sagt mein Sohn:

„Es ist mir bei dem nochmaligen Durchlesen dieses vorläufigen Berichtes sonderbar, wie sich meine Ansichten über Dies und Jenes im Laufe eines Monats geändert und modificirt haben. Ich werde mir allmälig aus den einzelnen Eindrücken ein Gesammtbild zu formen haben, ehe ich mich andern als Nahbefreundeten gegenüber über Gegenstände ausspreche, welche unsern gewöhnlichen Anschauungen mehr oder minder fernliegen, um ohne Vorurtheil meine Meinung darüber äussern zu können."

In gebührender Anerkennung dieser ebenso richtigen als von den meisten Reisenden unbeachtet gelassenen Bemerkung war ich bemüht, aus dem Reisetagebuche nur das mitzutheilen, wovon ich voraussetzen darf, dass es für die Leser unsrer Zeitung billiges Interesse haben und Unterhaltung gewähren kann. Die Inseln des Cap Verde sind verhältnissmässig naturhistorisch noch zu sehr Terra incognita, als dass man mit dem Reisenden zu kritisch streng über einzelne Punkte untergeordneter Bedeutung ins Gericht gehen sollte, wenn er es nur versteht, ohne Schminke und Voreingenommenheit zu schildern, was er gesehen hat. Errare humanum! Eine allzu ängstliche Ausmärzung aller Ausdrücke momentaner, vielleicht nicht immer objectiv gerechtfertigter Eindrücke würde nicht am Platze sein, wo es sich nur darum handelt, eine ungekünstelte Schilderung des frisch Erlebten zu verzeichnen.

C. A. Dohrn.

S. Vicente, am 25. December 1864. Im Schweisse meines Angesichts! Thermometer + 24° Réaum. im Schatten. Der Uebergang von unserm Winter bis zu dem hiesigen ist doch etwas stark, um es nicht während der ersten Tage zu empfinden, doch ist die Hitze wegen der täglichen Seebrise ebenso wenig lästig, wie in Neapel; ich befinde mich sehr wohl dabei.

Am 23. genau Mittags trafen wir mit dem nach Europa heimkehrenden Dampfer Paraná zusammen; ich war froh, zwei Bogen Tagebuch expediren zu können. Etwa eine halbe Stunde lang blieben wir nah bei einander und hatten einen Officier vom Paraná an Bord, der unsre Postsachen mitnahm; es war in dem Augenblick ein grosses Ereigniss und ver-

ursachte freudige Aufregung. Die resp. Musikbanden waren sehr gefühlvoll und spielten „Should auld acquaintance“ und „Home, sweet home.“

Gestern früh um halb sechs kam ich auf's Verdeck und sah meine neue Heimat vor mir; hoch über die Wolken ragende Berge von den schönsten Formen, die ich noch gesehn habe, im bläulich violetten Morgenduft; rechts vor dem Schiff die grosse Insel S. Antao mit einem bedeutenden Bergrücken; etwa im Stil des Monte St. Angiolo bis hin zur Punta di Campanella, nur um vieles höher und wilder, auf der andern Seite dicht vor uns S. Vicente. Wieviel Haufen zerfetzter Felsen zusammen diese Insel bilden, weiss ich nicht; jedenfalls werde ich einiges davon in Farben ausführen, was nicht schwer ist, da ich nur braun und violett, selten einen Streif gelb oder grün anzubringen habe. Ich denke, doch so manches an eigenthümlichen Gebirgsformen gesehen zu haben, aber die hiesigen sind mir neu und ich muss mich erst einleben, um sie beschreiben zu können.

Weiter nach Osten lagen etliche Inseln mehr, alles hohe, steile Felsen. Bald nach 7 Uhr erreichten wir die Meerenge zwischen beiden Inseln und sahen das Wahrzeichen des geräumigen Hafens, die Ilha dos pássaros (Vogelinsel), einen circa 270 Fuss hohen Felsen, dunkelbraun und kahl vor uns; zehn Minuten später fiel der Anker im Angesicht der Stadt Porto grande. Nach allen Beschreibungen muss der Hafen von Rio Janeiro grösser und noch geschützter sein, sonst weiss ich von keiner Berühmtheit dieser Art, welche sich mit dem vorliegenden messen kann. Im weiten Halbkreise buchtet sich St. Vicente, offen nach NW. auf allen Stellen hoch gebirgig; ungefähr im Centrum liegt die Ilha dos passaros; gegenüber ungefähr als Tangente des Kreises in westlicher Richtung die Küste von S. Antao, so dass NO.- und SW.-Winde nur daran vorbeistreifen, kein Wind ausser der gewöhnlichen Seebrise mehr als um eine leichte Bewegung hervorzubringen, eindringen kann. Die „Stadt“ liegt im östlichen Theil der Bucht, ein elendes Nest voller Verfall und Ruinen, nach Norden auf einem vorspringenden Felsen das Fort zum Schutze des Hafens; näher zur Stadt, niedriger auf derselben Höhe, das freundlichste Haus der Nachbarschaft, das englische Consulat, unten dann am Wasser die Kohlenmagazine, ebenfalls dem Consul Mr. Miller gehörig, mit mehreren Piers in die See hinaus, die mit Schienenwegen bedeckt sind, um die Kohlen in die Leichter und von da in die grossen Schiffe zu befördern; dann in derselben Linie das garstige hellgelbe Zollhaus, in dem ich das Vergnügen haben werde, meine Cigarren zu versteuern (pr. mille 1 Thlr. 25 Sgr.), dann immer

weiter nach Süden einige Reihen schmutziger, erbärmlicher Hütten für die anscheinend traurigste Neger- und Mischbevölkerung, die man sehen kann, dazwischen ein paar anständige Häuser von Europäern, eine Kirche, deren Auszeichnung darin besteht, dass vor ihr gepflastert ist und ihre Fenster mit sechseckigen Scheiben versehen sind, daneben das Hôtel de France! in dem wir wohnen; ein gut eingerichtetes Haus, sauber, mit einer freundlichen Wirthin und netten schwarzen Dienern, den besten Leuten, die ich ausser dem Hause des Consul hier gesehen habe.

Sobald ich an Land kam, ging ich mit meinen Briefen zu Mr. Miller, der mich sehr zuvorkommend aufnahm, mir alle Unterstützung versprach, die er geben könne und sofort in seinen Speichern ein grosses schattiges Zimmer räumen liess, damit ich sichere und ungenirte Arbeitsräume hätte. Ausser ihm hatte ich Briefe an Mr. Martins, den Administrator, auf Deutsch Bürgermeister, der mir sofort eine Einladung auf seine in Antaô belegenen Güter, Zucker- und Maisplantagen, angedeihen liess. So werde ich denn Ende Januar nach dem Südwestende dieser Insel, nach Tarrafal, gehen und dort sammeln.

Am 26. Nach dem gestrigen „kühlen“ Tage haben wir heute eine wahre Prachthitze gehabt und ich schreibe augenblicklich in einem nichts weniger als salonmässigen Costum, „But never mind, I shall soon get accustomed to it,“ wie mir allgemein versichert wird. Am Weihnachtsabend habe ich bei der Lampe im Zimmer angefangen zu sammeln, und freue mich, dass von den 5 Arten Coleoptern nur zwei in Wollastons Publication über die Käferfauna von St. Vicent beschrieben sind. Also 3 neue Species in der ersten Nacht, und darunter ein paar curiose kleine Dinger. Ein grosses Cydnus kam ebenfalls, um sich fangen zu lassen. — Da man auch hier auf diesen verhungerten Inseln (NB. die letzte Ernte ist vortrefflich gewesen und die ganze Vegetation soll von seltener Ueppigkeit sein) Douanen besitzt, so konnte ich natürlich nicht mein Gepäck vor heute Morgen erhalten und hatte wohl oder übel einen faulen Tag, den ich übrigens sehr gut hingebracht habe. Ich hatte köstlich geschlafen und nichts vom Weihnachtsgeläute in der benachbarten Kirche gehört, war um 9 Uhr zu Bett gegangen und war am folgenden Morgen um halb sechs mobil zum Spaziergang am Strande, wo ich an 20 verschiedene Species von Conchylien angespült sah. Um 9 Uhr Frühstück, nachher feierliche Visite und Vorstellung meines entomologischen Reisegenossen Keuleman's bei Mr. Martins, die sich bis 1 Uhr hinzog. Die interessanteste Notiz war mir das Ende der Sklaverei auf der Insel.

Im Jahr 1856 hauste die Cholera hier heftig und wer ausreissen konnte, that es. Bei dieser Gelegenheit fingen die Sklavenbesitzer an zu geloben bei der heiligen Jungfrau, dass sie, wenn sie gesund durchkämen, so und so viele Sklaven befreien wollten. Das gute Beispiel bewirkte, dass in dem nun entstehenden Wetteifer allen Sklaven die Freiheit geschenkt wurde, worauf ex post von Regierungswegen die Wiedereinführung gesetzlich untersagt wurde. Diner bei Consul Miller auf seiner Villa; um halb drei zu Pferde ausgerückt in die Berge. Auf dem einstündigen Ritte kreuzten wir zunächst die Ebene, die Ribeira do Rio branco, in der es keinen Wassertropfen, geschweige denn einen Fluss giebt, die aber mit Tamarisken, Senna und ein paar andern dürftigen buschartigen Stauden bedeckt ist. Drei Arten Schmetterlinge waren häufig, die Trichter von Ameisenlöwen unzählig; eine wilde Melone erregte ausserdem noch meine Aufmerksamkeit. Die zweite Hälfte des Weges steil bergan auf einer gut gearbeiteten Strasse, an der in 500′ Höhe Krüppel von Euphorbien und Acacien in kleinen Gruppen stehen, bis 800′ Höhe, wo Herr Miller ein ächt englisches Haus mit der herrlichsten Aussicht über Insel und Hafen gebaut hat. In der Nacht ritten wir dann bei Sternenschein zurück nach der Stadt, wobei zu meiner Befriedigung mein Gaul eine grosse Localkenntniss an den Tag legte, da es für mich zu finster war, um von oben herab noch den Weg zu sehn. Nach einem sehr guten Diner (Speisekarte: Erbssuppe, Hammelkeule, Roastbeef, Truthahn, Erbsen, Rüben, Bohnen, Gurken, Kartoffeln — Plumpudding, eine Torte und eine Pie — Chesterkäse — Ananas, Bananen, Orangen, Mandarinen, candirte Pflaumen) grosser Rath über das nächste Ziel der Reise, woraus hervorgeht, dass ich sofort nach S. Antao hinübergehe, weil dort noch die grösste Feuchtigkeit, Ueppigkeit der Vegetation und damit verbunden das meiste Thierleben ist. Morgen geht Mr. Miller's Schooner dahin und ich werde die gute Gelegenheit benutzen, gratis hinüber zu fahren. Heute habe ich ausgepackt und für meine Reise alle Vorbereitungen getroffen, bin jetzt auch im Besitz eines schwarzen Dieners, Manoel José Soares, der keine Sprache ordentlich kann, d. h. nichts ausser portugiesisch, und das sehr mangelhaft. Er wird aber zuverlässig sein, da er in Miller's Dienst steht und bei seiner Rückkehr ein gutes Zeugniss wünschen muss. Er bekommt monatlich ein Pfund.

S. Antao. Villa da Ribeira Grande oder Povoacao. Am 28. Heut bin ich zum ersten Male unter Cocospalmen spazieren gegangen, die hier mit Bananen, Zuckerrohr und etlichen andern tropischen Merkwürdigkeiten abwechselnd

meine Bewunderung erregen. Gestern Morgen in S. Vicente mit allen Vorbereitungen zeitig zu Ende gekommen, bei den Herren Miller und Martins verabschiedet, von beiden Packete mit Empfehlungsschreiben erhalten, dann nach einem zeitigen Mittagsessen um 2 Uhr auf den Schooner gegangen. Die ganze Mannschaft vom Capitain abwärts in verschiedenen Schattirungen von schwarz, so dass der „Stewart", der schwärzeste Teufel, den ich noch gesehn, uns mit Recht in Ermangelung von Titel oder Namen „branco" (weisser) anredete. Mit dem der Race eignen vergnügten Spectakel gingen wir unter Segel, blieben auch alle gesund, bis wir ins offene Wasser kamen, worauf Keulemans natürlich trotz der grossartigsten Proteste seekrank wurde und blieb, und jetzt seinen Jammer seit 2 Stunden ausschläft. Ich expedirte ihn in das Hundehaus, wo er von Wanzen, Flöhen, Ameisen und Schwaben zur Ader gelassen wurde, versuchte darauf nach einem verunglückten Versuch, endlich einmal von den feuersprühenden Schaumwellen genug zu bekommen, ebenfalls unten zu campiren; da aber eine wahre Riesin von Blatte sich mein Gesicht zu ihrem Nachtspaziergang aussuchte und alsbald die andern Räuberbanden dazu kamen, so ging ich schleunig auf's Verdeck, wickelte mich in meinen Mantel und liess mir den kühlen Nachtwind ins Gesicht blasen; abwechselnd rauchend und schlafend brachte ich die Zeit bis Sonnenaufgang hin, ermunterte mich dann mit einer Tasse Caffee und sah mir die tolle Brandung an der Küste an, neugierig, wo sie und die ungeheuren kahlen Felsabgründe uns zu landen gestatten würden. Um 7 Uhr etwa zeigte sich ein kleines Stück Vorland mit einigen kleinen Häusern darauf, unser nächstes Ziel, Ponta do Sul, der nördlichste Punkt der Insel, von weithin schäumender Brandung umgeben. Der Capitain machte die wohlthuende Eröffnung: „bei so schlechter See sei keine Aussicht, an Land zu kommen, und ich müsse nach S. Nicolao mit hinüber." Zum Glück waren die Leute am Lande tapferer und nach halbstündigem Laviren erschien aus der Brandung heraus ein Boot mit 7 Mann Besatzung, das die Postsachen auf den Schooner brachte und uns sammt Gepäck mitnahm. Mit musterhafter Geschicklichkeit im Rudern und Steuern kamen wir durch eine enge Spalte in der äusseren Brandung, voltigirten dann fünf Minuten zwischen den Klippen, bis eine der grössten Wellen uns über die nächste Klippenreihe weghob und nun die Mannschaft im Augenblick ins knietiefe Wasser sprang und das Boot auf's Trockne zog. Besser hätte uns keine Marine der Welt an's Land gebracht, da wir kaum einen Tropfen Wasser ins Boot bekamen. Am Lande erwartete uns der grösste Theil der weissen Bevölke-

rung, was noch nicht viel ist, da unter den 200 Einwohnern noch nicht 20 Weisse sind. Der Herr Bürgermeister, Sr. Domingo Liston Martins, und Director der Douane (beiläufig vereinigt er von der untersten aufwärts alle Grade von Zollbehörde in einer Person) erhielten sofort ihre Schreiben, worauf unser Gepäck ins Zollhaus gebracht wurde!! Diesmal nur honoris causa, da nicht geöffnet worden, und zwischen uns und den würdigen Herren des Orts in dem tollsten Kauderwelsch aller romanischen Sprachen nebst Englisch über den bevorstehenden Beutezug debattirt wurde. Das Resultat war, dass wir nach einem ganz guten Frühstück bei Martins, dessen und des Directors Mäuler bestiegen, um nach der Hauptstadt zu reiten. Von St. Vicent habe ich behauptet, dass es ein elendes Nest sei, das nehme ich nach Ansicht von Ponta do Sul zurück. Einen so zerfallenen Haufen von rohen Steinhütten habe ich doch noch nirgend angetroffen; besonders die beiden öffentlichen Gebäude, Kirche und Zollhaus, gewährten einen sonderlichen Eindruck von der Frömmigkeit der Gemeinde. Das Schöne an dem elenden Neste ist die Lage, auf einem schmalen Streif von einem kleinen Bach durchströmten Landes eingekeilt zwischen der brandenden See und steil ansteigenden, über die Wolken ragenden Trachytfelsen, die zerfetzt und zerklüftet, bald kahl, schwarz oder roth, bald mit jetzt noch grüner Vegetation bedeckt, von ungewöhnlicher Grossartigkeit sind. An diesen entlang nach Süden ist nun ein wunderbarer Reitweg zur Hauptstadt gearbeitet, eine gute Meile lang, auf- und absteigend, in der Höhe von 300—600′ über dem Meer, zweimal in eine Bachschlucht in's Innere biegend, sonst über der See schwebend, mit den schönsten und buntesten Blumen eingefasst, wo nur ein Bischen Erde das Keimen erlaubt, sonst mit schwarzen, rothen und violetten Felsen über der weissen Brandung und dem weiten blauen Ocean decorirt, malerisch schön, wie ich bisher noch wenig oder eigentlich Nichts gesehn, da ähnliche Partien in Italien alle weit lieblicher sind; die Strasse ist so, dass der Weg auf den Montanvert hiermit verglichen einer Chaussee gleicht, und manches Schweizer Pferd über die Zumuthung betreten sein würde, auf solchen halsbrechenden Passagen einen Reiter zu tragen. An einer Bergabstelle wurde es mir doch zu toll, und ich hatte mehr Zutrauen auf die Festigkeit meiner eignen Beine, kann mir übrigens meine eigne Anerkennung darüber nicht versagen, dass ich sonst ruhig sitzen blieb. Unser Gepäck wurde von schwarzen Damen auf dem Kopfe hergebracht, darunter war eine über 50 Pfd. schwere Kiste, deren Trägerin unter ihrer Last ordentlich mit Springen und Leichtfüssigkeit kokettirte. Bald nach Mit-

tag trafen wir hier ein und wurden von unserm Wirth äusserst freundlich und gastfrei aufgenommen, trotzdem die Unterhaltung wegen gegenseitiger Sprachunkenntniss mehr als mangelhaft ist. Mein Portugiesisch bessert sich aber dabei stündlich, und ich werde, danach zu schliessen, in 8 Tagen mich leidlich durchschlagen können, besser als in Italien nach den ersten 3 Monaten. Hier ergiesst sich ein breiter Bach in's Meer, der mit seinen Nebenbächen eine etwa halbstundenbreite Ebene durchfliesst, deren Centrum von der ziemlich grossen Stadt gebildet wird. Weiteres von ihr und ihrer Umgegend, sobald ich mehr davon kenne. Heut Nachmittag haben wir eine Excursion gemacht, die, als erste Recognoscirung betrachtet, durch über ein Dutzend Arten Insecten, besonders Käfer, reichlich belohnt ist.

Am 29. Heut längere Excursion nach derselben Ribeira Dottore (so spricht man hier „da Torre" aus), bei der in Beziehung auf Sammeln meine Erwartungen durchaus nicht erfüllt sind. Insecten waren sehr sparsam an Arten, ein paar Käfer, ein halbes Dutzend Lepidopt., ein paar sehr gemeine Orthoptern und Libellen sind die ganze Ausbeute. Conchylien trotz des angestrengtesten Suchens nicht zu finden; die grösste Mannigfaltigkeit ist noch unter den Pflanzen, obwohl ich auf gleichem Terrain in Europa wenigstens das Doppelte oder Dreifache gesehen hätte. Freilich sind Excursionen zu Pferde, bei denen man nur „auf Muthung" absteigt, nicht grade besonders günstig; doch wenn das Resultat an einem Dutzend Stellen dasselbe ist, so kann man es wohl als allgemein gültig annehmen. — Die Gegend ist ausserordentlich schön; die Ribeira ist ein Thal von höchstens 10 Minuten Breite, gewöhnlich viel schmaler, eingefasst durch steil aufsteigende Berge, deren Fuss, wo es irgend möglich war, mit Pflanzungen von Mais, Zuckerrohr, Mandiocca und Bananen bedeckt ist, zu deren Erhaltung oder vielmehr Ermöglichung vortreffliche Berieselungen eingerichtet sind, deren Länge daraus abzunehmen, dass sie oft 15—20′ über dem Bett des Baches befindlich sind; mit Steinen und Lehm eingefasst, sind sie hinreichend dicht, um bei gewöhnlichem Wasserstande nicht zu brechen; in der Regenzeit geschieht das jedesmal an vielen Stellen. Sie verzweigen sich über alle Besitzungen nach verschiedenen Richtungen, so dass jede Plantage nach Belieben bewässert werden kann. Die Resultate sind lohnend, jeder Fussbreit Landes, der auch nur mit wenigen Zollen Erde bedeckt ist, trägt mindestens Bohnen oder Kürbisse, und wer von den Einwohnern dieses Stückes Land behauptet, dass sie faul und träge sind, der verläumdet, wie die meisten Reisenden es von den Napolitanern thun; eine ganz andre

Frage ist es, wie weit hier der Ackerbau, besonders das Zuckerrohr durch Strassenbau ergiebig werden könnte — Vorwürfe der Art würden doch nur die Verwaltung treffen. In den guten alten Zeiten waren hochadlige Portugiesen mit diesen einzelnen Inseln belehnt und wussten ihre Interessen gut zu wahren durch Unterstützung all solcher Anlagen; was solcher Art damals privatim gemacht ist, wird erhalten — zu neuen Anlagen fehlt jede Anregung. — Der Bach ist ein ächter Alpenbach, voll grosser und kleiner Steine, reissend und tobend, mit einem Bett mindestens 6 oder 8 mal so breit, als sein augenblicklicher Wassergehalt es nöthig macht. Der Weg ist natürlich für den hier ganz unbekannten Luxus eines Wagens nicht eingerichtet; dass man darauf reitet, verdient Anerkennung. Wie oft man durch den Bach zu reiten hat, war mir zu langweilig zu zählen — abgesehn von dem Bespritztwerden ist es vielleicht der beste Theil davon; wo man nicht im trocknen Flussbett befindlich, geht es über Felsblöcke oder loses Geröll in nichts weniger als behaglicher Abwechselung, und hätte ich nicht in der Schweiz gelernt, den dergleichen gewohnten Thieren den Weg zu überlassen, so würde ich wohl nicht so gut weggekommen sein. Ein paar blaue Flecken an den Knieen habe ich auch so beim Passiren von steilen Felsen davon getragen.

Am 31. Morgens. Seit gestern früh regnet es mit kleinen Unterbrechungen mässig, aber so weit durchdringend, dass wir gestern bis auf die Haut durchnässt heimkamen. Was mich bei diesen Wetterveränderungen am meisten wundert, ist die geringe Schwankung der Instrumente. Das Barometer ist nicht um $1/_{10}$ Zoll gefallen und das Thermometer ist nach wie vor 22—24 Grad hoch. Vorgestern Abend hatte ich eine Proclamation erlassen, dass ich Bestien aller Art kaufen wolle; demzufolge erschien gestern früh eine Schaar von jedem Alter und Geschlecht mit Spinnen, Tausendfüssen, Gryllen, Eidechsen etc. etc., die ich für einiges Kupfer zum grössten Theil erstand. Besonderes Vergnügen gewährte es den Uebrigen, wenn ich einen Spätling mit seinem Kram wieder fortschickte. Gestern habe ich nun auch Landschnecken gefunden und heut Morgen zeige ich sie als Muster und habe einen so verlockenden Preis darauf gesetzt, dass ich auf angestrengtes Suchen rechnen darf. — Unsere gestrige Excursion war trotz des Regens prächtig. Wir ritten den Hauptbach hinauf, die Ribeira grande, die im Anfang einen ähnlichen Character hat, wie die Ribeira da Torre, nur breiter ist und etwa eine halbe Stunde lang ziemlich eben bleibt. An einzelnen Stellen sind sehr eigenthümliche Felsbildungen, steile Piks, überhängende Spitzen, einmal am Fuss des Berges

nebeneinander mehrere flache Kegel, die mit einem überhängenden breiten Dach bedeckt sind. Im Flussbett wächst eine grosse Zahl von Tamarisken, die mit ihrem Erica ähnlichen Laub und ihren langen bläulichweissen Blüthenrispen einen zierlichen Anblick gewähren; an den Seiten die übliche Einfassung von Zuckerrohr, Bananen, Cocospalmen, Orangen und Papaya, einem hohen palmenartigen Baum mit Blättern, ähnlich wie unsere Aralia japonica in Hökendorf, die alle vom Stamm entspringend eine Blätterkrone bilden. Unter diesen hängen die Früchte, etwa ein oder zwei Dutzend, roth, flaschenförmig, etwa $^3/_4$ Fuss lang, fleischig, im Innern hohl, mit runden schwarzen Kernen, wie bei Melonen, saftig, aber ohne besonders feines Arom. Mehr vereinzelt sind dazwischen Drachenbäume und etwas höher hinauf kümmerliche Euphorbien; wo die Steilheit nicht zu gross ist, folgen dann Pflanzungen von Mais, Bohnen und Kohl; sonst nackter Fels, doch in allen Ritzen mit üppig wuchernden Stauden, Schlingpflanzen und Farrenkräutern. Unter den Schlingpflanzen ist besonders eine ausgezeichnet, die mit langen, verzweigten, blassgrünen, saftigen Stengeln oft in Massen über die Felsen herabhängt und bei dem Mangel von Blättern einen recht bizarren Anblick gewährt.

Neujahr 1865. Ich springe hier von der Beschreibung dieser Ribeira ab, da ich gestern eine Einladung erhalten habe, etwa eine Meile aufwärts einige Zeit zu bleiben, und von da aus Gelegenheit haben werde, auf die oberen Theile derselben näher einzugehen. Gestern habe ich eine Excursion zu Fuss in der näheren Umgebung der Stadt gemacht und bin dabei in den Bergen tüchtig herumgeklettert. Südlich von der Ribeira da Torre ist eine andre schmale Schlucht mit einem nur in der Regenzeit nassen Bachlauf, die Ribeira da Piquerao, in der sich wohl einmal irgend welche Giganten zum Spass mit Steinen geworfen haben müssen. Solch ein wüstes Durcheinander von Felsblöcken und Steinen, untermischt mit Geröll, habe ich kaum in den Alpen gesehen; zwar ist das Vergnügen der Kletterei nur kurz, aber dafür desto deutlicher. Da sich im oberen Theil Mais- und Bohnenfelder befinden, so giebt es zwar einen schmalen leidlichen Reitweg bis hinauf, der mit drei Fuss hohen Steinmauern eingefasst ist, aber eben deshalb für mich kein Interesse darbot; die Höhen auf beiden Seiten sind etagenweise abgetheilt; senkrechte Felswand, dann etwas minder steile Ziegenweide und so fort, zwei- bis viermal. Hoch oben ist es nur für Eulen und Raubvögel bewohnbar und ganz in ihrem Geschmack; beständig hört man ihr Gekreisch und sieht die Falken schweben. Von einem Baum aus beobachtete ich 12 oder 13 grosse

Spinnen, über einen Zoll lang im Leibe, die von der Krone aus etwa 12 Fuss über dem Boden ihre Netze nach den gegenüber liegenden Felsen gespannt hatten; was sie da fangen, weiss ich nicht, aber ich denke, dass sie wohl das Hungern gewohnt sind. Von hier aus ging ich über den Kamm des Berges (nicht wohl tausend Fuss) hinüber nach der Ribeira da Torre. Die Aussicht von oben war prächtig, zurück auf die passirte Ribeira, vorwärts auf die Stadt mit ihren Cocos und Bananen inmitten der Felswände, mit dem weiten Meer dahinter. Soweit war alles gut, aber nun galt es, an der steilen Wand hinabzukommen, und das war für mich eine starke Zumuthung. Die Eingebornen, die überhaupt diesen „Weg" benutzen, laufen alle barfuss, können aber mit ihren freien Zehen jede Ritze benutzen, während ich mit meinen Stiefeln, ohne Stock, mich durchaus auf alle vier und ab und an auf meinen centralen Stützpunkt angewiesen sah. Da es im Lauf des Tages mehrfach geregnet hatte, so war ich obenein immer in Gefahr, auszugleiten, und das würde mich unfehlbar aller weitern Sorgen überhoben haben. Wie viel Schweiss ich dabei vergossen, weiss ich nicht; jedenfalls war es eine tüchtige Dosis, nach der im Hause gewechselten Wäsche zu schliessen. Zum Glück war das schlimmste Stück nur kurz, etwa 8 Minuten; dann gab es Bäume als gute Stützpunkte, und ohne weitere Schwierigkeit ging es nach Hause. Die Beute war verhältnissmässig gut; einige Dromius, ein kleiner Rüsselkäfer und ein paar sehr kleine Arten, einige Hemiptern, drei Arten Landschnecken, zwei kleine, leider nur in je einem Exemplar, eine Helix dagegen in Menge, etwa zwanzig bisher nicht gesehene Pflanzen etc. Bei der Rückkunft fand ich noch einen Haufen Schnecken vor, über 150 Stück einer Melania und etliche Exemplare einer neuen Succinea, die ich für ungefähr 5—6 Groschen ankaufte, sehr zu meiner und des kleinen Verkäufers Zufriedenheit.

Senhor Nicolao de Araujo, Fazendeiro in Ribeira grande, an den ich ein paar Tage vorher Empfehlungsbriefe geschickt, erwartete mich, bedauerte, von Hause abwesend gewesen zu sein, und lud mich ein, zunächst eine oder zwei Wochen bei ihm zu wohnen und über ihn dann als Führer durch andre Theile der Insel zu verfügen; seine Ackerbaugeschäfte seien erledigt und er habe vollständig freie Zeit. Dieses überaus freundliche Anerbieten gewann noch dadurch, dass es in leidlich gutem Englisch gemacht wurde. Morgen werden wir somit das Haus von Dom Luis Bento da Silva verlassen, und da will ich es vorher etwas schildern, da es der Typus der hiesigen besseren Häuser ist. Es liegt frei, in der Mitte der dazu gehörigen Höfe und einer Art Garten mit Bananen,

Papaya und Cocos, übrigens einem Haupttummelplatz für Spinnen, Kellerwürmer und Ameisen. Das Erdgeschoss ist für Thiere und Vorräthe; von aussen führt eine steinerne Treppe aus dem Hofe in eine dürftige Holzveranda, in der man kaum sitzen kann und von der aus man im Vordergrunde, oder vielmehr unter sich einige Misthaufen sieht, mit Hühnern und Schweinen bevölkert, die auch von Zeit zu Zeit im Zimmer Besuche abstatten. Hinter der Veranda ist ein Saal, der quer durch's Haus geht, Empfangszimmer, Speisesaal und Wohnzimmer zugleich; an den Seiten je zwei Zimmer; die Küche ist in einem Vorbau an der Seite der Veranda. Wir bewohnen eins dieser Seitenzimmer mit unserm Schwarzen zusammen, der die Nacht auf einer auf der Diele ausgebreiteten Matte zu Füssen meines Bettes zubringt. Fenster und Thüren sind natürlich nur Anstandshalber da; wenn sie geschlossen werden, zieht es durch alle Spalten sehr lustig; deshalb lässt man sie lieber auf. Ueber uns ist nur noch ein Boden, von dem mir noch nicht klar ist, ob er blos für Ameisen und Termiten eingerichtet ist, oder ob ein halbes Dutzend dienender Geister oben schläft. — Von der Familie unseres Wirths haben wir nur ihn selbst kennen gelernt; seine Frau liegt an einem langwierigen, aber ungefährlichen Kopfleiden darnieder, und seine Tochter (eine gute Partie) ist in einem Pensionat in Lisboa. Gross ist unsere Unterhaltung gerade nicht gewesen, aber doch genügend, um über manche Dinge gute Auskunft von ihm zu erhalten, die ich an andrer Stelle registrirt habe.

Cuculi am 6. Alle Tage bis heut mit Excursionen im grossen Maasstabe ausgefüllt und dann Abends so viel zu präpariren und conserviren gehabt, dass ich nicht einmal zum Schreiben gekommen bin. Je länger ich auf der Insel bin, desto mehr bin ich in jeder Beziehung von ihr erbaut. Meine Sammlungen steigern sich bedeutend; ich habe die Fundstätten besser kennen gelernt und verliere nicht mehr Zeit an Stellen, wo nichts vorkommt. An Käfern habe ich wohl gegen 50 Arten, meist in Mehrzahl; die Arachniden sind herrlich; ein Flusskrebs ist erobert, Landschnecken in Masse etc. etc. Ueber die Gegend will ich nur sagen, dass, jemehr ich mich heimisch fühle, ich um so entzückter bin, und wenn es ein Bischen weniger halsbrechend wäre, so könnte ich den Besuch nicht genug empfehlen. Aber die Wege sind zu schauderhaft; natürlich, je weiter ich in's Gebirge gekommen bin, desto toller habe ich sie gefunden; sehr beliebt ist eine Art natürlicher Treppe, die herauf zu reiten ganz angenehm, herunter abscheulich ist; gestern hat mein Pferd einen schwachen Versuch gemacht, mit mir ein paar hundert Fuss herunter zu

kugeln, aber ohne Erfolg. Unser Wirth ist die Liebenswürdigkeit selber, und, was unser Verhältniss besonders gut macht, interessirt sich besonders für alle meine Sammlungen, weil er dabei sehr viele ihm ganz neue Gegenstände kennen lernt.

Am 2ten ritten wir hieher, liessen unser Gepäck, wie es üblich, von Weibern auf dem Kopf tragen, machten uns häuslich und hatten dann bis zum Abend eine Fusspartie in der Nachbarschaft; am 3ten die Ribeira de Joao Affonso hinauf, eine Quelle der Ribeira grande, bis zu etwa 2000′ Höhe, wo wir Halt machten, mit Hülfe von 6 Schwarzen in zwei Stunden einige Centurien Landschnecken sammelten, eine grosse Flasche mit Melasomen, Hydrophilen und Myriapoden füllten, eine Menge kleines Zeug aus verschiedenen Ordnungen mitnahmen und so viel Orangen verspeisten, als uns unser leerer Magen gestattete; die Localität ist so gut, dass ich morgen wieder dahin gehe. Am 4ten brachen wir früh auf nach der Ribeira da Garça, einem sich an der Nordküste in's Meer ergiessenden Bache. Anfangs ist der Weg in der Ribeira grande, wie ich es früher beschrieben, dann beginnt aber etwa nach einer Stunde Reitens eine sehr bedeutende Steigung nach dem Sattel hinauf, der die beiden Flussthäler trennt und nach ungefährer Messung 2300′ über dem Meer ist. Hier oben hatte ich die erste Gelegenheit, an Euphorbien etwas ausgedehnt zu sammeln, da die tiefer stehenden Exemplare alle schon abgeblüht waren. Die fünf oder sechs Coleopteren, denke ich, die ich daran fing, werden, wenn nicht neu, so doch mindestens auf diese Inselgruppen beschränkt sein. Es waren 2 Curculioniden, 1 Clerier und ein paar kleine Dinger, wie mir scheint, aus der Verwandtschaft von Cyphon. Im Laufe einer halben Stunde hatte ich etwa 40 Stück beisammen und sammelte auf dem Rückwege wieder Einiges. Die Aussicht von oben ist schön und gewährt dadurch, dass der Character der Ribeira Garça von der der R. grande abweicht, mehr Abwechselung, als ich erwartet. Besonders schön macht sich ein gegenüber liegender hoher Berg, der grosse Aehnlichkeit mit einer Kirchenfront hat, an deren Seiten zwei gleiche Thürme aufsteigen. Ich hatte mich schon von Cuculi aus an dem Anblick der beiden hohen Piks in ihrer Regelmässigkeit erfreut, von hier waren sie prächtig. Auf einem Grat, mitunter ziemlich steil, senkt sich der Weg hinab in ein schmales, von Ost nach West laufendes Seitenthal der Ribeira, die fast im rechten Winkel darauf steht, und an der gegenüber liegenden Seite durch einen gleichmässig hohen Bergrücken scharf von der Westseite der Insel getrennt wird. Lang ist der Bach nicht, etwa eine halbe

Meile von unserm Nebenbach aufwärts und eine Meile abwärts nach Norden bis zur See. Das Thal ist viel schmaler als R. grande und zeichnet sich vor ihm dadurch aus, dass es verschiedene Plateaus bildet, die senkrecht gegen den Wasserlauf abfallen. Wo die beiden Bäche zusammenstossen, erhebt sich ein nicht grade hoher Bergvorsprung, der mit circa 15—20 Aiguilles gekrönt, einen sehr bizarren Anblick gewährt. Unter diesen schlugen wir bei einem Vetter von Sr. Nicolao, Sr. Fideno de Lima Ferreira, unser Quartier auf und machten eine mehrstündige Fusswanderung im Thal, sahen und passirten Felsklumpen jeder Art, kleine Wasserfälle, die üblichen Zuckerfelder etc., fingen einige neue Käfer, unter andern die einzige Haltica, die ich bisher angetroffen, eine neue Limnaea etc. Schliesslich pausirten wir am Rande einer Zuckerpflanzung, stahlen jeder ein Rohr und kauten eine Portion Rohzucker in unsern Magen hinab. Sr. Fideno ist ein grosser Botaniker, d. h. er kennt eine Menge Pflanzen, die hier medicinisch verwerthet werden, und gab mir ausser dem Recepte noch die einheimischen Namen. Am folgenden Morgen entdeckte ich zunächst zu meinem grossen Missvergnügen, dass mein einer Barometer verunglückt war, vielleicht beim Reiten — ich weiss nicht wie, und dass ich ihn nach England zu expediren habe. Natürlich zerbrach auch ein Thermometer ein paar Stunden nachher zur Gesellschaft; deren habe ich zum Glück noch genug.

S. Vicente, am 18. Mir sind darüber Bedenken aufgestossen, ob es rathsam ist, in der Weise weiter zu schreiben, wie ich bisher gethan, da ich eigentlich nicht viel andres am letzten Tage berichte als am ersten, ich denke hinfort mich mehr objectiv zu verhalten. Was zunächst meine ferneren Excurse in dem nordöstlichen Theil von S. A. Antao betrifft, so habe ich die gute Fundstätte in Ribeira de Joao Affonso noch einmal besucht und wieder viel gute Sachen, besonders etliche neue Käfer gefunden. Da ich wieder etliche Schwarze für das Sammeln bezahlte, so hatte ich noch den Spass, zum Abschied mit zwei Hühnereiern und einem Kücken, oder wie die armen Schlucker sagten, einer „neuen Art Sperling“ beschenkt zu werden.

Am 8. war Ruhetag, um die Sammlungen etwas in Ordnung zu bringen, und am 9. ein gezwungener, weil es in Strömen regnete. Trotzdem am nächsten Morgen alle Spitzen dicht verhüllt waren, setzte ich durch, dass wir, ausgerüstet mit Lebensmitteln für zwei Tage, mit unsern Mänteln in die hohen Bergregionen des 6300 Fuss hohen Monte Faleiro ritten. Bis zur halben Höhe oder etwas darüber zu einem Plateau, Corda, ging alles gut, ausser dass an einer sehr steilen

Stelle — zum Glück ein paar Schritte nachdem wir einen leidlichen Abgrund passirt hatten — der Sattelgurt meines Pferdes platzte und ich mit dem Sattel über den Schwanz weg auf den Boden rutschte, ohne mir Schaden zu thun. Der Gurtbruch wurde so gut reparirt, dass der Sattel an der Stelle gewiss nicht wieder reisst. Bald nachher fing es an zu regnen und binnen Kurzem waren wir in so dicken Wolken, dass wir gar nichts mehr sahen und unsre Pferde resp. Maulthiere auf dem schlüpfrigen Boden nur mit Mühe vorwärts kommen konnten. Das nächste Obdach, was wir erreichen konnten, war eine Stunde bei möglichst geschwindem Reiten entfernt, die „Casa do Consul Inglez", ein verfallenes verlassenes Haus, dessen eines Zimmer zwar kein Fenster, aber doch eine Thüröffnung ohne Thür und ein Dach besitzt, und worin wir zunächst gegen die Nässe geschützt waren. Unsre zwei Negerburschen packten ab und wurden zunächst ausgeschickt, um aus der dichten Waldung von Euphorbia, untermischt mit zwei andern bis 10 Fuss hohen Buscharten Holz zu suchen. Als sie wiederkamen, machten wir, so gut es ging, Feuer an, trockneten oder vielmehr räucherten uns selbst und Schuhe und Strümpfe und begannen, während sie wieder ausgingen, um Gras für unsre Thiere und Wasser zum Thee zu holen, an dem Feuer Maiskolben zu backen, die alsdann von uns allen mit gutem Appetit verspeist wurden. Ich baute inzwischen eine Steinbank, construirte aus Steinen und meiner hölzernen Pflanzenpresse einen Tisch und nun wurde ausgepackt: Messer und Gabeln, Teller, Theezeug, kaltes Rindfleisch, Mandioc, Brod, Arrac. Nach sieben Uhr war alles in Ordnung und es wurde vergnügt dinirt, später Thee und zum Schluss Grog getrunken, schliesslich tüchtig Holz aufgepackt und dann die Schlafstelle in Ordnung gebracht, d. h. unsre Sättel als Kopfkissen nebeneinander gelegt, worauf wir uns in unsre Mäntel rollten und wegen der animalischen Wärme so dicht als möglich neben einander auf dem Fussboden ausstreckten und schliefen, bis uns die empfindliche Kälte am folgenden Morgen früh vor Sonnenaufgang erweckte (etwa + 4°). Vom Feuer waren noch schwache Spuren vorhanden, so dass wir keine Mühe hatten, es wieder hell und warm zu bekommen; der Regen hatte aufgehört, die Wolken fingen an, sich zu theilen, und bald versuchte die Sonne auf Augenblicke durchzubrechen und uns einzelne Streifen des Tieflandes und des Meeres zu enthüllen. Trotzdem jedoch das Wetter immer besser wurde, war es mir nicht möglich, wegen der fortwährend vorbeitreibenden Wolken ein paar Messungen von Punkten des gegenüber liegenden St. Vincent vorzunehmen, obgleich ich drei volle Stunden lang

mein Instrument nicht aus Händen liess. Schliesslich gab ich es auf, da wir vor Dunkelwerden nach Hause mussten und ich noch einige Zeit auf das Sammeln verwenden wollte. Das war denn auch fruchtbarer, und verschiedene neue Pflanzen, Käfer, sogar neue Landschnecken wurden eingesteckt. Die Gegend bot viel Abwechselung; bald dichtes Euphorbiengestrüpp, bald kahler Fels, oder dürftige, halb vertrocknete Weide mit weiter Aussicht über eine Reihe baumloser Höhenzüge und Schluchten, oder mit dem Einblick in ein schmales, von hohen Klippen und Bergen eingeengtes Thal. Das Sonderbarste waren für diese Insel ein paar hohe Berge mit runden Kuppen, da ich bisher noch keine Spitze ohne Kanten und Piks gesehn. Die folgenden Tage brachten wir etwas südlicher in der Ribeira de Paul zu, die in einer Entfernung von drei Meilen ziemlich parallel mit Ribeira grande in's Meer geht. Der Character dieses Thals weicht einigermassen von dem bisher erwähnten ab; da die Nordseite von einer ununterbrochenen steilen Felswand von bedeutender Höhe gebildet wird, so ist die Temperatur gleichmässiger und höher; der Bach enthält mehr Wasser als die Ribeira grande, so dass die Berieselungen viel reichlicher ausfallen, in Folge wovon die Vegetation in den durchweg cultivirten niedrigeren Gegenden viel üppiger ist und die Plantagen viel reicher sind als irgend sonst auf der Insel. Die Cocospalmen zeichnen sich ebenfalls aus und nie habe ich delicatere Orangen gegessen als hier. Unser Hauptquartier war im Hause eines alten Franzosen, Mr. Charles Lequen, der wohl selbst viel zu dem angenehmen Eindruck dieses Stückes Land beitrug, da es mir in der That eine Erquickung war, einmal wieder mit einem gebildeten Manne über andres als Zucker, Branntwein und Caffee zu reden. Schon sein Haus zeichnete sich vortheilhaft aus, durch Blumen und kleine Versuche zu Gartenanlagen davor, und Bilder, so wie eine kleine Bibliothek französischer, lateinischer, englischer und portugiesischer Bücher darin.

Getroffener Verabredung nach musste ich am 18. nach St. Vincent zurück und hatte vom amerikanischen Consul einen Platz angeboten erhalten, dessen Brigg an dem Tage von Punto do Sol abgehen sollte. Am 16. Nachmittags erhielt ich bei Lequen die Nachricht, dass sie bereits am folgenden Morgen abginge. Konnte ich sie nicht erreichen, so hatte ich vielleicht acht Tage auf andre Gelegenheit zu warten; da der Mond um 10 Uhr aufging, so wurde kurz beschlossen, einen Nachtritt zu machen, und dieser Beschluss um 11 Uhr Nachts in's Werk gesetzt. So sehr bin ich nun gegen die Erbärmlichkeit der Strassen abgehärtet, dass ich gar kein

Bedenken bei diesem Gedanken hatte, und nach Ueberwindung der ersten Müdigkeit sehr heiter bis Povoacao ritt, wo wir von dem Padre, der um halb zwei Uhr noch auf den Beinen war, eingeladen wurden, bei ihm zu bleiben, so lange unsre Pferde ruhen mussten. Er braute Thee und wir rauchten und schwatzten mancherlei. Unter anderm erfuhr ich, dass die Regierung ihn mit fünf, sage fünf Thalern monatlich besoldet! Danach konnte ich auch den Zustand der Kirche verstehen, die seit 15 Jahren kein Dach besitzt! Um 3 Uhr Morgens begaben wir uns noch zur Ruhe, K. zu Bett, und ich, um rechtzeitig zu erwachen, in einen Schaukelstuhl, und setzte es auch durch, um fünf wieder mobil zu sein und dann sofort in Eile nach Punta do Sol weiter zu reiten, wo ich rechtzeitig eintraf, um die Brigg festzuhalten, bis mein Pass und Gepäck ankam.

Am 21. Heute war grosser Festtag. Die Post traf ein und brachte mir Briefe aus der Heimat mit lauter guten Nachrichten, und ich sah und hörte wieder ein paar Europäer.

Am 22. Von St. Vincent weiss ich bisher wenig zu sagen, da ich mich während der verflossenen Tage nur mit der marinen Fischerei beschäftigt habe, die hier in der Bai nicht so ergiebig ist, wie ich erwartet habe. Mit Mr. Miller ist aber für Sonnabend bis Montag eine grosse Expedition per Dampfboot verabredet, bei der wir an allen guten Stellen der Umgegend mit 3 Netzen arbeiten werden; da erwarte ich denn bessere Resultate.

Beiträge zur Kenntniss der Phryganiden,

zusammengestellt von **Dr. H. Hagen.**

I. Amerikanische Literatur der als Schnecken beschriebenen Phryganiden-Gehäuse von Helicopsyche.

Im Jahrgange 1864 dieser Zeitung p. 122 sq. habe ich Alles zusammengestellt, was ich über diese merkwürdigen Phryganiden-Gehäuse zu ermitteln vermochte. Das Thier, dem sie angehören, ist noch immer unbekannt. In Europa sind nur wenige Fundorte meist durch Bremi nachgewiesen, leider aber die Personen, welche Bremi diese Gehäuse mitgetheilt haben, nicht mehr bekannt und so vorläufig die Fangstellen nicht zu ermitteln. In Italien hat sie v. Siebold nach brieflicher Mittheilung vergebens gesucht. Vielleicht können wir schneller die Lösung dieses Räthsels aus Nordamerika erwarten, da dort die Thiere häufiger vorzukommen scheinen. Theils deshalb, theils um die früher von mir gegebene Literatur zu vervollständigen, habe ich aus W. G. Binney Bibliography of North American Conchology Part. I. Smiths. miscell. Collect. 1863 alle Angaben gesammelt. Da ein Register noch nicht erschienen ist, mag ich trotz mühsamer Durchsicht immerhin noch einige Citate übersehen haben.

p. 23. T. A. Conrad. New Fresh-water Shells of the U. St. Philadelphia 1834 p. 22. Valvata arenifera (Remarks on synonymy, geogr. distrib.)

p. 42. John Milton Earle. List of Land and Freshwater Shells in Massachusetts, in Hitchcocks Report on the Geology, Zoology etc. Ed. II. 1835 p. 23. Valvata arenifera? Lea.

p. 60. J. E. De Kay. Catalogue of the animals belonging to the State of New-York. Assembly No. 50, 1839 p. 32. Paludina lustrica.

p. 63. C. B. Adams. Shells of Fresh Pond. Amer. Journ. Sc. and Art. 1839 vol. 36 No. 2 p. 392. Paludina lustrica?

p. 71. S. Stehman Haldeman. A Monograph of the Limniades and other fresh-water Univalve Shells of North America. Philadelphia 1844 No. 8 p. 16. Amnicola lustrica Say (Palud. lustrica Say.) Cayuga Lake.

p. 74. J. G. Anthony. List of Land and Freshwater Shells found chiefly in the vicinity of Cincinnati. No. 3. Amnicola lustrica Say.

p. 76. J. G. Anthony second edition. Cincinnati 1843 No. 4. Amnicola lustrica Say. (Palud. lustrica Say.)

p. 81. C. B. Adams. Catalogue of the Mollusca of Midd-

lebury, Vermont. Amer. Journ. Sc. and Art. 1841 vol. 40 p. 267. Paludina lustrica Say.

p. 92. C. B. Adams. Fresh-water and Land Shells of Vermont. from Thomsons History of Vermont. Part. I. 1842 p. 152. Paludina lustrica Say.

p. 107. James E. De Kay. Zoology of New-York. Albany 1843 p. 87. Amnicola lustrica Say (Palud. lustrica Say) ibid. p. 119. Valvata arenifera Lea is the larva case of some insect.

p. 128. James H. Linsley. Catalogue of the Shells of Connecticut. 1845 p. 283. Paludina lustrica? Say (Amnicola Gould).

p. 149. Chas. M. Wheatley. Catalogue of the Shells of the Un. St. New-York 1845. Edit. II. p. 29 No. 906. Valvata arenifera. Schuylkill p. 30 No. 950. Paludina lustrica Say. Ohio.

p. 203. John C. Jay. A. Catalogue of Shells. New-York 1852 p. 278. Amnicola lustrica Say. Vermont.

p. 219. J. A. Lapham. Catalogue of the Mollusca of Wisconsin, Trans. Wisc. St. Agric. Soc. 1852 vol. 2 p. 368. Amnicola lustrica Say.

p. 244. J. W. Chickering. List of Marine, Fresh-water, and Land Shells found in the vicinity of Portland, Maine 1855 p. 113. Amnicola lustrica Say.

p. 259. Th. Say. Descriptions of Univalve Shells of the Un. St. Philos. Trans. Philadelphia 1821 vol. 2 p. 175. Paludina lustrica Say. Cayuga lake.

p. 323. A. A. Gould. Lamarks Genera of Shells. Boston 1833 p. 70. Paludina lustrica Say.

p. 334. S. S. Haldeman. Mollusca in Rupps History of Lancaster County. Lancaster 1844 p. 480. Amnicola lustrica.

p. 352. J. W. Mighels. Catalogue of the Marine, Fluviatile, and Terrestrial Shells of the State of Maine. Boston Journ. of Nat. Hist. 1843 vol. 4 p. 337. Amnicola lustrica Say.

p. 369. J. Lewis. List of Shell-bearing Mollusca observed in portions of Herkimer and Ostego Counties, New-York. Proc. Boston Soc. Nat. Hist. 1856 vol. 6 p. 2. Amnicola lustrica Hald.

p. 415. A. A. Gould. Mollusca in Report of the Commiss. Zool. Survey. Boston 1838 p. 107. Paludina lustrica Say.

p. 437. J. Lea. Observations on the Naiades Trans. Phil. Soc. Philadelphia 1834 vol. 4 p. 104 tab. 15 fig. 36. Observ. vol. I. p. 114. Valvata arenifera. Nashville, Tennessee.

p. 621. W. Hubbard. Catalogue of Terrestrial and Fluviatile Shells of Ohio No. 4. Amnicola lustrica Say.

Es ergeben sich aus obigen Citaten folgende Fundorte:

Valvata arenifera. Cumberland River bei Nashville, Tennesse; New-York, Massachusetts.

Paludina lustrica. Vermont, Maine, Wisconsin, Boston, Cincinnati, Ohio, Lancaster County, Herkimer und Ostego County.

Vielleicht sind auch noch Helicopsyche-Arten unter andern Molluscen-Namen verborgen. Jedenfalls wird es bei der Zahl der Fundorte nordamerikanischen Forschern leichter sein als uns, das Räthsel zu lösen, welchem Insecte jene merkwürdigen Hüllen angehören.

Frauenfeld, Verh. Wiener Zool. Bot. Gesells. 1864 p. 623, erklärt meine Mittheilung über Paludina lustrica Say als Helicopsyche für irrig und meint, dass diese Art eine wirkliche Paludina sei. Ich habe mich auf die Autorität Prof. Dunker's gestützt und kann nur versichern, dass die Paludina lustrica seiner Sammlung bestimmt eine Helicopsyche ist. Ich habe deshalb die Citata von P. lustrica auch hier noch nicht streichen mögen; gehören sie wirklich Conchylien an, so wird man sie natürlich beseitigen müssen.

II. Phryganiden Italiens.

Die Bearbeitung der Phryganiden ist meines Wissens in Costa's Fauna von Neapel bis jetzt noch nicht erschienen. In einer früheren Schrift: Specie nuove e rare d'Insetti delle montagne del Matese in Ann. Accad. Aspir. Natur. Napoli 1847 ser. 2 T. 1 p. 89—131, welche in Memorie entomologiche Napoli 1847 8. p. 9—51 wieder abgedruckt ist, beschreibt A. Costa fünf Arten Phryganea elegans var., maculata, testacea, fuliginosa und Hydropsyche Pictetii. Die lateinischen Diagnosen von Ph. maculata, fuliginosa und H. Pictetii hat Erichson Bericht für 1847 pag. 106 mitgetheilt. Costa's Schrift wird nur Wenigen zur Hand sein; ich besitze sie nicht, habe sie aber früher sorgfältig für meine Zwecke ausgezogen und zum Theil wörtlich abgeschrieben. Ich gebe die weitläuftigen Mittheilungen hier verkürzt wieder und will hoffen, in der Uebersetzung keine Fehler gemacht zu haben. Der Berg Matese liegt etwas nördlich von Neapel und Capua in der Terra di Lavoro.

1. Phryganea elegans Pict. var. Memor. entom. p. 32—34.

Unterscheidet sich von Pictet's Beschreibung und Abbildung nur durch leichte Differenzen der Färbung, die vielleicht

climatischer Natur sind. Sie bestehen erstens in der Färbung des Geäders der Oberflügel, die von der Färbung des ganzen Flügels nicht abweicht. Zweitens bilden die schwarzen Punkte unterhalb der Mittellängsader keine schwarze Linie, sondern sind von einander getrennt und auf einen längeren Raum ausgebreitet. Drittens ist der braune Fleck am Aussenrande gegittert. Thorax und Leib, die Pictet nicht erwähnt, sind falb grau, der Hinterrand der Bauchschilder falb. Die vergrösserte Abbildung des Flügels bei Pictet zeigt den Hinterrand wie bei Phr. vittata leicht ausgeschnitten; bei Costa's Art ist er durchaus ohne Ausrandung. Da bis jetzt nur ein Männchen gefunden ist, will Costa dasselbe vorläufig nur als Varietät von P. elegans betrachten.

Pictet's P. elegans gehört nach der Type zu G. vittatus F., und Costa's Angaben passen auch auf diese variable Art. Immerhin wird, um sicher zu sein, die Form der Appendices und andere specifische Merkmale zu kennen nöthig.

2. Phryganea maculata Costa. Ann. Accad. p. 114. Memor. entom. p. 34.

Brunneo-cinerea, antennis, pedibus et capite fulvo-testaceis, hoc macula in vertice nigra, alis vitreis, superioribus hinc inde fusco-maculatis, parce breviterque in nervis majoribus pilosis; occipite, prothorace et vittis metathoracis longius fulvo-pilosis. Long. corp. $5\frac{1}{4}$ lin.; cum alis 8 lin. Beim See Matese wenig häufig.

Fühler etwas länger als die Flügel, gelbroth, Taster gelbroth. Kopf von gleicher Farbe mit einem grossen quadratischen schwarzen Fleck auf dem Scheitel, hinter der Basis der Fühler; Hinterhaupt und zu jeder Seite der Flecken gelb behaart. Prothorax braun, oben mit gelben Haaren dicht bedeckt. Mesothorax oben mit einem starken Längseindruck, jederseits ein schwarzbrauner aschfarben schillernder Spiegelfleck; Seiten und Schulterecken röthlich; die beiden Spiegelflecke dicht gelb behaart. Oberflügel verlängert, gerade, hinten schief abgeschnitten, mit abgerundeten Ecken. Innenrand hinten aufsteigend und auf drei Viertel seiner Länge einen sehr stumpf eintretenden Winkel bildend. Aussenrand leicht gegen die Spitze gekrümmt. Die Oberflügel sind nackt mit kurzer Behaarung bei der dem Innenrande nächsten Ader und einer stärkeren Bürste, die zum Basalrand geht; eine andere Bürste von allmälig kürzeren Haaren auf der nächsten Ader. Sie sind glasfarben und fast durchsichtig, etwas irisirend, mit vielen braunen Flecken, deren einige auf der inneren Seite des Kammes, den die erste Ader in der Mitte der Basis bildet, verlängert sind; ähnliche Flecke stehen auch bei der zweiten Ader; in der Mitte des Flügels und am

Aussenrande bei den Queradern steht ein durchsichtiger Fleck. Ueberhaupt bildet die ganze Hinterhälfte ein Netz brauner Flecken, von denen zwei weniger dunkle und weniger gut begrenzte im Centrum stehen. Die Längsadern, ausser am Vorderrande, und die Queradern in der Mitte sind braun, hier und da röthlich unterbrochen. Die Unterflügel sind ungefärbt, durchsichtig, ungefleckt. Brust und Leib braun mit aschfarbenem Schimmer; Füsse gelbroth, Spitze der Tarsenglieder etwas dunkler; Dornen der Schienen und Tarsen schwarz. Ein Weibchen ist als Unicum beschrieben, andere Stücke sind bei den Hügeln von Calmaldoli gefangen. Diese Art steht der Phr. pellucida Oliv. am nächsten.

Vielleicht habe ich die complicirte Beschreibung der Flecken der Oberflügel nicht ganz richtig verstanden. Jedenfalls ist die Deutung dieser Art nach Costa's Beschreibung schwer und unsicher. Möglicher Weise ist es Limnephilus nobilis Kol.; wenigstens widerspricht dieser Deutung kaum etwas von Gewicht.

3. P h r y g a n e a t e s t a c e a G m e l. Memor. entom. p. 36.

Diese häufigere Art variirt stark in Färbung und Grösse; sie geht dadurch fast in die vorige Art P. maculata über, hat dieselbe Form der Oberflügel, ihre Nacktheit und dieselbe Stellung und Länge der Haare auf den Hauptadern. Die beständigsten Kennzeichen dieser Art sind die gelbe Farbe des Kopfes (der oben um die braunen Nebenaugen roströthlich wird), der Fühler, Taster, der Thorax und der Mangel gut ausgeprägter und braun begrenzter Flecken auf dem Oberflügel. In Betreff der Grösse finden sich zwei Formen, eine von der Grösse der P. maculata und eine kleinere von der Grösse der P. testacea Gmel. Pict.; bei beiden finden sich folgende Farbenvarietäten:

Var. major. Long. corp. 6 lin.; cum alis $8^2/_3$ lin.

a. Oberflügel ganz ungefärbt und durchsichtig; am Hinterrande stellen einige Wölkchen eine schwache Färbung dar, auch stehen am Innenrande und Hinterrande einige falbe Fleckchen, am Hinterrande mit sehr kurzen weissen Franzen; die Haare auf den Adern sind falb. Mesothorax falb-röthlich, in der Mitte und seitlich aschfarben; Leib falb-röthlich, oben etwas dunkler; Dornen der Schienen falb. Costa meint, da diese Varietät sich nur durch die falbe Färbung des Körpers, der Haare und Dornen vom Typus der Ph. testacea unterscheidet, dass hier vielleicht ein Fall von Fulvinismus anzunehmen sei, ähnlich dem Albinismus, Citrinismus und Melanismus bei anderen Thieren.

b. Oberflügel ungefärbt, durchsichtig, mit falber Färbung an der Basis, am Innen- und Hinterrande, ohne irgend wel-

chen Flecken; die Haare auf den Hauptadern braun. Mesothorax braun, aschfarben, mit zwei falb röthlichen Streifen. Leib braun, oben mehr falb, unten in's grünliche gehend; Dornen der Schienen der Vorderfüsse falb röthlich wie die Schienen selbst; Dornen der Schienen der vier Hinterfüsse schwarz, sowie die der Tarsen. (Weibchen.)

Var. minor. Long. corp. $4^3/_4$ lin.; cum alis $6^3/_4$ lin.

c. Oberflügel durchsichtig, falb, ohne Flecken; Haare der Innenadern braun, die andern falb; Leib falb röthlich, oben etwas dunkler; Mesothorax und Dornen der Füsse wie in der vorigen Varietät.

d. Oberflügel ganz ungefärbt und durchsichtig mit braunen Randflecken und einigen Nebeln am Hinterrande, beide deutlicher und stärker beim Weibchen; Haare des Geäders wie bei der vorigen Varietät; Leib oben braun, unten grünlich; Mesothorax und Dornen der Füsse wie vorher. (Männchen und Weibchen.)

Pictet's P. testacea ist ein Stenophylax und von den hier beschriebenen Thieren sehr verschieden. Ich halte Costa's P. testacea und die Varietäten b. c. d., b. bestimmt, die anderen vielleicht für Limnephilus flavicornis F. Diese Art ist der vorigen, die ich als L. nobilis gedeutet habe, sehr ähnlich, und haben beide überdies an den Schienen der Hinterfüsse schwarze Behaarung, an denen der Vorderfüsse gelbe Behaarung, genau wie in Costa's Beschreibung. In Grösse und Fleckenzeichnung der Flügel variirt L. flavicornis beträchtlich. Wohin var. a. gehört, bei der die Dornen der Schienen falb sein sollen, weiss ich nicht. Sollte es ein unausgefärbtes Stück sein?

4. Phryganea fuliginosa Costa. Ann. Accad. Aspir. p. 114. — Memor. entom. p. 39.

Fulvo testacea, antennis fulvis, capite et mesothorace supra brunneis, fulvo longe-pilosis, alis superis elongatis, apice rotundatis, fulvo-fuliginosis, breviter pilosis, postice fimbriatis, nervis fuscis; inferis hyalinis, margine fimbriatis. Long. corp. $3^3/_4$ lin.; cum alis $4^1/_2$ lin. Neapel.

Der ganze Körper und die Füsse einförmig gelbroth; die Dornen der Schienen und Tarsen der Vorderfüsse von heller Farbe; die der vier Hinterfüsse zum Theil gelbroth, zum Theil schwarz; Fühler gelblich, mehr in's Braune fallend; Kopf oben in der Mitte und Mesothorax braun; beide und mehr noch der Prothorax mit gelben Cilien versehen; Oberflügel verlängert, ihr Innenrand nicht ansteigend, sondern nur ein wenig gebogen, um in den Hinterrand überzugehen; Aussenrand an der Basis leicht bogig; Spitze gerundet; einförmig gelbbraun, mit kurzem Haarfilz von gleicher Farbe auf dem

ganzen Flügel; am Hinterrande eine Franze. Adern etwas stärker und die Haare auf der innersten Ader braun; die Queradern, welche die Innenadern verbinden, sind gegen den Hinterrand zu viel schräger als nach vorne und stehen weit ab von der mehr geraden Anastomose. Diese Anordnung ist nicht allen Phryganiden gemein. Unterflügel ungefärbt, durchsichtig, irisirend, der Theil zwischen den schrägen Adern und dem Hinterrande etwas opak durch sehr kurze Behaarung; Hinterrand gefranzt wie beim Oberflügel.

Ich weiss diese Art nicht zu deuten; gegen die Unterbringung bei den Sericostomiden, besonders bei Silo, sprechen die alae inferae hyalinae. Die Stellung der Queradern der Oberflügel ist mir nach Costa's Beschreibung nicht deutlich; seine Worte heissen: Le nervosità transversali che uniscono le longitudinali piu interne son molto oblique da dietro in avanti, e assai distanti da quelle che uniscono le medie e che sono men oblique; die letzteren habe ich als die Anastomose gedeutet.

Sonst könnte man für P. fuliginosa auch an die Gattungen Agapetus, Polycentropus und Molanna denken, ich finde aber in der Beschreibung keinen Punkt, der eine sichere Deutung erlaubt.

5. Hydropsyche Pictetii Costa. Ann. Accad. Aspir. p. 114; Memor. entomol. p. 41.

Brunnea, antennis, palpis, pedibusque fulvo-testaceis, alis fuliginosis, fimbriatis, nervis fuscis, superioribus nervis duobus transversis instructis, pube brevi adpressa tectis, fulvo-cinnamomeo maculatis. Long. corp. 3¼ lin.; cum alis 6 lin.

Unterscheidet sich vom Genus Hydropsyche durch das Vorhandensein (statt gänzlichen Mangels) von zwei Queradern, welche die äusseren Längsadern verbinden; die Taster sind wie bei Macronema; prope lacum Matese, rarissima.

Fühler etwas kürzer als die Flügel, gelb röthlich, falb geringt; Taster gelbroth; die beiden Basalglieder sehr kurz, das dritte lang, das vierte etwas kürzer und innen in seiner ganzen Länge erweitert, das letzte etwas länger als die übrigen zusammen und geringelt. Kopf, Prothorax und Mesothorax schwarzbraun, oben mit dichten und langen falben Haaren bedeckt; Vorderflügel verlängert, hinten fast lanzettförmig, mit zwei schrägen Queradern in der hinteren Mitte ihrer Länge, beide von einander getrennt; die erste, der Basis zunächst, vereint die beiden Hauptlängsadern, welche auf den Vorderrand folgen; die zweite, näher der Spitze, vereint die zweite und dritte Längsader, wo sie sich gabeln; die Flügel sind gelblich braun, bedeckt mit falbem Haarfilz, etwas heller, lang, aufstehend an der Basis, kurz und filzig auf dem

übrigen Theile des Flügels, mit langer Franze am Innen- und Hinterrande; ein schräger Strich etwa in der Mitte ihrer Länge und einige kleine überall zerstreute weniger deutliche Flecke sind zimmtgelb oder tabacksfarbig; die Adern braun; längs dem Hinterrande und einem Theil des Aussenrandes steht eine Reihe brauner Flecke, die mit den Enden der Längsadern correspondiren; Unterflügel ungefärbt, irisirend, mit sehr feinem falben Haarfilz, der sie etwas opak und angeraucht macht, und mit einer breiten Franze wie am Vorderflügel nicht blos längs dem Rande, sondern auch auf den beiden innern Längsadern; Leib braun; Füsse gelb röthlich, mit Dornen von gleicher Farbe. Diese Art steht durch die Form der Vorderflügel und ihre Zeichnung der Hydr. variegata nahe. Das letzte Tasterglied der Männchen ist biegsam wie bei Hydropsyche und genau wie bei Macronema.

Meiner Ansicht nach ist H. Pictetii Costa ein echter Polycentropus; zur sicheren Bestimmung der Art ist die Kenntniss der Appendices erforderlich.

In einem späteren Aufsatz: De quibusdam novis insectorum generibus descriptis iconibusque illustratis Memor Accad. Sc. Napoli 1857 T. 2 p. 219—233 tab. 1 col., (ausgezogen in Rendic. Acc. Napoli nuov. ser. 1856—1857 p. 17—2) und in der Zeitschr. f. die gesammte Naturwiss. von Giebel 1858 T. 12 p. 362) beschreibt A. Costa eine neue Phryganidengattung folgendermassen:

6. Lasiocephala.

Mas. Palpi maxillares biarticulati, articulo primo brevissimo, secundo valde elongato, tereti, valde arcuato, fere semicirculari, sursum flexo, longe piloso; labiales breviores, triarticulati, articulo primo brevissimo, secundo et tertio subaequalibus; antennae setaceae, articulo primo valido, elato, subcoriaceo, ante medium coarctato, longe hirto, reliquis a sexto ad ultimum infra barbatis.

Fem. Palpi maxillares longi, graciles, quinque articulati, articulo primo brevissimo, tertio-quarto subaequalibus, quinto longiori, tenuiori, acuminato; labiales breves, illis maris similes; antennae articulo primo longe tereti recto, longe hirto, reliquis nudis; alae in utroque sexu nervis transversis nullis; tibiae quatuor posteriores quadricalcaratae.

Die Gattung soll zwischen Pogonostoma und Lasiostoma stehen und die einzige Art Lasiocephala taurus bei Neapel häufig sein.

Ich meine, dass L. taurus die Mormonia basalis Kolen. ist und also die Gattung und Art von Costa wieder eingehen. In meiner Synopsis Phryganidarum synonymica habe ich noch eine Lasiocephala maculata Costa angeführt. Ich vermuthe,

dass ich hier irrig Costa's Phr. maculata verwechselt habe. Wenigstens finde ich nirgends eine Notiz, woher ich die Nachricht über diese Art geschöpft habe.

Rossi in seiner Fauna Etrusca oder Illiger T. 2 p. 11—13 führt vier Arten, deren Bestimmung unsicher bleibt. P. striata, vielleicht ein Stenophylax P. rhombica, vielleicht Linné's Art, P. nigra, eine der beiden bekannten Mystacides-Arten, und P. Waeneri, ein kleiner Tinodes oder Psychomia.

Es ist unbeachtet geblieben, dass Rossi in der Mantissa 1792 (die für Synistata von Illiger nicht benutzt ist) p. 104 bis 105 noch fünf Arten mittheilt, P. bimaculata, ein Leptocerus, P. grisea, vielleicht Gr. atomarius, P. longicornis, vielleicht ein Setodes. Dann folgen zwei neue Arten P. obscura, kaum zu deuten und P. evitata (sic) vielleicht ein Limnephilus. Zu letzterer Art findet sich Mantissa 1794 p. 135 ein Zusatz, und die Bemerkung, dass er oft aus den Gehäusen den Ichneumon illecebrator gezogen habe. Rossi hat also mindestens neun Arten in Toscana beobachtet.

Schneider, Stett. Ent. Zeit 1845 p. 346 erwähnt vier von Zeller in Sicilien gesammelte Arten. Hydroptila fuscicornis, Psychomia annulicornis, Philopotamus montanus, Setodes aspersella.

Ich selbst habe Ann. Soc. Ent. Fr. sér. 3. 1860 T. 8 p. 746 zwei von Bellier de la Chavignerie in Sicilien gesammelte Arten angeführt, Sericostoma collare und Hydropsyche stictica. Ich bemerke, dass von den p. 748 nach Schneider angeführten Arten die drei ersten Limnophilus griseus, elegans, digitatus fortfallen. Schneider giebt ausdrücklich Oesterreich als Fundort an, was ich damals übersehen habe.

Kolenati Trichoptera citirt zehn Arten aus Italien; G. pellucidus und Gn. atomarius von Montenero, Neapel, Lim. nobilis, Sten. striatus, G. hirta, Hydrops. pellucidula, tincta, guttata aus Livorno und Prato vecchio, Hydropt. obscura aus Messina und Hol. phalaenoides aus Italien, nach einem Stück im Berliner Museum. Dasselbe besitzt auch aus Neapel Gr. atomarius und Stenoph. dilutus n. sp., Gon. vittatus. Meine Sammlung enthält Sten. meridionalis aus Prato vecchio und Philop. Siculus aus Messina, und noch sechs Arten aus Piemont, Limn. nobilis, Sten. striatus, nigricornis, radiatus, Seric. collare und Odont. albicornis.

Was bis jetzt über die Phryganiden-Fauna Italiens bekannt ist, beschränkt sich also auf 6 Arten bei Costa, 9 bei Rossi, 4 bei Schneider, 2 von mir, 10 bei *Kolenati* und 8 meiner Sammlung, die zum Theil in meinen früheren Mitthei-

lungen erwähnt sind. Aber auch diese kleine Zahl von 31 reducirt sich noch um etwa den dritten Theil durch doppelte Namen. Es lässt sich nach unseren gegenwärtigen Kenntnissen annehmen, dass in Italien etwa 200 Arten Phryganiden aufzufinden sein werden. Welch reiches Feld für die Forschung bleibt da noch auszubeuten!

Schluss folgt.

Orchestes Quedenfeldtii n. sp.

vom

Lehrer **Gerhardt** in Liegnitz.

Ovatus; nitidus; superficie subpilosa; niger; scapus cum quatuor primis articulis funiculi rubrofuscus; tarsi obscurefusci; medium rostri subtili carina incisum; femora posteriora medio latiora, dein usque ad apicem serie dentium. Long. $1-1^1/_3$‴.

In der Form einem Orchestes alni ähnlicher als dem O. rufus, als dessen dunkelfarbige Varietät er bei einigen Entomologen galt, unterscheidet sich diese Art doch wesentlich von beiden. Es ist eine gute Species, von der bereits ein aus Schlesien stammendes Exemplar in der Sammlung des Herrn Professor Schaum, jedoch ohne Namen, sich befindet. Da meines Wissens diese Art bis jetzt unbeschrieben blieb, wahrscheinlich aus Mangel an genügender weiterer Beobachtung, so fand ich mich veranlasst, gestützt auf genügendes, selbst gesammeltes Material, endlich die Beschreibung desselben zu veröffentlichen.

In der Grösse hält der Käfer die Mitte zwischen O. rufus und O. alni. Die kleinsten Stücke sind etwa 1‴, die grössten $1^1/_3$‴ lang.

Die ganze Ober- und Unterseite ist schwarz und glänzend, der Hinterleib mehr matt.

Der Fühlerschaft und die vier ersten Glieder der Geissel sind dunkelrothbraun. Die äusserste Spitze des Rüssels ist bräunlich durchscheinend. Die Tarsen sind pechschwarz. Einen Farben-Uebergang zu O. rufus oder O. alni, mit welchem letzteren das Thier übrigens näher verwandt ist, als mit ersterem, vermochte ich trotz der Besichtigung von nahezu 100 Exemplaren, die theils von Herrn Major Quedenfeldt, theils von mir gesammelt wurden, nicht zu entdecken. Die schwarze Färbung ist constant.

Die Behaarung gleicht der von O. alni, mit Ausschluss

der dunkleren Färbung, die sich wenig von der Grundfarbe des ganzen übrigen Körpers entfernt. Sie besteht aus kürzeren und darüber hinausstehenden längeren aufstehenden Haaren, deren Länge auf Kopf und Halsschild um ein Weniges bedeutender ist als auf denselben Theilen bei O. alni.

Der Rüssel ist mässig lang, nur wenig gebogen und nach der Spitze hin unbedeutend verschmälert. Auf der Mitte seiner schmalen, glatten, bis zur Spitze reichenden Mittellinie befindet sich eine kurze, deutliche Längsvertiefung. Sonst ist der Rüssel ziemlich dicht und fein punktirt; Scheitel und Halsschild dagegen sind stark und ziemlich dicht punktirt, letzteres hie und da, namentlich auf der Scheibe, zart gerunzelt.

Die dreigliedrige Fühlerkeule ist stets kürzer als bei O. rufus, kaum doppelt so lang als breit.

Das Halsschild ist an den Seiten weniger gerundet erweitert als bei O. alni, ebenfalls nach vorn verschmälert. Bei vertikaler Ansicht erscheint es seitlich schwach oder gar nicht gehöckert.

Das Schildchen ist länglich eirund.

Die Decken sind doppelt so breit als das Halsschild, mit rechtwinklig vortretenden Schultern, $1\frac{1}{2}$ mal so lang als breit, mässig gewölbt, an den Seiten fast parallel, nach hinten zusammen stumpf (bei O. rufus spitz) zugerundet. Sämmtliche 9 Streifen jeder Decke sind stark und fast gekerbt punktirt. Die sanft gewölbten Zwischenräume der Streifen sind sparsam und äusserst fein punktirt, hier und da schwach geringelt. Bei Zwischenraum 1 und 3 ist die Wölbung etwas deutlicher.

Die Hinterschenkel sind wie bei O. alni gebildet, also in der Mitte erweitert und von da zur Spitze hin mit kleinen Zähnchen bewehrt. Die Schenkel der Vorder- und Mittelbeine sind aber nicht ungezähnt wie bei O. rufus und O. alni sondern besitzen fast in der Mitte etwas gegen die Spitze hin ein ziemlich deutliches kleines Zähnchen.

Das Thier nährt sich von den Blättern der Ulmen (Ulmus campestris und effusa), an denen die Katzbachdämme oberhalb Liegnitz reich sind. Man findet es bis in den August hinein mit O. rufus und O. alni (der jedoch bei uns nie auf Alnus vorkommt) zusammen, seltener als jenen, häufiger als diesen; im Frühjahr unter Ulmenlaub.

Zu Ehren meines entomologischen Freundes, des Majors Herrn Quedenfeldt, der durch Erforschung der Glogauer Käferfauna und durch glückliches Sammeln in hiesiger Gegend in den Stand gesetzt ward, so manche dankenswerthe Notiz meinen „Beiträgen zur Fauna Niederschlesiens“ zu liefern, erhielt diese Species ihren Taufnamen.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 16. Februar wurden als Mitglieder aufgenommen:

Herr Professor Dr. Giebel, Director des zoolog. Museums der Universität in Halle,
- Kaufmann G. A. Töpffer hier.

Es wurde mitgetheilt, dass Herr Schulrath Dr. Suffrian bereits das Manuscript des Schlusses seiner Monographie der Cryptocephalen eingeliefert hat und dass Herr Fr. Fleischer den Druck des sechzehnten Bandes der Linnaea in Angriff nehmen wird.

Da der Unterzeichnete in einigen Tagen eine Reise nach Italien antreten will, auf welcher er vermuthlich es möglich machen kann, der erhaltenen Einladung zur Versammlung der Naturforscher Ende April in Napoli Folge zu leisten, so machte er Vorschläge wegen der S. 119, 120 dieses Jahrganges beantragten Modalitäten in Betreff der ehemaligen Dr. Schmidt — jetzt Vereins-Sammlung. Es wurde aber von den Anwesenden beschlossen, die l. c. auf den Monat März festgesetzte Entscheidung des Vorstandes solle bis zur Rückkehr des Unterzeichneten (voraussichtlich im Mai) verschoben werden.

Für die ungesäumte Erledigung der laufenden Vereins-Angelegenheiten, Correspondenz, Redaction und Correctur der Zeitung ist während der Dauer der Reise die erforderliche Vorsorge getragen. C. A. Dohrn.

Intelligenz.

Inhalt: